



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Das Bedürfnis der Menschen nach Segen:
Der Segen in der Kirche zwischen Tradition
und neuen Segenshandlungen

Verfasserin

Melanie Mirjam Dormann

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Theologie (Mag. theol.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 041

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Evangelische Fachtheologie

Betreuerin / Betreuer:

Privatdoz. Dr. Herman Westerink

Inhalt

I.	Einleitung	5
II.	Biblische Grundlagen.....	7
II.1.	Der Segen im Alten Testament.....	8
II.2.	Der Segen im Neuen Testament	15
II.3.	Segen und Fluch	18
II.4.	Ergebnis der Untersuchung des Themas Segen in der Bibel.....	20
III.	Segen - ein Thema in der Dogmatik?	21
IV.	Segen als praktisch-theologisches Thema	24
IV.1.	Der Aaronitische Segen.....	25
IV.1.1.	Der Gestus des Segens	26
IV.1.2.	Der Wortlaut des Segens.....	27
IV.1.3.	Die Besonderheit des Segensaktes	30
IV.2.	Der Segen im Gottesdienst und in den Kasualien	31
IV.2.1.	Der Segen im Gottesdienst.....	31
IV.2.2.	Die Stellung und Bedeutung des Segens in den Kasualien.....	33
IV.3.	Die Dreierbeziehung von segnendem Menschen, Segensempfänger und Gott.....	37
IV.3.1.	Die segnende Person	38
IV.3.2.	Die Segen empfangende Person.....	40
IV.3.3.	Gott als Quelle allen Segens	42
IV.4.	Das Bedürfnis der Menschen nach Segen	43
IV.4.1.	Simone Fopp: Segensvorstellungen von Paaren bei der Trauung.....	48
IV.4.1.1.	Interviewausschnitte.....	49
IV.4.1.2.	Ergebnisse zu den Segensvorstellungen der Paare	51
IV.4.1.2.1.	Segen als Wohl-Sein für alle.....	51
IV.4.1.2.2.	Segen als Unverfügbares - Abhängigkeit und Unabhängigkeit	52
IV.4.1.2.3.	Segen als Deutehorizont.....	52
IV.4.1.2.4.	Versprechen und Segen.....	53
IV.4.2.	Regina Sommer: Segensvorstellungen von Eltern bei der Taufe	53
IV.4.2.1.	Interviewausschnitte.....	54
IV.4.2.2.	Kindertaufpraxis als Segensraum.....	56
IV.4.3.	Zusammenfassung der empirischen Untersuchungen.....	57
IV.5.	Segen und Magie	58
IV.5.1.	Was ist Magie?.....	58
IV.5.2.	Segen - ein magischer Akt?	60
IV.5.3.	Die Besonderheit des Segens gegenüber der Magie	63
IV.6.	Die Arbeit am Segen - Aufgabe und Chance für die Kirche	64

V.	Segensfeiern - liturgische Konzepte aus der Praxis	66
V.1.	Vorüberlegungen für einen verantwortlichen Umgang.....	67
V.1.1.	Die Vorbereitung eines Segnungsgottesdienstes.....	67
V.1.2.	Die Einzelsegnung - ein sensibles Geschehen	68
V.2.	Gestaltungsvorschlag für eine Einzelsegnung im Gottesdienst.....	71
V.2.1.	Liturgischer Gesamt Ablauf des Gottesdienstes.....	72
V.2.2.	Liturgie des Teils „Salbung und Segnung“	72
V.2.3.	Kritische Beurteilung	73
V.2.4.	Dorothea Greiner: Dreiteilung des Segensritus.....	73
V.3.	Ein Segen für jede Lebenslage?	75
V.3.1.	Segensfeiern in der Biographie der Menschen.....	76
V.3.2.	Segensfeiern im Kirchenjahr	77
V.3.3.	Segensfeiern in der Kirchengemeinde.....	77
V.3.4.	Ökumenische Segensfeiern	78
V.4.	Die Vielfalt der Gesten und Worte beim Segnen	79
V.4.1.	Mögliche Segensworte	80
V.4.2.	Mögliche Segensgesten	83
V.5.	Beispiel aus der Praxis: Die Thomasmesse	84
VI.	Schluss	86
	Literaturverzeichnis.....	91
	Anhang	96
	Abstract	96
	Lebenslauf	98

I. Einleitung

Schaut man sich heutzutage in Buchhandlungen um, stellt man fest, dass es eine Fülle an Geschenkbüchern, Kalendern oder Postkarten mit Segenssprüchen für sämtliche Anlässe gibt. Wer hier ein kleines Geschenk zu einem Ereignis wie Geburt, Taufe, Geburtstag oder Hochzeit sucht oder einfach so jemandem mit einem ansprechenden Segensspruch eine Freude machen will, wird schnell fündig. Besonders irische Segenswünsche mit durchaus schönen, aber oft auch kitschigen Landschaftsaufnahmen in Form von Lesezeichenkalendern, kleinen Büchern, oder immerwährenden Kalendern scheint religiöse und auch nichtreligiöse Menschen - oftmals kommt Gott in den irischen Segenswünschen gar nicht vor - anzusprechen. Hier findet man gute Wünsche für alle Lebenslagen und Situationen, wie ein Blick auf eine Sammlung im Internet zeigt.¹ Gerade in unserer mobilen Gesellschaft erfreuen sich die Reisesegen der irischen Wandermönche einer großen Beliebtheit.² Was spricht die Menschen hier an? Was bewegt sie dazu anderen Menschen Segenswünsche zu schenken und mit auf den Weg zu geben? Magdalene L. Frettlöh spricht in ihrer 1998 erschienenen „Theologie des Segens“ von einer „wachsenden Segensbedürftigkeit“³ und einem „ausdrücklichen Verlangen nach dem (nicht nur kirchlichen) Zuspruch von Segen in den verschiedensten Lebenssituationen“⁴. Auch in der Alltagssprache wird das Wort „Segen“ oft ganz unbewusst verwendet z.B. in „meinen Segen hast du“, das heißt mein Einverständnis und mein „Ja“ hast du oder in der Wendung „eine Sache absegnen“, in der es beispielsweise um politische Entscheidungen geht. Auch der in Österreich und Bayern übliche Gruß „Pfiat di“ oder „Pfiat di God“ („Behüte dich Gott“) ist eigentlich ein Segen. Das Geburtstagslied „Viel Glück und viel Segen“ wird trotz des in aller Welt bekannten Liedes „Happy Birthday“ noch in vielen Kreisen gesungen, doch kaum einer wird sich wohl noch Gedanken machen, um was es bei dem Wort „Segen“ geht. Dennoch ist den Menschen der kirchliche Segen oft eine Herzensangelegenheit. So wünschen sich immer noch viele Paare den kirchlichen Segen und nennen das auch als Grund für die kirchliche Trauung neben der standesamtlichen Trauung. Der Segen im Gottesdienst entlässt die Menschen aus dem Gottesdienst zurück in den Alltag. Vielen Menschen würde wohl etwas fehlen, wenn der Segen am Ende des Gottesdienstes plötzlich ausgelassen würde. Vor einigen Monaten feierten wir in unserer Gemeinde einen

¹ Man findet hier die Kategorien Arbeit und Beruf, Freundschaft, Glück und Unglück, Gute Wünsche, Kraft und Motivation um nur einige Beispiele zu nennen.

Vgl. <http://www.gratisspruch.de/sprueche/Irische+Segensw%C3%BCnsche/kid/29/> (1.10.2011).

² Vgl. Cornelius- Bundschuh, 93.

³ Frettlöh, 13.

⁴ Frettlöh, 15.

„Kindergottesdienst für alle“, zu dem auch die Erwachsenen eingeladen wurden. Am Ende durfte ich den Aaronitischen Segen sprechen und zeigte allen Anwesenden zuvor die Bewegungen, die jeder dazu über seinem Nachbarn machen sollte.⁵ Nach diesem Gottesdienst kam eine ältere Dame zu mir und erzählte mir, wie sehr sie dieser Segen mit Bewegungen berührt habe und dass ihr das noch nie passiert sei, dass ein Segen sie emotional so ergriffen habe. Dieses Erlebnis, sowie das allgemeine Interesse mich näher mit dem Thema Segen zu beschäftigen, haben mich zu dieser Diplomarbeit motiviert.

Das Thema „Segen“ spielt in der Evangelischen, in der Katholischen und in der Orthodoxen Kirche und auch im Judentum eine Rolle und somit kann die Beschäftigung mit dem Thema auch zur Ökumene beitragen. Nicht zufällig wurde wohl für den 1. Deutschen Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin das Thema „Ihr sollt ein Segen sein“ gewählt. Als Papst Benedikt XVI. im September 2007 Österreich besuchte, gab es im Vorhinein sogar eine Werbekampagne mit Großplakaten „Sein Segen per SMS - Der Papstsegens am Handy - direkt von der Hl. Messe in Mariazell: SMS mit dem Kürzel SEGEN an 06646606651 schicken“.⁶

Der Segen hat im kirchlichen Leben zunächst seinen Ort im Sonntagsgottesdienst und daneben in den Kasualien, den sogenannten „Segenshandlungen“⁷. Ahuis Ferdinand versuchte 1985 die Kasualien aus segentheologischer Perspektive zu interpretieren und verstand sie als diakonische Handlungen, die die ersten Berührungspunkte zwischen den Menschen und der Kirche darstellen können.⁸ Wie Christian Grethlein feststellte, orientiert sich die Mehrzahl der Gemeindeglieder bei ihrer liturgischen Partizipation nicht am Sonntag, sondern an den liturgischen Segenshandlungen, den Kasualien.⁹ Diese Gottesdienste bleiben attraktiv und die Zahl neu eingeführter liturgischer Begleitungen (z.B. Segnung der Erstklässler im Schulanfangsgottesdienst) wächst.¹⁰ Hier stellt sich nun die Frage, welche Segenshandlungen die Kirche geben kann, darf oder auf Grund des oben genannten Bedürfnisses nach Segen geben muss. Manfred Josuttis sieht dies folgendermaßen: „Für die biblische Tradition geht es in diesem Zusammenhang nie um die Frage: Darf ich oder darf ich nicht segnen? Sondern das Problem wird immer so formuliert: Habe ich für diesen Menschen in dieser Situation einen

⁵ Vgl. Evangelische Kinderkirche, 2/ 2005, 125: Alle stellen sich im Kreis auf, zunächst wird dem Vordermann die rechte, dann die linke Hand auf die Schulter gelegt, dann die Hände wie eine leuchtende Sonne über dem Kopf bewegt und anschließend die Hände mit einer schöpfenden Bewegung über dem Kopf ausgegossen.

⁶ Vgl. <http://derstandard.at/2975911> (10.10.2011).

⁷ Westermann, Segen, 251.

⁸ Vgl. Ahuis, Der Kasualgottesdienst. Zwischen Übergangsritus und Amtshandlung, Stuttgart 1985.

⁹ Vgl. Grethlein, Kasualien, 463.

¹⁰ Vgl. Ebd.

Segen?“¹¹. Zwar gab es in der Kirchengeschichte nie einen theologischen Streit um das Verständnis des Segens¹², was wohl daran liegt, dass er in keinem christlichen Bekenntnis vorkommt¹³, doch die Diskussion um Kindersegnung versus Taufe, die Segnung homosexueller Paare oder die Einweihung von Gebäuden führt immer wieder zu theologischen Auseinandersetzungen. In einigen Gemeinden werden inzwischen eigene Segensfeiern¹⁴ angeboten oder es gibt die Möglichkeit sich persönlich im Gottesdienst segnen zu lassen, wie ich es bei meinem Gemeindepraktikum in einem meditativen Abendgottesdienst erlebt habe. Inwieweit darf und muss die Kirche diesem von M. Frettlöh genannten „Bedürfnis nach Segen“ nachgehen? Was ist überhaupt von der Form und vom Inhalt ein Segen und was unterscheidet ihn beispielsweise von einer magischen Handlung? Was verbirgt sich eigentlich hinter diesem Bedürfnis? Und welche „neuen“ Segenshandlungen gibt es inzwischen neben den traditionellen Segenshandlungen in der kirchlichen Praxis? Diese Fragen sollen in meiner Arbeit im Anschluss an die zunächst grundlegende biblische Auseinandersetzung mit dem Thema ihren Platz finden.

II. Biblische Grundlagen

Um das Thema Segen in der praktischen Theologie reflektieren zu können, muss zunächst deutlich werden, welche Bedeutung dem Segen im Alten und Neuen Testament zukommt. Seit inzwischen mehr als vierzig Jahren ist hier immer noch das Buch „Der Segen in der Bibel und im Handeln der Kirche“ von Claus Westermann die grundlegende Literatur und so werde ich mich im Folgenden hauptsächlich auf dieses Buch beziehen. Claus Westermann hat damit „entscheidend zur (biblisch-) theologischen Wiederentdeckung des Seg(n)ens beigetragen“¹⁵ und seine Grundentscheidungen gehören „bis heute zu den unhinterfragbaren Essentials eines biblisch orientierten evangelischen Segensverständnisses“¹⁶. Westermann geht es in seinem Buch um die Bedeutung des Segens in der ganzen Bibel. Das Segensverständnis des Neuen Testaments setzt das des Alten Testaments voraus.

¹¹ Josuttis, Religion als Handwerk, 170.

¹² Westermann, Segen, 243.

¹³ Westermann, 7.

¹⁴ Vgl. <http://www.sankt-petri.de/gemeinde/charismatische-gemeinde/segnungs-und-heilungsgottesdienste.html> (8.12.2011).

¹⁵ Frettlöh, 45.

¹⁶ Frettlöh, 46.

II.1. Der Segen im Alten Testament

Von Segen ist nicht nur an den Stellen im Alten Testament die Rede, in denen verschiedene Formen der Wurzel **ברך** vorkommen, sondern es hat sich, wo es um das Gesegnetsein einer Person oder Gruppe geht, ein festes Vokabular entwickelt, in dem Begriffe wie „Gelingen, Erfolg haben, Mitsein Gottes, Ruhe u.a.“¹⁷ vorkommen. Mit *shalom*, wie Timo Veijola es tut, der diesen Begriff für die „genaueste inhaltliche Umschreibung des Segens“¹⁸ hält, darf man diesen Begriff laut Claus Westermann nicht bezeichnen, da „Segen die Wachstumskraft in der Vertikale der Geschlechterfolge ist [...], *shalom* das Heilsein einer Gemeinschaft in der Horizontale“¹⁹. Auch Menschen können zum Segen werden, so Abraham in Gen 12,2: *Und du sollst ein Segen sein.*²⁰ Auch ein König kann zum Segen werden, wie Psalm 21,7 zeigt: *Denn du setzest ihn zum Segen ewiglich, du erfreust ihn mit Freude vor deinem Antlitz.*²¹ Sogar ein ganzes Volk kann zum Segen werden: *Er ist allzeit barmherzig und leiht gerne, und sein Geschlecht wird zum Segen sein* (Ps 37,26)²². Gott segnet Menschen (Noah und seine Söhne, Abraham, Sara, Ismael, Jakob etc.) und auch Menschen segnen in ihrer Funktion als Priester²³, Könige²⁴, Eltern²⁵, Propheten²⁶ oder durch ihr Grüßen²⁷ andere Menschen. Das hebräische Wort kann auch für das Loben Gottes verwendet werden, wie Dtn 8,10 zeigt: *Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.*²⁸ Das Loben/Preisen Gottes ist die angemessene Antwort auf den erfahrenen Segen.²⁹ Vermittler des Segens kann grundsätzlich jede Person oder Gruppe sein, oft sind es aber Menschen mit besonderer Beziehung zur Gottheit, charismatische Führer oder fromme Könige.³⁰ Das Segnen der Menschen ist ein verbales Geschehen, Gottes Segnen vollzieht sich durch sein unmittelbares Handeln.³¹

¹⁷ Westermann, 33.

¹⁸ Veijola, 76.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Steymans, 1132.

²¹ Steymans, 1132.

²² Vgl. Steymans, 1132.

²³ Vgl. Lev 9,22: *Und Aaron hob seine Hände auf zum Volk und segnete sie.*

²⁴ Vgl. 2. Sam 6,18: *Und als David die Brandopfer und Dankopfer beendet hatte, segnete er das Volk in dem Namen des Herrn Zebaoth.*

²⁵ Vgl. Gen 32,1: *Am Morgen aber stand Laban früh auf, küsste seine Enkel und Töchter und segnete sie und zog hin und kam wieder an seinen Ort.*

²⁶ Vgl. Dtn 33,1: *Das ist der Segen, mit dem Mose, der Mann Gottes, die Israeliten vor seinem Tode segnete.*

²⁷ Vgl. 1. Sam 13,10: *Da ging Saul ihm entgegen, um ihm den Segensgruß zu entbieten.*

²⁸ Vgl. Veijola, 76.

²⁹ Vgl. Veijola, 77.

³⁰ Vgl. Ebd.

³¹ Vgl. Veijola, 77.

In den Büchern Genesis und Deuteronomium kommt die Vokabel „segnen“ am häufigsten vor. In der Urgeschichte ist der Segen, der aller lebenden Kreatur gilt, mit der Schöpfung verbunden: *Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch.* (Gen 1, 22; 28). Nach der Sintflut segnet Gott Noah und seine Söhne bevor er mit ihnen einen Bund schließt, wobei der Auftrag fruchtbar zu sein und sich zu mehrern aus Gen 1, 28 wiederholt wird. In den Toledot kommt der Segen zu seiner Wirksamkeit, denn der Segen ist hier die Kraft der Fruchtbarkeit.³² In den Erzelterngeschichten ist der Bereich des Segenswirkens die Familie oder Sippe.³³ Schon im Proömium (Gen 12, 1-3) kommt die Wurzel בֵּרַךְ fünf Mal vor und die Frage nach der Bedeutung dieses Segens durchzieht die ganze Jakob-Esau-Erzählung (Gen 25-36). In den Väterverheißungen wird nicht ein bestimmtes Ereignis, sondern ein Zustand des Gesegnetseins verheißen, der in der Bildsprache mit Bildern „wie Sand am Meer“ (Gen 13,16) oder „wie die Sterne am Himmel“ (Gen 15, 5) ausgedrückt wird.³⁴ Das älteste Reden vom Segen findet sich in den alten Vätererzählungen, eine Umgestaltung des Segensbegriffes erfolgte später durch den Jahwisten.³⁵ Dieses älteste Reden vom Segen ist jedoch nicht einheitlich, einige Punkte lassen sich laut Westermann vor allem an Hand der Geschichte Jakobs und Esaus (Gen 27) erkennen, in der Jakob mit einer List den Segen seines Vaters erlangen will. Hier wird der Segen als Lebenskraft verstanden, die der Vater an seinen Sohn weitergibt und die sich nicht nur am Gesegneten selbst, sondern auch an seinem Besitz (Vieh etc.) auswirkt.³⁶ Das Problem ist hier, dass der Vater nur einen Segen hat, was sich auf ein sehr frühes Verständnis des Segens zurückführen lässt, da bei der Segnung der Söhne Jakobs alle zwölf den Segen bekommen können.³⁷ Weiterhin kann der Segen nicht mehr rückgängig gemacht werden und wirkt unbedingt.³⁸ Er wird dem Sohn beim Abschied vom im Sterben liegenden Vater erteilt und erfolgt in einem erkennbaren Ritus.³⁹ Entscheidend ist, dass von Gott hier nicht die Rede ist und es keinen kultischen Segensmittler gibt, da der Vater der Segnende ist.⁴⁰ Eine weitere feste Einrichtung war wahrscheinlich der Abschiedssegens für das Mitglied einer Sippe, wenn es diese verlässt, wie die Rebekkageschichte zeigt.⁴¹ Die Brüder geben der Schwester, die wegen ihrer Heirat mit Isaak ihre Heimat verlässt, ein

³² Vgl. Westermann, 34.

³³ Vgl. Ebd.

³⁴ Vgl. Westermann, 37.

³⁵ Vgl. Westermann, 56.

³⁶ Vgl. Westermann, 56-57.

³⁷ Vgl. Westermann 57.

³⁸ Vgl. Ebd.

³⁹ Vgl. Ebd.

⁴⁰ Vgl. Westermann, 57.

⁴¹ Vgl. Ebd.

Segenswort mit auf den Weg: *Du unsere Schwester, wachse zu vieltausendmal tausend, und dein Geschlecht besitze die Tore seiner Feinde* (Gen 24,60). Der Segensbegriff ist vor allem im Kreis der Jakob-Esau-Erzählungen durchreflektiert und oft verwendet worden und der Segensvorgang und seine Auswirkungen spielen hier im Gegensatz zur Abrahamserzählung, in der die Segensverheißung an vorderster Stelle steht, vor allem eine Rolle.⁴² In Gen 49 (Jakobssegens) und Dtn 33 (Mosessegens) findet sich mit dem Stammessegens ein Zwischenstadium zwischen dem Segen in der Familie und dem Segen, den Gott seinem Volk gibt.⁴³ Eine Randerscheinung stellt die Erzählung in Gen 32 dar, in der Jakob im Kampf um den Segen ringt (*Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn*), hinter der wohl das mythische Motiv steht, dass „ein Gott oder göttliches Wesen über die Segenskraft verfügt und diese Segenskraft unter besonderen Umständen auch einem Menschen mitteilen kann, aber nur in einer körperlichen Begegnung“⁴⁴. Das Segensverständnis der Vätererzählungen gehört in die Zeit bevor JHWH Israel begegnete.⁴⁵ An einzelnen Stellen kommt noch ein magisches Verständnis zu Tage: der Segen ist eine Kraftübertragung, der Segnende stärkt sich mit einer besonderen Speise und es gibt nur einen Segen mit dem sich die Segenskraft erschöpft.⁴⁶ Magie darf hier aber nicht negativ gewertet werden, sondern sollte als eine Möglichkeit der Daseinsbewältigung des Menschen verstanden werden.⁴⁷ Die magischen Züge des Segens wurden in der Bearbeitung der alten Geschichten durch den Jahwisten nicht getilgt. Westermann legt großen Wert darauf, dass wir „ohne Werturteil zur Kenntnis nehmen, dass der Segen, der ein Bestandteil unserer gegenwärtigen theologischen Begriffssprache und unseres gegenwärtigen Gottesdienstes ist, in seiner Vorgeschichte nicht nur bis in das Stadium der primitiven Religionen, sondern auch bis in die Magie reicht“.⁴⁸ Durch die Bearbeitung des Jahwisten wurde der Segen, indem er mit der Verheißung verbunden wurde, zu einem geschichtlichen Begriff.⁴⁹ In der Bileamperikope (Num 22-24) erhält das Volk Israel seine erste Segnung auf dem Weg in das verheißene Land von einem Nicht-Israeliten, der JHWHs Aufforderung befolgt: *Geh nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht, denn es ist ein gesegnetes* (Num 22, 12). Diese Erzählung setzt voraus, dass es Begabte gibt, deren Machtworte fördernde oder schädigende Wirkung haben können.⁵⁰ Die Segenskraft gab es

⁴² Vgl. Ebd.

⁴³ Vgl. Westermann, 58.

⁴⁴ Westermann, 58.

⁴⁵ Vgl. Westermann, 59.

⁴⁶ Vgl. Ebd.

⁴⁷ Vgl. Ebd.

⁴⁸ Westermann, 60.

⁴⁹ Vgl. Westermann, 60.

⁵⁰ Vgl. Westermann, 52-53.

schon vorher, jedoch wird nun JHWH, der Gott Israels zum Herrn dieser Kraft und somit vom bisherigen Retter- und Führungsgott mit dem Sesshaftwerden des Volkes nun zum segnenden Gott.⁵¹ Der Jahwist verband die selbstständigen Traditionskreise (Volksgeschichte, Vätergeschichte, Urgeschichte) zu einem Ganzen und somit auch den Segen mit der Geschichte.⁵² Der bestimmende Begriff für das Geschehen zwischen Gott und den Menschen in den Vätergeschichten, die der Jahwist vorfand, war der Segen und zwar als ungeschichtlicher Begriff, der sich auf das Geschehen in der Familie und Sippe (Geburt, Hochzeit, Tod) beschränkte.⁵³ Dieses Geschehen wuchs aus der Kraft des Segens und seine Kontinuität zeigt sich in den Genealogien.⁵⁴ Der Jahwist gibt dem Segen einen Zukunftsaspekt, indem er ihn zum Gegenstand einer Verheißung JHWHs macht, wie es in Gen 12, 1-3 deutlich wird: *Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.* Der Segen ist nicht einfach schon da, sondern es wird in Aussicht gestellt, dass er sich zu Lebzeiten Abrahams und auch nach seinem Tod auswirkt.⁵⁵ Neu ist auch, dass die Verbindung von Wort und Handlung, wie sie in den alten Vätererzählungen als Art Kraftübertragung bestand, dort wegfällt, wo Gott der Segnende ist.⁵⁶ Die ganze Segenskraft ist auf JHWH übertragen, es gibt keinen sichtbaren Kontakt-Gestus mehr.⁵⁷ Westermann versteht diesen Prozess als eine Theologisierung des Segens, der nun dem unsichtbaren Gott zugeschrieben ist.⁵⁸ Eine Verstärkung der Theologisierung des Segens geschah durch die deuteronomistische Theologie, die den Segen mit dem Bund verband und ihn somit zu einem bedingten Segen machte, indem die magischen Züge beseitigt wurden.⁵⁹ Das sesshafte Volk Israel ist nun das Objekt des Segens, das Gott in allen seinen Gliedern und Lebensbereichen segnet.⁶⁰ Der Segen manifestiert sich vor allem in den Gaben des Landes: *Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet wirst du sein auf dem Acker. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes, der*

⁵¹ Vgl. Westermann, 53.

⁵² Vgl. Westermann, 53-54.

⁵³ Vgl. Westermann, 54.

⁵⁴ Vgl. Ebd.

⁵⁵ Vgl. Westermann, 55.

⁵⁶ Vgl. Ebd.

⁵⁷ Vgl. Ebd.

⁵⁸ Vgl. Westermann, 55.

⁵⁹ Vgl. Westermann, 60.

⁶⁰ Vgl. Westermann, 48.

Ertrag deines Ackers und die Jungtiere deines Viehs, deiner Rinder und Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. Gesegnet wirst du sein bei deinem Eingang und gesegnet bei deinem Ausgang. [...] Der Herr wird gebieten dem Segen, dass er mit dir sei in dem, was du besitzt, und in allem, was du unternimmst, und wird dich segnen in dem Land, das dir der Herr, dein Gott, gegeben hat (Dtn 28, 3-6; 8). „Der Segen ist hier die Kraft des Wachsens, Kraft der Fruchtbarkeit, Kraft des Gedeihens, wie sie sich an einem gesunden Volk in einem fruchtbaren Land auswirkt.“⁶¹ Die Fruchtbarkeit zeigt sich in dreifacher Weise an Mensch, Tier und Land. Die Anerkennung JHWHs als Spender der Fruchtbarkeit ist das Ergebnis einer schweren geistigen Auseinandersetzung: Bleiben die Götter des Landes die Spender der Fruchtbarkeit oder kann JHWH, der Retter- und Führungsgott, zum Spender der Fruchtbarkeit werden und wo befindet sich somit die Quelle der Kraft des Segens?⁶² Der Glaube Israels konnte nicht nur auf das Geschichtshandeln Gottes reduziert werden, der Retter Israels wurde auch zum Spender des Segens.⁶³ Das Verständnis des Segens im Deuteronomium steht zwischen dem frühen Stadium, in dem er in den Raum der Familie und Sippe gehörte und einem späten Stadium, in dem der Segen gottesdienstliche Institution und der Empfänger die versammelte Gemeinde war.⁶⁴ Auffällig für das Verständnis des Segens im Deuteronomium ist die Bindung des Segens an den Gehorsam des Volkes⁶⁵: *Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der Herr, dein Gott auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat, und er wird dich lieben und segnen und mehren...*(Dtn 7, 13). „Der Segen ist zum Bestandteil des Bundes zwischen Gott und Volk geworden.“⁶⁶ Das bedeutet eine tiefgreifende Veränderung im Segensverständnis. War im früheren Verständnis jemand gesegnet, dann war der Segen unbedingte und konnte nicht rückgängig gemacht werden.⁶⁷ Für das Deuteronomium charakteristisch ist nun, dass sich durch die Bindung des Segens an den Bund und damit an den Gehorsam eine mögliche Begrenzung des Segens ergibt.⁶⁸ Neben dem Segen bleibt als Möglichkeit auch der Fluch⁶⁹, der Untergang, Grauen und Vernichtung bedeutet.⁷⁰ Das Segenswirken Gottes wird dort durch den Fluch, der mit dem von den Propheten verkündigten

⁶¹ Westermann, 49.

⁶² Vgl. Westermann, 49.

⁶³ Vgl. Ebd.

⁶⁴ Vgl. Westermann, 50.

⁶⁵ Vgl. Ebd.

⁶⁶ Westermann, 51.

⁶⁷ Vgl. Westermann, 51.

⁶⁸ Vgl. Ebd.

⁶⁹ Auf die Thematik des Fluchs werde ich später noch kurz eingehen.

⁷⁰ Vgl. Westermann, 51.

Gericht Gottes identisch ist, begrenzt, wo das Volk Israel keinen Gehorsam zeigt.⁷¹ Das späteste Stadium des Segens im Alten Testament findet man in Num 6,22-27 in der Einsetzung des priesterlichen Segens:⁷² *Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.* Diese Worte setzen voraus, dass es ein Heiligtum als feste Institution des Kultes und eine legitimierte Priesterschaft gibt.⁷³ Diese Segnung der Gemeinde durch den Priester wurde vom altisraelitischen Gottesdienst über den nachexilischen Tempel- und Synagogengottesdienst bis in den heutigen christlichen Gottesdienst getragen.⁷⁴ Entscheidend ist, dass das eigentliche Subjekt des Segens Gott ist, dass der Segensvorgang aus einem Wort und einer Handlung besteht, dass es im Segen um die freundliche Zuwendung Gottes geht und der Segen seinen Ort am Ende des Gottesdienstes hat.⁷⁵ „An diesen Grundzügen des Segensvorganges hat sich seit dieser Einsetzung nichts geändert, wenn auch das Verständnis und die Deutung des Vorganges durchaus offenbleiben.“⁷⁶ Geblieben ist durch alle Stadien des Segens die Verbindung von Wort und Tat und die Zuordnung des Segens zum Abschied⁷⁷, Veränderungen gab es nur im Subjekt und Objekt des Segens.⁷⁸ Zahlreiche Psalmen setzen die Institution des Segens voraus. So segnet in Psalm 115,14 der Priester die Gemeinde: *Der Herr segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder!* In Psalm 121, 5-8 wird ein Einzelner gesegnet: *Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit!* Die Einrichtung des priesterlichen Segens im Gottesdienst erfolgt nicht erst in Num 6, 22-27 mit dem Aaronitischen Segen, sondern wird schon beim Erscheinen Gottes am Berg Sinai (Ex 19) durch den dort erhaltenen Auftrag des Baus der Stiftshütte, die Einführung der Opfergesetze und die Einsetzung der Priester bis hin zum ersten Opfergottesdienst, an dessen Ende der Segen steht, eingeleitet⁷⁹: *Und Aaron hob seine Hände auf zum Volk und segnete sie und stieg herab, nachdem er das Sündopfer,*

⁷¹ Vgl. Ebd.

⁷² Vgl. Westermann, 61.

⁷³ Westermann, 46.

⁷⁴ Vgl. Westermann, 46.

⁷⁵ Vgl. Ebd.

⁷⁶ Westermann, 46.

⁷⁷ Siehe unten.

⁷⁸ Vgl. Westermann, 47.

⁷⁹ Vgl. Westermann, 47.

Brandopfer und Dankopfer dargebracht hatte. Und Mose und Aaron gingen in die Stiftshütte. Und als sie wieder herauskamen, segneten sie das Volk. Da erschien die Herrlichkeit des Herrn allem Volk (Lev 9,22-23). Durch das Erscheinen der Herrlichkeit JHWHs ist der Segen und seine Geltung als Beschluss des Gottesdienstes für die Dauer bestätigt.⁸⁰

Wie bereits oben erwähnt, hängen Segen und Gruß eng zusammen, was an drei Punkten deutlich wird.⁸¹ Segen und Gruß haben beide ihren Ort im Abschied, zum Gruß wie zum Segen gehören Wort und Handlung (bzw. spricht man beim Gruß von einer Geste) und bei beiden ist der vortheologische und vorkultische Ursprung noch sichtbar.⁸² Im Gruß (beim Gratulieren, Glückwünschen usw.) ist immer noch ein Rest magischen Denkens und magischer Praxis wirksam, auch wenn wir in einer aufgeklärten Welt leben.⁸³ Der Gruß und der Segen haben ein ähnliches Vokabular, so gehört das Wort Friede ursprünglich zum Segen.⁸⁴ Gruß und Segen sind oft identisch, wie die Szene Jakob vor dem Pharao zeigt (Gen 47,7): *Josef brachte auch seinen Vater Jakob hinein und stellte ihn vor den Pharao. Und Jakob segnete den Pharao.* Die Grüße im Alten Testament (und ebenso im Neuen Testament) haben eine zentrale Bedeutung für das Miteinander, sind weniger formelhaft als heutzutage und haben in vielen Erzählungen eine wesentliche Bedeutung für die Handlung.⁸⁵ So verabschiedet Jonathan David, der vor Saul fliehen muss, mit *Geh hin in Frieden* (1 Sam 20,42). Dass die Brüder Josef, weil er der Liebling des Vaters ist, nicht mehr grüßen, zeigt deutlich, dass hier ein Riss in der Gemeinschaft der Familie ist (Gen 37,4).⁸⁶ Ein Beispiel aus dem Neuen Testament ist der Gruß, den der Engel an Maria richtet (Luk 1,28 f.), bei dem der Engel auf mittelalterlichen Bildern oft in segnender Haltung dargestellt ist.⁸⁷ Das Geben und Empfangen des Segens im Tempelgottesdienst, setzte sich im Geben und Empfangen des alltäglichen Grußes fort.⁸⁸ Wichtig ist, dass auch losgelöst vom gottesdienstlichen Vollzug des Segens vom Segenswirken Gottes gesprochen werden kann.⁸⁹ Nach der Vernichtung des Tempels wurde der Segen immer mehr an den Gehorsam gebunden.⁹⁰ Dass diese Theologie der Wirklichkeit nicht standhalten konnte, zeigen das Hiobbuch und eine Fülle von Psalmen.⁹¹

⁸⁰ Vgl. Ebd.

⁸¹ Vgl. Westermann, 61.

⁸² Vgl. Westermann, 62.

⁸³ Vgl. Ebd.

⁸⁴ Vgl. Ebd.

⁸⁵ Vgl. Westermann, 62-63.

⁸⁶ Vgl. Westermann, 63.

⁸⁷ Vgl. Ebd.

⁸⁸ Vgl. Westermann, 64.

⁸⁹ Vgl. Ebd.

⁹⁰ Vgl. Westermann, 65.

⁹¹ Vgl. Ebd.

Blickt man auf den Anfang des Alten Testaments zurück, so befindet sich in Gen 1 der Segensbegriff mit der weitesten Bedeutung in der gesamten Bibel: Alle Geschöpfe Gottes werden hier gesegnet.⁹² In Gen 2,3 wird außerdem auch der siebte Tag gesegnet und damit wird deutlich, dass die gottesdienstliche Segnung, auch wenn sie sich auf den Kreis der Zusammengekommenen beschränkt, in Wirklichkeit die ganze Menschheit meint.⁹³

II.2. Der Segen im Neuen Testament

Der Gebrauch und das Verständnis von Segen im Neuen Testament knüpft an das des Alten Testaments und des Judentums an.⁹⁴ Es wird von ihm als „etwas Bekanntem, unbestritten Dazugehörigem gesprochen. Nach seiner Bedeutung wird nicht gefragt, eine besondere Problematik bietet er nicht.“⁹⁵ Es wird an keiner Stelle die Segenshandlung zu einer Institution erklärt.⁹⁶ Im Alten Testament hat der Segen eine hohe Bedeutung und hat sich differenziert entwickelt, das trifft auf das Neue Testament nicht zu.⁹⁷ Diese Feststellungen Westermanns könnte man zum Anlass nehmen das Thema Segen im Neuen Testament ganz außer Acht zu lassen, wenn man jedoch bedenkt, welche Bedeutung und Stellung der Segen in der christlichen Kirche bekommen hat und dass die Menschen heute, wie die eingangs zitierte Magdalene L. Frettlöh feststellte, ein Bedürfnis nach Segen haben, dann muss man sich auch mit dem Segen im Neuen Testament beschäftigen. Viele Christusdarstellungen in der Kunst zeigen außerdem neben dem gekreuzigten Christus auch den segnenden Christus.⁹⁸ Im Neuen Testament wird die hebräische Wurzel בֵּרַךְ mit dem griechischen εὐλογῶ wiedergegeben und kommt 68 Mal vor, davon sind 40 Stellen als „loben/preisen“ zu verstehen und für „segnen“ bleiben 28 Stellen, wobei hier oft alttestamentliche Sätze wiedergegeben werden.⁹⁹ Manche Stellen (z.B. Gal 3,8; Apg 3,25) setzen auch das Segenshandeln Christi seinem Rettungshandeln gleich.¹⁰⁰ Die entscheidende Wandlung im Neuen Testament fand durch die Christianisierung des Segens statt: Der Segen des Gottes Israel wird zum Segen in Christus, Christus selbst wird zum Segnenden und alles Segenswirken Gottes wird mit dem Werk

⁹² Vgl. Westermann, 61.

⁹³ Vgl. Ebd.

⁹⁴ Vgl. Westermann, 28.

⁹⁵ Westermann, 29.

⁹⁶ Vgl. Westermann, 31.

⁹⁷ Vgl. Ebd.

⁹⁸ Vgl. Westermann, 31.

⁹⁹ Vgl. Westermann, 29.

¹⁰⁰ Vgl. Ebd.

Gottes in Christus verbunden.¹⁰¹ Auch der Segen mit dem JHWH das Volk Israel am Ende des Gottesdienstes segnet (Num 6,22-27) wurde in den christlichen Gottesdienst übernommen und mit dem Zeichen des Kreuzes¹⁰² christianisiert.¹⁰³ Im Neuen Testament segnen als Subjekt Gott, Christus und die Menschen. Das Segnen durch Gott wird unterschiedlich dargestellt. An einigen Stellen (Gal 3,8; Apg 3,25; Eph 1,3) hat der Begriff Segen eine christologische oder soteriologische Bedeutung und die Rettungstat Gottes in Christus wird als Erfüllung der den Vätern gegebenen Segensverheißung dargestellt.¹⁰⁴ Eine weitere Gruppe von neutestamentlichen Stellen (1. Petr 3,9; Hebr 12,17 u.a.) spricht vom „Erben des Segens“ in ebenfalls christianisierter Form.¹⁰⁵ Eine neue Wortverbindung findet sich in Röm 15,29 mit dem „Segen Christi“ (εὐλογία Χριστοῦ), wo es „um das Wachsen, die Stärkung, das Gedeihen der Gemeinde geht“¹⁰⁶. Von Christus als Subjekt des Segens wird nur in den synoptischen Evangelien berichtet.¹⁰⁷ Die bekannteste und in der kirchlichen Praxis vor allem bei Taufen oder in Schulanfangsgottesdiensten erzählte Stelle ist wohl die Segnung der Kinder (Mk 10, 13-16; Mt 19, 13-15; Lk 18, 15-17). Das Segnen von Kindern ist ein normales Verhalten des jüdischen Vaters im Alltag oder auch des Rabbis am Versöhnungstag.¹⁰⁸ Dieses Handeln Jesu soll zeigen, dass es ganz nach dem alttestamentlichen Verständnis um das Wachsen, Reifen, Gesundsein und Heilsein auch der Kinder geht.¹⁰⁹ Auch das Segnen des Brotes (Lk 9,16; 22,17; 24,30) ist an sich nichts Neues, sondern eine übernommene Sitte.¹¹⁰ Im Segnen des Brotes und des Weines wird das Schöpferwirken und Gottes Segenskraft anerkannt und das Erlösungswerk des Heilands eingeleitet.¹¹¹ Hinter dem bei Jesu Himmelfahrt (Lk 24,50) den Jüngern erteilten Segen steht ebenfalls ein aus dem Alten Testament bekannter Segensvorgang, nämlich der des Abschieds, bei dem der Segnende den Zurückbleibenden eine Kraft mitteilt und dadurch eine bleibende Verbindung schafft.¹¹² Das Besondere an allen drei Beispielen ist nicht eine Abwandlung des Segensbegriffs oder des Vorgangs des Segnens, sondern liegt darin, dass der Segnende der κύριος, der σωτήρ, der

¹⁰¹ Vgl. Westermann, 67.

¹⁰² segnen = signare crucem.

¹⁰³ Vgl. Westermann, 67.

¹⁰⁴ Vgl. Westermann, 81.

¹⁰⁵ Vgl. Ebd.

¹⁰⁶ Westermann, 82.

¹⁰⁷ Vgl. Westermann, 82.

¹⁰⁸ Vgl. Westermann, 82-83.

¹⁰⁹ Vgl. Westermann, 83.

¹¹⁰ Vgl. Westermann, 84.

¹¹¹ Vgl. Westermann, 87.

¹¹² Vgl. Westermann, 88;86.

Χριστός ist.¹¹³ Nur wenige Stellen im Neuen Testament berichten von einem Segnen der Menschen untereinander.¹¹⁴ Hervorzuheben sind hier paränetische Aussagen wie Lk 6,28: *Segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen*. Hinter diesen Aussagen steht die Aufforderung dem Fluchen mit dem Entgegengesetzten zu antworten.¹¹⁵ Segnen meint dann Gutes tun, freundliche Zuwendung, gütige Worte oder auch die Fürbitte für jemanden.¹¹⁶ Eine Christianisierung des Segens fand auch hier statt, indem „der alte Gegensatz von Fluch und Segen zerbrochen wird, so dass in der gleichen Stunde das Volk Gottes gesegnet, seine Feinde verflucht oder die Frommen gesegnet und die Gottlosen verflucht werden“¹¹⁷. Durch Mahnungen dieser Art wird „eine christliche Existenz [ermöglicht], in der das Segnen des Mitmenschen keine Grenzen mehr hat; die Gemeinde Christi und der einzelne Christ braucht niemanden mehr zu verfluchen, weil das Werk Christi auch für seine Feinde geschehen ist“¹¹⁸. Schließlich ist hier noch die Aussendungsrede Jesu (Mt 10; Lk 10) zu nennen, in der die Jünger nicht nur den Auftrag bekommen das Kommen des Reiches zu verkündigen, sondern auch mit dem Segensgruß ausgesandt werden.¹¹⁹ Dort, wo die Botschaft in den Häusern, Dörfern und Städten das Dasein der sesshaften Menschen erreicht und berührt, da bekommt auch der Segen seine Bedeutung.¹²⁰ Der Grund, dass vom Segen im Neuen Testament im Vergleich zum Alten Testament so wenig geredet wird, liegt in der Tatsache, dass der Segen eben erst dort an Bedeutung gewinnt, wo ortsansässige Gemeinden gegründet werden.¹²¹ Zu erwähnen ist noch, dass das Vokabular der neutestamentlichen Briefe zum Wortfeld des Segens gehört und gerade durch sie deutlich wird, welche Bedeutung der Segen für die sesshaften Gemeinden bekommen hat.¹²² Im Übergang von der missionarischen Situation in die sesshaften Gemeinden hat sich auch die Struktur des christlichen Gottesdienstes mit dem Gruß zu Beginn und dem Segen zum Abschluss gebildet.¹²³

¹¹³ Vgl. Westermann, 88.

¹¹⁴ Vgl. Ebd.

¹¹⁵ Vgl. Westermann, 89.

¹¹⁶ Vgl. Westermann, 90.

¹¹⁷ Westermann, 90.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Vgl. Westermann, 97.

¹²⁰ Vgl. Ebd.

¹²¹ Vgl. Westermann, 93.

¹²² Vgl. Westermann, 94.

¹²³ Vgl. Westermann, 95.

II.3. Segen und Fluch

Schlägt man in kirchlichen Lexika die Artikel über Segen nach, stellt man fest, dass das Thema Segen oft auch im Zusammenhang mit dem Thema Fluch dargestellt wird. So findet man beispielsweise in der 4. Auflage des Lexikons für Religion in Geschichte und Gegenwart einen Artikel zu „Segen/Segnung“ und einen zu „Segen und Fluch“ und auch die Theologische Realenzyklopädie behandelt das Thema unter dem Artikel „Segen/Segen und Fluch“. Bei beiden Begriffen handelt es sich um standardisierte Kommunikationsformen, die an bestimmte Worte, Gesten, Situationen und Orte gebunden sind und Heils- oder Unheilsszenarien in Erinnerung rufen oder realisieren.¹²⁴ Ob Segensgabe oder Fluchgeschick Wirklichkeit werden, entscheidet Gott.¹²⁵ Durch das Segnen wird jemand in eine Gemeinschaft aufgenommen bzw. die bestehende Gemeinschaft bestätigt, durch den Fluch wird derjenige aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.¹²⁶ Segen und Fluch spielen beim Jahwisten, im Deuteronomium und in der Rahmenerzählung zum Buch Hiob eine Rolle.¹²⁷ Auf der Menschheit und Schöpfung lastet der Fluch und nur durch Gottes Gnade kommt es nicht zu einem totalen Zusammenbruch.¹²⁸ Mit Abraham, der zum Mittler des göttlichen Segens wird, kommt es zu einem Neuanfang.¹²⁹ Im Deuteronomium zeigt sich deutlich, dass es neben Gottes Segenshandeln immer auch die Möglichkeit des Fluches als Reaktion Gottes auf Israels Verhalten gibt. So enthalten die Verse 1-14 in Dtn 28 Segenssprüche (Fruchtbarkeit des Volkes, Ackers, Vieh, Größe des Volkes, Überfluss an Gutem usw.), die Verse 15-68 stellen sehr drastisch Flüche (keine Fruchtbarkeit, Unfrieden, Krankheit, Hungersnot usw.) dar: *Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des Herrn, deines Gottes, und wirst nicht halten und tun alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen* (Gen 28,15).

Im Neuen Testament spielen Flüche (wie auch das Thema Segen) im Vergleich zum Alten Testament eine geringere, aber dennoch nicht zu unterschätzende Rolle.¹³⁰ Paulus setzt sich im Galaterbrief mit dem Verhältnis von Gesetz und Evangelium in der Perspektive von Segen und Fluch auseinander: *Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben (Dtn 27,26): 'Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, dass er's tue.'* (Gal 3,10). Durch

¹²⁴ Vgl. Pezolli-Olgati, 1131.

¹²⁵ Vgl. Steymans, 1132.

¹²⁶ Vgl. Veijola, 77.

¹²⁷ Vgl. Veijola, 78.

¹²⁸ Vgl. Veijola, 78.

¹²⁹ Vgl. Ebd.

¹³⁰ Vgl. Zager, 79.

Christus können die zum Glauben gekommenen Heiden den Abraham verheißenen Segen empfangen: *Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns* (Gal 3,13). Im Matthäusevangelium findet das Weltgericht durch den Menschensohn als König über die Gesegneten und die Verfluchten statt (Mt 25, 31-46). Die Mahnung zu segnen statt zu fluchen (Vgl. Lk 6,28) wurde bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt. Ein prinzipielles Fluchverbot gibt es im frühen Christentum jedoch nicht, denn um die rechte Lehre und die sittliche Ordnung in einer Gemeinde zu schützen und religiöse Gegner zu bekämpfen machte man im Bereich der Mission durchaus Gebrauch von Fluchformeln¹³¹: *Petrus sprach zu ihm [Simon]: Dass du verdammt werdest mitsamt deinem Geld, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt* (Apg 8,20). Dies konnte sogar so weit gehen, dass innerhalb des frühen Christentums über bestimmte Gemeindeglieder der Fluch ausgesprochen wurde¹³², wie der 1. Korintherbrief zeigt: *Soll dieser Mensch dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn* (1. Kor 5,5). Petrus bekräftigt mit einer bedingten Selbstverfluchung seinen Schwur Jesus nicht zu kennen:¹³³ *Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet* (Mk 14,71).

Dem Thema Fluch kommt gegenwärtig in der Theorie und Praxis des Protestantismus im deutschsprachigen Raum keine Bedeutung mehr zu¹³⁴, allerdings steigt laut Grethlein „die Sensibilität für die - lange verdrängte - Fluchwirklichkeit, der sich Menschen ausgesetzt sehen“¹³⁵, z.B. wenn sie mit Totgeburt, Krankheit, Unfällen oder Katastrophen jeglicher Art konfrontiert werden und der Grund dafür umgangssprachlich gerne in einem Fluch gesehen wird, der scheinbar auf demjenigen liegt, der dies erleiden muss.¹³⁶ Dem engen Ineinander von Segen und Fluch begegnet man beispielsweise auch bei Jugendlichen, die okkulte Praktiken ausüben und damit versuchen ihre Trauer und Angst zu bewältigen, wie Albrecht Schöll in seinen Analysen festgestellt hat.¹³⁷ Als liturgisch geformte Absage an das Böse hat der Fluch in der kirchlichen Praxis immer eine geringere Rolle gespielt als der Segen.¹³⁸ Vielleicht wurden durch eine Fluchformel die, die nicht zum Abendmahl zugelassen waren, von diesem ausgeschlossen.¹³⁹ War anfangs im Taufritus die Absage an den Teufel/das Böse

¹³¹ Vgl. Zager, 81-82.

¹³² Vgl. Zager, 82.

¹³³ Vgl. Zager, 82.

¹³⁴ Vgl. Cornelius- Bundschuh, 93.

¹³⁵ Grethlein, Art. Segen, 1137.

¹³⁶ Vgl. Grethlein, Art. Segen, 1137.

¹³⁷ Vgl. Schöll/Streib, Wege der Entzauberung, Münster 2000.

¹³⁸ Vgl. Cornelius- Bundschuh, 95.

¹³⁹ Vgl. Ebd.

(*abrenuntiatio*) noch üblich, so wird darauf in den protestantischen Kirchen heutzutage verzichtet.¹⁴⁰ Klaus-Peter Jörns stellt meiner Meinung nach ganz berechtigt die Frage, ob man überhaupt segnen kann, wenn die Kehrseite, also das Fluchen, völlig aus der Praxis verdrängt wurde, obwohl das Böse in unserer Welt doch so deutlich sichtbar ist.¹⁴¹ Viele religiöse Bestrebungen scheinen gerade deswegen so attraktiv, wenn es einen priesterlichen Umgang mit dem Bösen und die Möglichkeit böse Geister zu bannen gibt.¹⁴² Die Verbindung von Segen und Fluch sollte hier im Rahmen dieser Arbeit nur kurz angesprochen werden, im Weiteren möchte ich mich aber auf das Thema Segen und seine Bedeutung für die Praktische Theologie beschränken.

II.4. Ergebnis der Untersuchung des Themas Segen in der Bibel

Die Bedeutung und Funktion des Themas Segen im kirchlichen Handeln (Gottesdienst, Kasualien, neue Segensfeiern) muss immer in Verbindung zu dem stehen, was die Bibel zum Segnen Gottes und zum Segen als Institution sagt.¹⁴³ Auch wenn das gegenwärtige Segenshandeln keine direkte Fortführung oder Nachahmung eines Ritus ist, den man in der Bibel finden könnte, muss doch jedes Segenshandeln auf dem Hintergrund des biblischen Tatbestandes verantwortet werden.¹⁴⁴ Das neutestamentliche Reden vom Segen bezieht sich immer auf das Alte Testament und daher muss eine Auseinandersetzung mit dem Thema Segen in der praktischen Theologie immer vor dem Hintergrund der gesamten Bibel stattfinden. Es muss des Weiteren, wie die biblische Untersuchung zeigte, immer zwischen der Segenshandlung oder dem Segensritus durch eine Person und dem Segnen Gottes, das an keine Handlung oder Institution gebunden ist, unterschieden werden.¹⁴⁵ Zwei große Umbrüche gab es in der Geschichte des Segens, die für das heutige Verständnis und für die kirchliche Praxis von Bedeutung sind. Der erste geschah durch den Jahwisten mit seiner Verbindung von Segen und Geschichte, wodurch deutlich wurde, dass der Segen keine magische Handlung oder Kraftübertragung ist.¹⁴⁶ Sprachlich wird der Segen in der Form des Wunsches ausgedrückt, so dass klar ist, dass der eigentlich Segnende immer Gott ist, auch wenn ein Priester (wie in Num 6) den Segen spendet. „Dass es Gottes Segen ist, bedeutet: In diesem Segen ist das gemeint, was in der Bibel Alten und Neuen Testaments vom Segen und

¹⁴⁰ Vgl. Ebd.

¹⁴¹ Vgl. Jörns, 257.

¹⁴² Vgl. Cornelius- Bundschuh, 95.

¹⁴³ Vgl. Westermann, 99.

¹⁴⁴ Vgl. Ebd.

¹⁴⁵ Vgl. Westermann, 99-100.

¹⁴⁶ Vgl. Westermann, 100.

Segnen Gottes gesagt wird.¹⁴⁷ Der zweite Umbruch kam durch die Verbindung des Segens mit dem Christusgeschehen.¹⁴⁸ Der Tod ist durch die Tat Gottes in Christus nun keine Grenze mehr für das Segenswirken Gottes, was zur Folge hat, dass das Verfluchen nun aufgehoben ist und keine Rolle im kirchlichen Leben spielt.¹⁴⁹

III. Segen - ein Thema in der Dogmatik?

Nach der Darstellung des Themas Segen in der Bibel, möchte ich der Frage nachgehen, wo der Segen seinen Platz in der protestantischen Dogmatik hat. Claus Westermann schreibt in seinem Vorwort zu „Der Segen in der Bibel und im Handeln der Kirche“, dass sich weder die systematische noch die biblische Theologie jemals sonderlich für den Segen interessiert hat, wo doch gerade der Segen nicht nur die christlichen Kirchen verbindet, sondern auch das Christentum mit dem Judentum.¹⁵⁰ Ulrich Mann geht sogar so weit dass er meint, die Dogmatik habe zum Segen nichts mehr zu sagen.¹⁵¹ Magdalene L. Frettlöh, die ich eingangs mit ihrer Feststellung der Segensbedürftigkeit der Menschen zitiert habe, spricht in ihrem Buch auch vom „Segensschweigen der Dogmatik“¹⁵². Sie meint damit nicht, dass das Thema Segen in der Dogmatik gar nicht erwähnt würde, sondern dass dem Segen und den Segenshandlungen „keine erkennbare systematisch-theologische Relevanz zukommt, dass sie keinen eigenständigen dogmatischen Ort haben und für die Entfaltung der klassischen theologischen Themen keine Rolle spielen“¹⁵³. Ulrich Körtner beklagt, dass „der Segen und das Segnen in die theologische Bedeutungslosigkeit abgedrängt“¹⁵⁴ wurden und zu den „theologischen Verlegenheiten“¹⁵⁵ gehören. 1998 erschienen jedoch unabhängig voneinander zwei Bücher von zwei Theologinnen zum Thema Segen. Zum einen das bereits erwähnte Buch von Magdalene L. Frettlöh „Theologie des Segens. Biblische und dogmatische Wahrnehmungen“ und zum anderen von Dorothea Greiner „Segen und Segnen. Eine systematisch-theologische Grundlegung“. Magdalene L. Frettlöh nennt in ihrem Buch mögliche Gründe für die bisherige protestantisch-theologische Vernachlässigung dieses Themas. So wird der Segen oft in den Bereich der Schöpfungslehre verortet und nur als

¹⁴⁷ Westermann, 100.

¹⁴⁸ Vgl. Westermann, 100.

¹⁴⁹ Vgl. Ebd.

¹⁵⁰ Westermann, 7.

¹⁵¹ Mann, 92.

¹⁵² Frettlöh, 15.

¹⁵³ Ebd.

¹⁵⁴ Körtner, Totensegnung, 175.

¹⁵⁵ Ebd.

Moment des schöpferischen Handelns Gottes verstanden.¹⁵⁶ Ein nicht unwichtiger möglicher Grund für die protestantische Zurückhaltung gegenüber dem Segen könnte auch das magische Missverständnis des Segens sein, auch wenn sich Reste magischen Verständnisses nur noch im Alten Testament finden und in der christlichen Segenspraxis als überwunden gelten.¹⁵⁷ Damit verbunden ist auch die Frage nach Segen und Macht: Wer ist ermächtigt zum Segnen? Was bewirkt die Macht des Segens? Wer bekommt den Segen und wer nicht?¹⁵⁸ Auch die Sorge, dass der Segen als kultische Weihehandlung missverstanden werden könnte und beispielsweise Unrechtsverhältnisse verschleiert werden, zeigen Fahnenweihungen und Waffensegnungen: „Die vermeintliche Heiligung des Gesegneten dient dabei in Wirklichkeit der ‘Absegnung’ des Vorfindlichen.“¹⁵⁹ Hier wird allgemein die protestantische Haltung bei (ökumenischen) Einweihungen deutlich, bei denen immer betont wird, dass die Evangelische Kirche im Gegensatz zur katholischen Kirche nicht Gebäude oder Gegenstände (Realbenediktionen) segnet, sondern Menschen (Personalbenediktionen) und sich bei ökumenischen Einweihungsfeiern insofern darauf einlässt, dass ja eigentlich nicht das Gebäude an sich, sondern die Menschen, die in dem Haus wohnen und arbeiten gesegnet werden. Die Segensvergessenheit hat auch mit der schon erwähnten Tabuisierung des Fluches zu tun, der eigentlich die Kehrseite des Segens darstellt, wie Klaus-Peter Jörns feststellt: „Erst dann werden wir um das Recht der Gnade, um den Segen, wissen und bitten, wenn wir das Recht des Fluches Gottes gegen unser Tun und unsere Geschichte mit in unser Gottesverhältnis hineinlassen.“¹⁶⁰ Zuletzt stößt die Segensthematik vielleicht auf Bedenken innerhalb der Evangelischen Kirche, da sie die „Vorstellung von der Alleinwirksamkeit Gottes fragwürdig macht“¹⁶¹. Durch neuere Segenspraktiken abseits von traditionellen kirchlichen Segenshandlungen wird auch die menschliche Vermittlung des göttlichen Segens aufgewertet.¹⁶² Die Sorge hierbei, dass das menschliche Segnen in Konkurrenz zum göttlichen Segen treten könnte und Gott als Quelle des Segens und als eigentlich Segnender vergessen wird, ist sicher nicht unbegründet.¹⁶³ Magdalene L. Frettlöh weist hier darauf hin, dass der Segensakt eine Einheit von göttlichem und menschlichem Segnen ist (wie die Rahmenverse des Aaronitischen Segens zeigen) und traditionell die Reflexion der Einheit und Differenz von göttlichem und menschlichem Handeln in der Lehre von der *cooperatio Dei*

¹⁵⁶ Vgl. Frettlöh, 18.

¹⁵⁷ Vgl. Frettlöh, 20.

¹⁵⁸ Vgl. Frettlöh, 20-21.

¹⁵⁹ Frettlöh, 21.

¹⁶⁰ Jörns, 262.

¹⁶¹ Frettlöh, 23.

¹⁶² Vgl. Frettlöh, 24.

¹⁶³ Vgl. Ebd.

seinen Ort hat.¹⁶⁴ Exemplarisch beschäftigt sie sich in ihrem Buch mit dem Segensverständnis von Martin Luther, Johannes Calvin, Dietrich Bonhoeffer und Karl Barth, die alle unterschiedlich methodisch an das Thema herangehen.¹⁶⁵ Bei Martin Luther findet man ein „christologisch-soteriologisches, kreuzes- und rechtfertigungstheologisches Grundverständnis des Segens“¹⁶⁶, bei Johannes Calvin tritt die Frage nach der institutionellen Vermittlung des Segens und nach dem Segensamt in den Vordergrund, bei Dietrich Bonhoeffer steht das Thema im Zusammenhang mit dem Widerstand und dem Gedanken der mündigen Welt und bei Karl Barth ist das göttliche Segnen auf der einen Seite Inbegriff der Fürsorge Gottes, auf der anderen Seite aber haben sich für ihn die Segensverheißungen an Abraham in Tod und Auferstehung Jesu erfüllt und daher sind Segenshandlungen in der christlichen Gemeinde eigentlich nicht mehr nötig.¹⁶⁷ Mit diesen Beispielen wird deutlich, dass die Dogmatik durchaus nicht immer zum Thema Segen geschwiegen hat, neuere dogmatische Entwürfe aber mit dem Thema scheinbar ihre Schwierigkeit haben. Ein Blick in Wilfried Härles „Dogmatik“¹⁶⁸ zeigt, dass dem Segen kein eigener Ort/systematischer Locus zukommt. Erwähnt wird der Segen im Zusammenhang der Sakramente und Kasualien bei der Krankensalbung, bei der Säuglingstaufe und Kindersegnung, beim Abendmahl und bei der Ordination und wird hier unter dem Aspekt der Bewahrung, des Wachstums und des Schutzes verstanden. Ähnliches lässt sich auch von Wolfhart Pannenberg's „Systematischer Theologie“¹⁶⁹ sagen, da auch hier „was Segen ist und was Gott und Menschen tun, wenn sie segnen“¹⁷⁰ als selbstverständlich vorausgesetzt und nicht eigens erläutert wird. In Gerhard Ebelings dreibändiger „Dogmatik des christlichen Glaubens“¹⁷¹ findet man sogar nur eine einzige Aussage zum Segen und Gerhard Ebeling versteht den Segen als „ein dem Menschen von außen zugesprochenes, unverfügbares Wort, das ihm gebietet und ihn zugleich ermächtigt, seine Möglichkeiten zu realisieren“¹⁷².

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dem Thema Segen in der evangelischen Dogmatik seit Martin Luther und Johannes Calvin wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Erst mit Claus Westermann kam es 1968 zu einer Wiederbelebung dieses Themas mit seinem bereits erwähnten Buch, in dem er zwischen dem segnenden Handeln Gottes, das er

¹⁶⁴ Vgl. Ebd.

¹⁶⁵ Vgl. Frettlöh, 37.

¹⁶⁶ Frettlöh, 38.

¹⁶⁷ Vgl. Frettlöh, 38-39.

¹⁶⁸ Wilfried Härle, Dogmatik, Berlin ³2007.

¹⁶⁹ Wolfhart Pannenberg, Systematische Theologie, Göttingen 1991.

¹⁷⁰ Frettlöh, 74.

¹⁷¹ Gerhard Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens, Tübingen ³1989.

¹⁷² Frettlöh, 75.

schöpfungstheologisch deutet, und dem rettenden Handeln Gottes unterscheidet. Die hervorgehobene schöpfungstheologische Dimension des Segens hat sicher seine Berechtigung¹⁷³, da ja immerhin drei Mal in der Schöpfungsgeschichte vom Segen die Rede ist (Gen 1,22.28; 2,3), sie widerspricht aber den vielen trinitarischen Segensformeln in der liturgischen Praxis, wenn Segen nur schöpfungstheologisch betrachtet und verstanden wird, zumal auch die Inhalte des Wortes Segen verschiedenen dogmatischen Loci zugeordnet werden können.¹⁷⁴ Welchen Bezug die Rede vom Segen zur Christologie oder zur Pneumatologie hat, bleibt offen.¹⁷⁵ Dorothea Greiner unternimmt in ihrem Buch „Segen und Segnen“ den Versuch einer trinitarischen Begründung des Segens und greift damit auch auf den Ansatz Martin Luthers zurück.¹⁷⁶ Auf weitere dogmatische Überlegungen möchte ich in meiner praktisch-theologischen Arbeit jedoch nicht eingehen, zum Verständnis muss diese überblicksmäßige Darstellung des Themas Segen in der Dogmatik reichen.

IV. Segen als praktisch-theologisches Thema

Das von Magdalene L. Frettlöh festgestellte Bedürfnis der Menschen nach Segen und die Entwicklung von neuen Segensformen, sei es in neuen Formulierungen von Segensworten oder auch in neuen Segenshandlungen (Segen für Schulanfänger, Segnungsgottesdienste für Kranke, Segnungen eheähnlicher Lebensgemeinschaften usw.) neben den traditionellen Kasualien, erfordern auf jeden Fall eine praktisch-theologische Reflexion auf der Grundlage der biblischen Erkenntnisse. Die kirchliche Segenspraxis erfährt einerseits durch dieses Bedürfnis der Menschen nach Segen und entsprechenden Segenshandlungen (um z.B. biographische Krisen zu klären¹⁷⁷) eine neue Wertschätzung, andererseits ist sie damit Missverständnissen und Missbrauch ausgesetzt.¹⁷⁸ Innerhalb der praktischen Theologie wird das Thema Segen dem Bereich der Liturgie zugeordnet.¹⁷⁹ Eine Verortung allein in den Bereich von Gottesdienst und Kasualien würde aber zu einem reduzierten Verständnis von Segen führen,¹⁸⁰ denn der Segen hat in den letzten Jahren auch im Bereich der Seelsorge an Bedeutung gewonnen. Hatten die Reformatoren Angst, dass Krankensalbungen magisch

¹⁷³ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 267.

¹⁷⁴ Greiner, Art. Segen und Fluch, 1136.

¹⁷⁵ Greiner, Segen und Segnen, 266.

¹⁷⁶ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 266-348.

¹⁷⁷ Vgl. Volp, 1003.

¹⁷⁸ Vgl. Knobloch, 1128. Er schreibt hier aus der Sicht der Katholischen Kirche. Das hier Gesagte trifft aber meiner Meinung nach ebenso auf die Evangelische Kirche zu.

¹⁷⁹ Vgl. Greiner, Art. Segen/Segnung, 1130.

¹⁸⁰ Vgl. Ebd.

missverstanden werden könnten, so wurde in der Evangelischen Kirche nun diese alte Praxis wieder neu entdeckt und ausgearbeitet.¹⁸¹ Man darf dabei auch nicht vergessen, dass der Segen weder an den Gottesdienst, noch an das geistliche Amt gebunden ist, sondern ein „Stück Alltagsreligiosität“¹⁸² repräsentiert. Dennoch soll nach dem Abschnitt über den Aaronitischen Segen, an dem ich die Verbindung von Segensgeste und Segenswort darlegen möchte, zunächst ein Blick auf diese beiden Bereiche (Gottesdienst und Kasualien) geworfen werden, weil sie die Grundlage für die Entwicklung von neuen Segenshandlungen bilden.

IV.1. Der Aaronitische Segen

Der Aaronitische Segen wurde erst durch Martin Luther in den christlichen Gottesdienst eingeführt.¹⁸³ Die Namensgebung „Aaronitischer“ Segen ist eine deutsche Sprachschöpfung, wird unter diesem Namen in der rabbinischen Literatur nirgends erwähnt¹⁸⁴ und lässt sich nur dadurch rechtfertigen, dass dieser Segen durch den Priester Aaron zum ersten Mal gesprochen wurde.¹⁸⁵ In der Evangelischen Kirche kann und darf auf Grund des Priestertums aller Gläubigen jeder segnen. Mein anfangs erwähntes Beispiel aus dem Kindergottesdienst macht deutlich, dass auch Kinder einander segnen und in Verbindung mit neuen Gesten den Segen auf diese Weise körperlich erfahren können, auch wenn sie vielleicht nicht jedes dazu gesprochene Wort verstehen.¹⁸⁶ Ich habe für meine Ausführungen zum Gestus und Wortlaut den Aaronitischen Segen gewählt, weil er sozusagen der dem evangelischen Gottesdienst zugrundeliegende Segen ist und meine Gedanken zu einer Diplomarbeit über Segen auch bei diesen bekannten Worten ihren Ausgang genommen haben. Inwieweit andere und auch neuere Formen/Formulierungen/Gesten möglich sind, soll an späterer Stelle noch untersucht werden.

¹⁸¹ Vgl. Evangelisches Gottesdienstbuch/ Ergänzungsband: Hier gibt es eine theoretische Einführung zum Salbungsgottesdienst, sowie einen liturgischen Entwurf zur Krankensegnung und -salbung in einem Gemeindegottesdienst (S.116-125).

¹⁸² Körtner, Amt und Gemeinde, 50/1999, 181.

¹⁸³ Vgl. Stuhlmann, 53.

¹⁸⁴ In der Rabbinerliteratur kennt man ihn unter dem Namen Birkat Kohanim (Priestersegens), Nessiat Kapajim (Erheben der Handflächen) oder Alija LaDuchan (auf die Estrade/ein Podium steigen). Vgl. Stern, 41-42.

¹⁸⁵ Vgl. Stern, 39.

¹⁸⁶ Wir halten uns bei dieser eigenen Segensform mit Gesten für den Kindergottes auch exakt an den Wortlaut des Aaronitischen Segens, wie er im Gemeindegottesdienst gesprochen wird.

IV.1.1. Der Gestus des Segens

Der Segen ist eine Handlungsgebärde (im Gegensatz zur Ausdrucksgebärde), weil er sich auf konkrete Personen und besondere sakramentale Vollzüge bezieht.¹⁸⁷ Beim Segnen breitet der Segnende nach biblischem Vorbild (Lev 9,22; Lk 24,50) die Arme aus und schließt entsprechend der etymologischen Herkunft von „Segen“ vom Lateinischen „signare“ mit einem Kreuzeszeichen¹⁸⁸, wie es seit der Frühzeit der Kirche üblich ist.¹⁸⁹ Das Kreuzzeichen ist bei allen Segenshandlungen und bei allen Formen des Schlussegens vorgesehen.¹⁹⁰ Beim Segen gehören Wort und Geste zusammen, daher muss der Segnende den Segen auswendig sprechen und auch beide Hände für die Geste frei haben.¹⁹¹ Rainer Stuhlmann sieht das Segnen als „eine Kunst, deren handwerkliche Seite gelernt und geübt werden kann und muss“¹⁹². In der jüdischen Tradition werden die Finger der über dem Kopf erhobenen Hände paarweise symmetrisch gespreizt, was man auf jüdischen Grabsteinen von zu den Aaroniden gehörenden Familien oft abgebildet sehen kann.¹⁹³ Es ist ein Symbol dafür, dass den Priestern nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels nur noch die Spendung des Segens als einzige gottesdienstliche Aufgabe geblieben ist.¹⁹⁴ Zu dieser Geste gehört die sogenannte performative Rede, „eine Rede, die tut, was sie sagt“¹⁹⁵, die deutlich macht, dass „die Quelle des Segens nicht der segnende Mensch, sondern die Quelle außerhalb seiner ist, von der auch der segnende Mensch den Segen bekommt“¹⁹⁶. Im christlichen Gottesdienst hat sich eine etwas veränderte Form des Gestus entwickelt: Die Hände werden in Kopfhöhe gehalten und die Handflächen wie Schalen der Gemeinde zugewandt.¹⁹⁷ Diese Haltung entspricht dem Segen als Zuspruch. Wird der Segen als Bitte formuliert, sollten die Hände gefaltet oder die Arme ausgebreitet und die Handflächen nach oben gerichtet sein (Orantengeste).¹⁹⁸ Die Form des Segenswortes (Zuspruch oder Bitte) muss auf jeden Fall mit der Segensgeste übereinstimmen.¹⁹⁹

¹⁸⁷ Jordahn, 443.

¹⁸⁸ Vgl. Grethlein, Abriss der Liturgik, 139.

¹⁸⁹ Vgl. Evangelisches Gottesdienstbuch, 675.

¹⁹⁰ Vgl. Jordahn, 443-444.

¹⁹¹ Vgl. Stuhlmann, 59.

¹⁹² Stuhlmann, 59.

¹⁹³ Vgl. Stuhlmann, 59.

¹⁹⁴ Vgl. Diebner, 207.

¹⁹⁵ Stuhlmann, 59.

¹⁹⁶ Ebd.

¹⁹⁷ Vgl. Stuhlmann, 59.

¹⁹⁸ Vgl. Stuhlmann, 60.

¹⁹⁹ Stuhlmann, 56.

IV.1.2. Der Wortlaut des Segens

Der Wortlaut des Aaronitischen Segens sollte nicht nach Lust und Laune verändert werden, da er eine „Formel in geprägter Sprache ist, die im Kollektiv entstanden ist und im kollektiven Gedächtnis tradiert wird und so zur Sprache gebracht werden muss“. Hier geht es um den Aaronitischen Segen als Ritual, als Tradition, wie wir ihn aus dem Gottesdienst kennen und wie er im Wortlaut der Luther-Übersetzung den meisten Menschen aus dem Gottesdienst bekannt ist. Bernd Jörg Diebner weist darauf hin, dass der Aaronitische Segen „kein Zauber, keine magische Versiegelung gegen allerlei Unfall (auch wenn sprachlich gesehen, ähnlich gezaubert wie gesegnet wird) [...] aber auch kein leeres Wort, das wir beliebig manipulieren können“²⁰⁰ ist. Zum Verständnis, was einen Segen ausmacht und was kein Segen ist, muss auf jeden Fall ein Blick auf den hebräischen Text des Aaronitischen Segens geworfen werden, wie Bernd Jörg Diebner es als Alttestamentler sehr ausführlich macht und damit zum liturgischen Verständnis des Segens einen interessanten Beitrag leistet. Man kann laut Bernd Jörg Diebner vom Aaronitischen Segen nur als wirklichem Segen sprechen, wenn er folgendermaßen (gemäß dem Wortlaut der Lutherbibel) formuliert ist:

*Der HERR segne dich und behüte dich,
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.*

Es heißt nicht zufällig „segne“, „behüte“, „lasse“, „sei“, „hebe“ und „gebe“, alle Verben sind im Modalis (Konjunktiv) formuliert und eine Übersetzung im Realis („segnet“, „behütet“ usw.) würde dem hebräischen Text nicht gerecht werden.²⁰¹ Auch erschließt sich Bernd Jörg Diebner dieses Verständnis von der liturgischen Funktion des Segens her: „Die im Segen genannte heilvolle Kraft soll ja erst außerhalb des `gottesdienstlichen Raumes` greifen, wird also als Möglichkeit `danach` nach dem Verlassen des Gottesdienstes beschrieben.“²⁰² Dorothea Greiner widerspricht hier Bernd Jörg Diebner. Für sie ist die Form des Modalis nicht die Möglichkeit danach, sondern „Ausdruck der Sehnsucht nach der Präsenz Gottes in Gegenwart und Zukunft“.²⁰³ Auch von einer futurischen („Der Herr wird dich segnen...“) Übersetzung rät Bernd Jörg Diebner ab, auch wenn diese Form „tapfer evangelisch“²⁰⁴ klingt, aber dem semitischen Sprachverstehen nicht entspricht. Es ist Gott, der segnet und nicht der

²⁰⁰ Diebner, 202.

²⁰¹ Vgl. Diebner, 212.

²⁰² Diebner, 212-213.

²⁰³ Greiner, Segen und Segnen, 44.

²⁰⁴ Diebner, 213.

Mensch und daher muss der Segen im Modalis als Möglichkeit ausgedrückt werden. Im Segen kommt zum Ausdruck, dass der Inhalt von Gott gewährt werden möge „die Verwirklichung des Inhalts liegt (zum Zeitpunkt des Segensspruches noch) in der Zukunft“²⁰⁵. Werden die Segensworte im Realis („Der Herr segnet dich...“) ausgedrückt, handelt es sich um einen „Sprechakt, bei dem die Verwirklichung des von Gott gewirkten Gutes in der Gegenwart liegt oder aber als bereits in der Vergangenheit geschehen vorausgesetzt wird“²⁰⁶ und man würde dann von Verkündigung sprechen. Verkündigung aber findet im Gottesdienst in der Predigt und in den biblischen Lesungen statt, da dort „Gottes heilvolles Handeln in Vergangenheit und Gegenwart zur Sprache gebracht werden soll“²⁰⁷. Gemeinsam ist dem Sprechakt des Verkündigens und dem des Segnens, dass die Gemeinde dabei angeschaut und angesprochen wird, aber trotzdem wird der Segen auf keinen Fall verkündet, sondern verheißen.²⁰⁸ Wer einen Segen statt im Modalis im Realis spricht, verwechselt die zwei unterschiedlichen Sprechakte Verheißung und Verkündigung, er wiederholt dann mit dem Segen eigentlich nur das, was er in der Predigt schon gesagt hat und wendet seinen Blick nicht „über die ‘Schwelle’ hinaus auf das, was ‘jenseits’ des Kirchenportals“²⁰⁹ liegt. Eine weitere Formulierung, die man im Zusammenhang mit dem Segen häufig findet, ist der Wunsch („Der Herr segne uns...“). Bernd Jörg Diebner bezeichnet diese Form als „liturgischen Unsinn“²¹⁰. Grundsätzlich sind Wünsche wie „Ich wünsche dir alles Gute“ oder „Ich wünsche dir Gottes Segen“ im Alltag legitime Sprachformen, aber die Formulierung „Der Herr sei uns gnädig“ ist für ihn nur „eine an das Gebet angenäherte Form“²¹¹, die man auch als „Stoßseufzer“²¹² bezeichnen könnte. Seufzen kann man, wann immer einem danach ist, aber zum Segen gehören „das Amt, der Auftrag und die nach ‘Segnung’ verlangende Situation“²¹³. Unter Amt versteht Diebner nicht in erster Linie das Amt der ordinierten Pfarrerin oder des Pfarrers, sondern auch die Eltern und andere Personen.²¹⁴ Der Auftrag besteht darin, dass der Segen gesendet wird und die Situation ist die „Schwelle von einer gegenwärtigen in eine künftige (und unbekannt-bedrohliche) Befindlichkeit“²¹⁵. Noch eine

²⁰⁵ Diebner, 213.

²⁰⁶ Ebd.

²⁰⁷ Ebd.

²⁰⁸ Vgl. Diebner, 213.

²⁰⁹ Diebner, 214.

²¹⁰ Ebd.

²¹¹ Ebd.

²¹² Ebd.

²¹³ Ebd.

²¹⁴ Vgl. Diebner, 214.

²¹⁵ Diebner, 214.

dritte Formulierung findet man oft im Gebrauch, nämlich den Segen als Segensbitte²¹⁶: „Herr segne uns und behüte uns...“. Die Bitte erkennt man an den Imperativformen, derjenige der die Bitte erfüllen soll, wird direkt in der zweiten Person angesprochen.²¹⁷ Diese „Segensbitte“ ist kein Segen, sondern eben eine Bitte oder ein Gebet und kann nicht als Segen fungieren.²¹⁸ Dieser Segensbitte müsste auf jeden Fall in Orantenhaltung oder mit gefalteten Händen, wie oben ausgeführt, gesprochen werden. Es stellt sich nur die Frage, ob es überhaupt Sinn macht, eine Segensbitte, die liturgisch irgendwo zwischen Segen und Bitte/Gebet steht, zu sprechen. Ältere liturgische Kommissionen²¹⁹ empfehlen Personen, die sich in Vorbereitung zum geistlichen Amt befinden oder die nicht ordiniert sind, den Segen in Form der Segensbitte zu sprechen. Es handelt sich also um Personen, die nicht befugt sind den Segen zu spenden, was aber im Gegensatz dazu steht, dass jeder auf Grund des Priestertums aller Gläubigen segnen kann und darf. Vielleicht wird oft vergessen, dass hinter dem Segnenden eigentlich ja Gott steht, der segnet und das Segnen nicht in der Macht irgendeines Menschen (ob ordiniert oder nicht) steht. Der Segen am Ende des Gottesdienstes hat, wie bereits erwähnt, eine bestimmte Funktion, der die Segensbitte meiner Meinung nach nicht gerecht werden kann. Bernd Jörg Diebners Untersuchung zeigt deutlich, dass für ihn nur die Form des Segens im Modalis („Der Herr segne dich und behüte dich...“) in Frage kommt und nur diese Form einerseits dem hebräischen Urtext gerecht wird und andererseits auch nur diese Form seinem liturgischen Verständnis von Segen entspricht. Einen kleinen Unterschied gibt es noch hinsichtlich der Anrede im Singular („Der Herr segne dich...“) oder im Plural („Der Herr segne euch...“). Im hebräischen Text steht der Singular, womit aber das „Kollektiv der zum Gottesdienst Versammelten“²²⁰ gemeint ist und der Singular demnach „überindividuell“²²¹ zu verstehen ist. Ich denke von dieser Entscheidung ob Plural oder Singular, hängt nicht so viel ab, wie von der Entscheidung, welche Verbform man nimmt, und man kann hier wohl freier mit der Formulierung umgehen. Wichtig ist aber dennoch zu wissen, dass die Singularform des Aaronitischen Segens nicht „individualistisch missverstanden“²²² werden darf, da es sich um einen „Gemeindesege[n] par excellence“²²³ handelt. Die Formulierung im Plural („Der Herr

²¹⁶ Vgl. Diebner, 214.

²¹⁷ Vgl. Ebd.

²¹⁸ Vgl. Diebner, 215.

²¹⁹ Diebner zitiert hier aus der Agenda für Evangelisch- Lutherische Kirchen und Gemeinden. Erster Band: Der Hauptgottesdienst mit Predigt und heiligem Abendmahl und die sonstigen Predigt und Abendmahlsgottesdienste. Ausgabe für den Pfarrerinnen und Pfarrer, Berlin 1964.

²²⁰ Stuhlmann, 58.

²²¹ Ebd.

²²² Diebner, 216.

²²³ Ebd.

segne uns...“) verbunden mit der Geste der gefalteten Hände, wie ich es vor einigen Jahren in einem Gottesdienst für junge Menschen erlebt habe, macht liturgisch keinen Sinn. Auf meine Nachfrage hin, warum sich der Pfarrer an dieser Stelle für den Plural und gefaltete Hände entschieden habe, bekam ich die Antwort, dass er sich aus dem Kreis der Mitfeiernden (es waren mehrere Personen liturgisch beteiligt) nicht hervorheben wollte und daher diese Geste und Formulierung gewählt habe. Einleuchtend erscheint diese Antwort jedoch vor dem Hintergrund meiner Darstellung auf keinen Fall. Bescheidenheit (sich nicht hervorheben wollen) mag eine Tugend sein, doch erwartet man beim Segen (ob im Plural oder Singular formuliert), wenn es sich um eine Verheißung (wie im genannten Beispiel ganz richtig gewählt) handelt, doch die entsprechende liturgische Präsenz.

Das Evangelische Gottesdienstbuch unterscheidet in seinem kleinen liturgischen Wörterbuch zwischen Segen (Wort und Handlung, Wunschform, Zuspruch) und Segenswort²²⁴ (Zuspruch, der nicht unbedingt durch seine Form, sondern durch den Inhalt Segen verheißt).²²⁵

IV.1.3. Die Besonderheit des Segensaktes

Nach den Ausführungen zum Gestus und zum Wortlaut des Segens am Beispiel des Aaronitischen Segens, soll hier, auch als Art Zusammenfassung, auf die Besonderheit des Segens gegenüber anderen Sprechakten eingegangen werden. Dorothea Greiner hat sich in ihrem Buch „Segen und Segnen“ mit der Eigenartigkeit des Segensaktes gegenüber Wunsch, Bitte und Zuspruch des Evangeliums auseinandergesetzt. Grundlegend für die Segenshandlung ist, dass sie sich in einer „personalen Dreierbeziehung“²²⁶ vollzieht. Der Segnende, der Gesegnete und Gott stehen in der Segenshandlung in einer besonderen Beziehung. Bei einem Wunsch z.B. „Ich wünsche dir viel Glück“ gibt es nur eine Zweierbeziehung zwischen dem Wünschenden und dem Adressaten.²²⁷ Beim Segensakt (z.B. „Gott behüte dich“) ist der Segnende Subjekt des Sprechaktes, aber nicht Subjekt des gesprochenen Satzes.²²⁸ Mit und durch den gesprochenen Satz, tritt der Segnende hinter das Geschehen zurück, der Gesegnete wird zwar persönlich angesprochen („dich“), aber es geht hier nicht wie beim Wunsch „um die Beziehung des wünschenden Menschen mit der angesprochenen Person, sondern um die Beziehung der Person Gottes mit der angesprochenen

²²⁴ Vgl. EGb, 120: *So spricht der Herr: Fürchte dich, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit* (Jesaja 41,10).

²²⁵ Evangelisches Gottesdienstbuch (EGb), 364.

²²⁶ Greiner, Segen und Segnen, 44.

²²⁷ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 45.

²²⁸ Vgl. Ebd.

Person²²⁹. Das Zurücktreten des Segnenden ist nicht als komplettes Zurückziehen der segnenden Person zu verstehen, sondern im Gegenteil erwartet der zu Segnende, dass der Segnende „nicht nur körperlich, sondern auch seelisch und geistig voll präsent ist“²³⁰. Sich nicht in den Vordergrund drängen zu wollen und angebliche Bescheidenheit zeigen zu wollen (wie in dem erwähnten Beispiel aus dem Gottesdienst für junge Menschen) hat hier keinen Platz, denn „wer selbst nicht präsent ist, erwartet wohl auch kaum, dass Gott präsent ist“²³¹. Der Segen ist ein religiöser Akt, da die sprechende Person durch das Sprechen eine Beziehung zwischen Gott und dem Menschen schafft.²³² Auch Dorothea Greiner betont, dass vom Segen deutlich die Bitte oder Fürbitte zu unterscheiden ist. Der Unterschied zeigt sich nämlich nicht nur in der Geste, sondern auch im Adressaten. In der Bitte ist immer Gott der Adressat, im Segen die zu segnende Person.²³³ Außerdem ist der Segen von der Evangeliumsverkündigung zu unterscheiden. „Der Segen ist nicht nur eine Zusage, sondern zugleich die Zuwendung dessen, was die Zusagen des Heils versprechen. Der Segen hat Vollzugscharakter. Im Segen geschieht, was die Zusage verspricht.“²³⁴ Für den Segen ist die modale Verbform die angemessene Form und gerade hier ist auch Platz für die Sehnsucht des Menschen, die man auch in der Form der Bitte oder im Wunsch feststellen kann.²³⁵ „Der segnende Mensch ersehnt den Inhalt des Segens *von* Gott *für* den Menschen. Der Segnende Mensch ersehnt für und mit dem Segen empfangenden Menschen das, was dieser braucht, was ihm zum Leben hilft von Gott.“²³⁶

IV.2. Der Segen im Gottesdienst und in den Kasualien

IV.2.1. Der Segen im Gottesdienst

Der Gottesdienst beginnt meist mit einem Segen oder einer Salutatio - auf den Zusammenhang von Segen und Gruß habe ich bereits in den biblischen Ausführungen hingewiesen - und durchzieht als „wirksame, freundliche Zuwendung des dreieinigen Gottes“²³⁷ den gesamten Gottesdienst bis hin zum Schlusseggen. Der Schlusseggen war im Mittelalter in der römischen Messe ursprünglich das Privileg des Bischofs und lautete: „Es

²²⁹ Greiner, Segen und Segnen, 45.

²³⁰ Greiner, Segen und Segnen, 46.

²³¹ Ebd.

²³² Vgl. Segen und Segnen, Greiner, 46.

²³³ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 48.

²³⁴ Greiner, Segen und Segnen, 50.

²³⁵ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 51.

²³⁶ Greiner, Segen und Segnen, 51.

²³⁷ Greiner, Art. Segen/Segnung, 1130.

segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“²³⁸ Martin Luther stellte in der Formula Missae 1523 noch verschiedene Formulierungen zur Wahl, 1526 enthält die Deutsche Messe jedoch nur noch den Aaronitischen Segen (Num 6,22-27), der sich in seiner Exklusivstellung seit dem 19. Jahrhundert durchgesetzt hat.²³⁹ Ursprünglich schloss der Gottesdienst mit dem Ruf „Ite, missa est“, wovon sich das deutsche Wort „Messe“ ableitet und sich die Bezeichnung „Entlassung“ für den Schlussteil des Gottesdienstes einbürgerte.²⁴⁰ Statt dieses alten lateinischen Rufes kann vor dem Segen, der üblicherweise am Ende des Gottesdienstes steht, ein Sendungswort (z.B. der Wochenspruch) gesprochen werden.²⁴¹ In vielen Gestaltungsbeispielen für den Gottesdienst findet man die Kombination aus Sendungswort und Segen in Form eines ermutigenden Segensspruches, das „dem Bedürfnis nach einen ausgesprochenen Segens-Ritual Rechnung tragen [soll], das nicht nur bittet, sondern auch wirksam zuspricht“²⁴². Die Aufforderung zum Schlusseggen sollte aber nicht für zufällige Wünsche der Pfarrerin oder des Pfarrers missbraucht werden.²⁴³ Dass der Segen am Schluss steht hat wohl zwei Gründe. Zum einen wird angenommen, dass der, der aus dem Gottesdienst geht, „aus der erfahrenen Gottesgemeinschaft Lebenskraft mitnehmen“²⁴⁴ kann und zum anderen auch der Segenspendende, der die Gemeinde durch den Gottesdienst geleitet hat nun auch „innerlich und äußerlich fähig geworden [ist], anderen den Segen Gottes zuzusprechen“²⁴⁵. „Der Schlusseggen ist dankende Benediktion und zugleich geschwisterliche Epiklese, die dem Confiteor des Anfangs korrespondiert.“²⁴⁶ Der Segensgestus signifiziert in Verbindung mit einem Wort die Bitte um den Heiligen Geist und kann neben dem Schlusseggen auch seinen Ort bei der Salutatio, beim Friedensgruß und beim eucharistischen Gebet haben.²⁴⁷ Der Schlusseggen beinhaltet die Aufforderung den Segen weiterzugeben und im Gebet zu bleiben.²⁴⁸ Er ist „eines der wichtigsten Akzente eines Gottesdienstes, weil er die Verbindung zwischen Fest und Alltag erkennbar macht“²⁴⁹ und mit

²³⁸ Josuttis, Der Weg in das Leben, 309-310.

²³⁹ Vgl. Josuttis, Der Weg in das Leben, 310.

²⁴⁰ Vgl. Grethlein, Abriss der Liturgik, 138.

²⁴¹ Vgl. Evangelisches Gottesdienstbuch, 675.

²⁴² Evangelisches Gottesdienstbuch, 675.

²⁴³ Vgl. Volp, 1111.

²⁴⁴ Josuttis, Der Weg in das Leben, 314.

²⁴⁵ Ebd.

²⁴⁶ Volp, 1111.

²⁴⁷ Vgl. Volp, 1117.

²⁴⁸ Vgl. Ebd.

²⁴⁹ Volp, 1214.

der Sendung „alles bisher Gehandelte und Erfahrene [...] in künftige Gottes- und Menschenbeziehungen“²⁵⁰ einbindet.

IV.2.2. Die Stellung und Bedeutung des Segens in den Kasualien

In Theologenkreisen wird mit dem Wort „Gottesdienst“ meist die Gemeindeversammlung am Sonntagmorgen assoziiert, was aber nur noch der Lebenswirklichkeit eines kleinen Teils der Kirchenmitglieder (in Deutschland) entspricht.²⁵¹ Viele Kirchen bleiben Sonntagmorgens fast leer, denn die Mehrzahl der Gemeindeglieder „orientiert sich bei ihrer liturgischen Partizipation nicht am Sonntag, sondern an den Kasualien [...], also an liturgischen Segenshandlungen“²⁵². Die Teilnahme an ihnen ist unregelmäßig, manchmal liegen mehrere Jahre zwischen den Besuchen von Kasualgottesdiensten.²⁵³ Vor allem für die ökumenische Zusammenarbeit der Kirchen ist es wichtig hier die einzelnen Begriffe zu unterscheiden. In der Katholischen Kirche werden unter Sakramentalien alle Segenshandlungen an den Lebensabschnitten verstanden, die analog zu den Sakramenten sind: Segnungen und Weihungen, Exorzismen, Prozessionen und weitere gottesdienstliche Feiern wie Fußwaschung, Kreuzverehrung etc.²⁵⁴ In der Evangelischen Kirche wird der Ausdruck „Sakramentalie“ abgelehnt, da „man ihnen keine aus sich selbst wirksame Wertigkeit zuschrieb“²⁵⁵. Die konsekratorische und exorzistische Tendenz spielt in der Evangelischen Kirche keine Rolle, es geht um den Dank an den Schöpfer, die Erinnerung an die Wohltaten Jesu und um die Bitte der Sendung des heiligen Geistes für bestimmte menschliche Beziehungen an bestimmten Orten und zu bestimmter Zeit.²⁵⁶ Statt von Sakramentalien wird in der Evangelischen Kirche von „Amtshandlungen“ oder „Kasualien“ gesprochen.²⁵⁷ Damit sind die Handlungen gemeint, die „einen kirchlich geordneten liturgischen Charakter haben und [...] aus einem bestimmten Anlass, vor allem im Zusammenhang biographischer Situationen gefeiert werden“²⁵⁸. Traditionell gehören zu den Kasualien die Taufe, die Konfirmation, die Trauung und die Bestattung. Sie alle stehen an Übergängen im Lebenslauf Einzelner, beziehen sich eng auf die Familie und scheinen im Gegensatz zum Gottesdienst am

²⁵⁰ Volp, 1213.

²⁵¹ Vgl. Grethlein, Kasualien, 463.

²⁵² Grethlein, Kasualien, 463.

²⁵³ Vgl. Grethlein, Abriss der Liturgik, 167.

²⁵⁴ Vgl. Volp, 587.

²⁵⁵ Volp, 590.

²⁵⁶ Vgl. Volp, 590.

²⁵⁷ Vgl. Volp, 592.

²⁵⁸ Volp, 592.

Sonntagmorgen nicht an Attraktivität zu verlieren.²⁵⁹ In ihnen wird „der Segen des dreieinigen Gottes auf die jeweils konkrete Lebensgeschichte appliziert“²⁶⁰. Der Segen ist „nichts Statisches, sondern etwas Prozesshaftes ohne gültigen Abschluss im irdischen Leben. Sein theologisches und zugleich biographisches Zentrum hat der Segen in der Taufe“²⁶¹. Die Kirche ist als segnende Kirche eine Kirche, die einlädt sich auf den Weg zur Taufe zu machen und ermutigt diesen Weg weiterzugehen.²⁶² Kasualgottesdienste sollten nach Grethlein folglich als „in der Taufe begründete Segenshandlungen angesichts biographischer Umbrüche“²⁶³ verstanden werden. Dieses Verständnis ist seiner Meinung nach „theologisch präzise, liturgisch gestaltungsfähig und hat zugleich große Weite für die Aufnahme der konkreten Lebenssituationen“²⁶⁴. Grethlein betrachtet im Folgenden die Situation der Segenshandlungen aus religionssoziologischer, zeittheoretischer, soziologischer und ästhetischer Perspektive. Von vielen Pfarrerinnen und Pfarrern werden gerade die Kasualgottesdienste als nicht unproblematisch empfunden. Treffen sie hier doch oftmals auf Menschen, die sie sonntags nie im Gottesdienst sehen, die aber die Kasualien begehren. Das Ergebnis einer Umfrage im Jahr 1997 bestätigt diese Tatsache, denn den Nutzen der Kirche sahen mehr als die Hälfte der Personen in der Möglichkeit der kirchlichen Feier wichtiger Ereignisse im Leben.²⁶⁵ Eine Weiterentwicklung hat hier in der kirchlichen Praxis schon stattgefunden. Ich erinnere mich selbst an einen Taufgedächtnisgottesdienst, zu dem ich als sechsjährige mit vielen anderen Kindern, die wie ich sechs Jahre zuvor getauft worden waren, eingeladen wurde und in dem es um das Thema „Wasser und Taufe“ ging. Viele Kirchengemeinden laden auch zu Konfirmationsjubiläen ein und die kirchliche Feier von Hochzeitstagen (Silberne Hochzeit, Goldene Hochzeit) hat inzwischen auch ihren festen Platz im Gemeindeleben gefunden. Peter Cornehl spricht hier von „kleine[n] Kasualien, die sich in den gottesdienstlichen ‘Spielplan’ einfügen“²⁶⁶ und einen wichtigen Platz in der Jahresstruktur des Gottesdienstes einnehmen z.B. der Familiengottesdienst im Rahmen des Sommerfestes, der den Übergang in die Urlaubszeit einleitet, das Verlesen der Toten am Ewigkeitssonntag oder die Feier der Goldenen Hochzeit.²⁶⁷ Hier hat sichtbar in der

²⁵⁹ Vgl. Grethlein, Kasualien, 463.

²⁶⁰ Grethlein, Grundfragen der Liturgik, 219.

²⁶¹ Grethlein, Grundfragen der Liturgik, 307.

²⁶² Vgl. Schulz, 60.

²⁶³ Grethlein, Kasualien, 464.

²⁶⁴ Ebd.

²⁶⁵ Vgl. Grethlein, Kasualien, 465. Die Umfrage, mit der sich Grethlein hier befasst, findet sich im Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie, Band 10, 1993/97, München 1997.

²⁶⁶ Cornehl, 59-78.

²⁶⁷ Vgl. Cornehl, 59-78.

kirchlichen Praxis schon „eine Hinwendung zu Themen stattgefunden [...], die eine orientierende Funktion für die biographische Situation besitzen“²⁶⁸. Aber heißt das nun für die Kirche, dass sie sich dem Mechanismus von Angebot und Nachfrage mit „passagerituellen Dienstleistungen“²⁶⁹ unterwerfen muss um eine Zukunft haben zu können? Muss sie sich ganz nach den Feierbedürfnissen der Menschen richten? Für Theologie und Liturgik bedeutet das „biblische Perspektiven, kirchliche Praxis und gegenwärtig religiös-liturgische Praxis der Menschen in ein jeweils wechselseitiges kritisches Spannungsverhältnis“²⁷⁰ zu setzen. Neben der religionssoziologischen Perspektive spielt für die Entwicklung der Inanspruchnahme der Kasualien auch die zeittheoretische Perspektive eine Rolle. Der Sonntag ist schon lange nicht mehr der Tag der gottesdienstlichen Feier, sondern hat sich zu einem Tag des Wochenendes, das meist schon am späten Freitagnachmittag beginnt, entwickelt und dient der Regeneration und wird von vielen zum Ausschlafen genutzt.²⁷¹ Um den Menschen einen angenehmen Sonntagmorgen mit beispielsweise frischen Semmeln, einer aktuellen Sonntagszeitung und einem Besuch in einer Freizeiteinrichtung (Schwimmbad, Kino etc.) zu ermöglichen, ist auch die Erwerbstätigkeit am Sonntag gestiegen.²⁷² Neben den Menschen, die in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen oder in Verkehrsbetrieben arbeiten und seit jeher auch am Sonntag arbeiten, müssen durch das veränderte Freizeitverhalten aber nun immer mehr Menschen auch in anderen Bereichen am Sonntag arbeiten. Zeit und Raum für den Besuch eines Gottesdienstes am Sonntagvormittag scheint es immer weniger zu geben. Daneben wird das Lebensgefühl zunehmend vom Urlaubs-Rhythmus und nicht mehr vom Wochen-Rhythmus, der bisher den Alltag strukturierte, bestimmt.²⁷³ Man macht nicht mehr nur ein Mal im Sommer Urlaub und fährt vielleicht im Winter noch einige Tage zum Skifahren, sondern der Alltag wird mit verlängerten Wochenenden durchbrochen. Kurzreisen, Städtetrips, Last-Minute-Reisen, gerade die Fluggesellschaften und die Bahn locken täglich mit neuen Angeboten. Alle diese Entwicklungen machen deutlich, dass eine Teilnahme am sonntäglichen Gottesdienst immer schwieriger wird und hier seitens der Kirche auch weitergedacht werden muss, inwieweit sie ihr gottesdienstliches Angebot dieser veränderten liturgischen Partizipation anpassen muss und will, z.B. in Form von neuen liturgischen Konzepten wie Segensfeiern. Als dritten Punkt für das Verständnis der Veränderung in der

²⁶⁸ Wagner-Rau, Segensraum, 189.

²⁶⁹ Ebertz, 29.

²⁷⁰ Grethlein, Kasualien, 465-466.

²⁷¹ Vgl. Grethlein, Kasualien, 466.

²⁷² Vgl. Grethlein, Kasualien, 466.

²⁷³ Vgl. Ebd.

liturgischen Partizipation nennt Grethlein die soziologische Perspektive.²⁷⁴ Der Soziologe Ulrich Beck spricht von einem Individualisierungsschub, der unsere Gesellschaft erfasst hat.²⁷⁵ Die Menschen sind zwar mobiler, sie haben mehr Wahl- und Kommunikationsmöglichkeiten, aber „Chancen, Gefahren, Ambivalenzen der Biographie, die früher im Familienverband, in der dörflichen Gemeinschaft, [...] bewältigt werden mochten, müssen nun von den Einzelnen selbst wahrgenommen, interpretiert und bearbeitet werden“²⁷⁶. Mit dieser Feststellung lassen sich nach Grethlein auch die Attraktivität von Kasualgottesdiensten und die Tendenz zu neuen Formen von Segnungsgottesdiensten begründen.²⁷⁷ Institutionen und Sozialformen, die früher dem Einzelnen Orientierung bei Übergängen im Leben gaben, verlieren an Bedeutung, weil sie oft nicht mehr vorhanden sind, aber gleichzeitig steigt das Bedürfnis nach Biographie-Gestaltung.²⁷⁸ Rituale können hier für die Biographiearbeit ihren Beitrag leisten. Als vierte und letzte Perspektive nennt Grethlein die ästhetische Perspektive. In den letzten Jahren ist das ästhetische Bewusstsein in der Lebensgestaltung und damit verbunden die Sehnsucht nach schönen Erlebnissen gestiegen.²⁷⁹ Das führt jedoch zu Problemen, denn „Erleben wird vom Nebeneffekt zur Lebensaufgabe“²⁸⁰. Ereignisse, die die Biographie verändern z.B. Karriereschritte, runde Geburtstage usw. werden zunehmend in größerem Rahmen gefeiert und die Ansprüche an die Inszenierung solcher Feste steigen, was auch die Wünsche und Vorstellungen der Menschen bei der ästhetischen Gestaltung der Kasualien deutlich zeigen.²⁸¹ Brautpaare oder Eltern von Täuflingen haben oft eine genaue Vorstellung von der Inszenierung der gottesdienstlichen Feier (z.B. bei der Auswahl der Musik). Es ist keine leichte Aufgabe die kirchliche Liturgie mit diesem ästhetischen Empfinden, das milieubezogen und oft von den Massenmedien geprägt ist, zu verbinden.²⁸²

Nach Grethlein lassen sich also empirisch Entwicklungen (in diesen vier genannten Perspektiven) aufzeigen, die die hohe Bedeutung und Inanspruchnahme der Kasualien im Vergleich zum sonntäglichen Gottesdienst erklären können.²⁸³ Gottesdienste anlässlich von Übergängen im Lebenslauf stehen außerdem in engem Kontext zur Seelsorge, da die

²⁷⁴ Vgl. Grethlein, Kasualien, 467.

²⁷⁵ Vgl. Ebd.

²⁷⁶ Beck, 32.

²⁷⁷ Vgl. Grethlein, Kasualien, 467.

²⁷⁸ Vgl. Ebd.

²⁷⁹ Vgl. Grethlein, Kasualien, 468.

²⁸⁰ Schulze, 55.

²⁸¹ Vgl. Grethlein, Kasualien, 468.

²⁸² Vgl. Ebd.

²⁸³ Vgl. Grethlein, Kasualien, 469.

betreffenden Menschen sich zuvor in der Regel zu einem Gespräch mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer treffen. Hier ist Raum für das persönliche Gespräch, den ein Sonntagsgottesdienst, abgesehen von kurzen Gesprächen beispielsweise beim Kirchcafé in diesem Maße nicht bieten kann. Aus diesen Gründen muss die Kirche meiner Meinung nach für neue Segenshandlungen offen sein, die sich teils aus den Kasualien entwickeln, wie beispielsweise der Taufgedächtnisgottesdienst, aber teils auch aus dem Bedürfnis der Menschen nach Segen entstehen können. Das „Grundgerüst der Kasualpraxis“²⁸⁴ (Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung) wird und muss meiner Meinung nach auf jeden Fall bestehen bleiben, da es „fest in den Erwartungshorizont der Kirchenmitglieder eingeschrieben [ist] und für [das] unzweifelhaft ein Bedürfnis vorhanden ist“²⁸⁵. Aber gleichzeitig darf man nicht übersehen, „dass die Schwellenerfahrungen an Eindeutigkeit verloren haben, dass der Zeitpunkt von Taufe, Konfirmation und Trauung undeutlicher und vielfältig verschoben erscheinen kann [...] [und] weniger eine klare Schwellenerfahrung in den Kasus eingebracht [wird] als ein Feld differenzierter und vielfältiger Erfahrungswelten, in denen eine biographische Orientierung ansteht“²⁸⁶. Durch die Auflösung der traditionellen Geschlechterrollen sind in Bezug auf Frauen, Männer und Familien neue Perspektiven und neue Lebensentwürfe entstanden, die in der kirchlichen Praxis reflektiert werden müssen.²⁸⁷

IV.3. Die Dreierbeziehung von segnendem Menschen, Segensempfänger und Gott

Der Segen ist ein Kommunikationsakt zwischen dem segnenden Menschen, dem Segensempfänger und dem segnenden Gott und weist wie jede Kommunikation auch die typischen vier Aspekte (nach dem Kommunikationsforscher Schulz von Thun²⁸⁸) auf: den Sachaspekt (worum es geht), den Beziehungsaspekt (was ich von meinem Gegenüber halte, wie wir zueinander stehen), den Selbstoffenbarungsaspekt (was ich von mir selbst kundgebe) und den Appellaspekt (wozu ich jemanden veranlasse).²⁸⁹ Welche Aspekte im Vordergrund und welche im Hintergrund stehen - bei einer Ordination oder Amtseinführung steht wahrscheinlich eher der Appellaspekt im Vordergrund - bei der Segnung eines geliebten im

²⁸⁴ Wagner-Rau, Segensraum, 188.

²⁸⁵ Ebd.

²⁸⁶ Wagner-Rau, Segensraum, 188-189.

²⁸⁷ Wagner-Rau, Segensraum, 189.

²⁸⁸ Vgl. Schulz von Thun Friedemann, Miteinander reden, Reinbeck bei Hamburg 1991.

²⁸⁹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 63.

Sterben liegenden Menschen wohl der Beziehungsaspekt, hängt von der Segenssituation ab.²⁹⁰ Im Folgenden sollen nun die drei Personen des Segensaktes näher betrachtet werden.

IV.3.1. Die segnende Person

Unabhängig davon, ob eine Pfarrerin oder ein Pfarrer in einer Kasualfeier einen Menschen oder am Ende des Gottesdienstes die ganze Gemeinde segnet oder ob Eltern ihre Kinder segnen, muss die durch den Segen gesendete Nachricht kongruent sein.²⁹¹ Wenn jemand segnet, aber gleichzeitig mit seinen Gedanken ganz woanders ist und den Segen nur schnell herunterleiert, dann ist die Segensnachricht für den Empfänger inkongruent und als falsche Botschaft kommt bei demjenigen vielleicht an, dass der Segnende Stress oder schlechte Laune hat. Damit ein Segen kongruent ist, muss die ganze Person beim Segnen präsent sein.²⁹² In Gen 27 wird von Isaak insgesamt vier Mal gesagt, dass *seine ganze Seele* seinen älteren Sohn segnen will und das hebräische Wort שׁוֹפָרִים meint nicht nur die Seele im Unterschied zum Körper und Geist, sondern die ganze Person.²⁹³ Interessant hierbei ist auch, dass Isaak um segnen zu können, zunächst seinen Leib mit einem guten Essen stärken muss. Das verdeutlicht, dass seine körperliche Präsenz wichtig ist, bei dem, was er tut. Werde ich von jemandem gesegnet, der mir nicht präsent erscheint und der mir dadurch andere Dinge als beabsichtigt mitteilt (z.B. seine Müdigkeit), stellt sich die Frage, ob dieser Segen überhaupt noch ein Segen ist. Dorothea Greiner betont, dass ein gesprochener Segen ein Segen bleibt, aber in dem Fall eben inkongruent ist und es im Normalfall ja nicht die Absicht eines Liturgen sein kann, „inkongruente Botschaften auszusenden, die die Annahme der Botschaft erschweren“²⁹⁴. Die geforderte ganzheitliche Präsenz beim Segnen ist die schon erwähnte Präsenz des Zurückziehens der eigenen Person hinter die Beziehung von Gott und Segensempfänger. Die Präsenz im Zurückziehen kann erschwert werden, wenn die segnende Person „an einer narzisstischen, religiösen oder sozialen Störung ihrer Bezüge leidet“²⁹⁵. Der Segnende muss einen positiven Zugang zur Macht und zu sich selbst haben und darf nicht meinen, Christus oder Gott repräsentieren zu müssen, denn beim Repräsentieren steht derjenige für eine andere Person und kann sich folglich nicht hinter diese zurückziehen.²⁹⁶ Die Aufgabe der segnenden Person ist es aber quasi als Gottes Werkzeug eine Beziehung

²⁹⁰ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 64-65.

²⁹¹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 66.

²⁹² Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 66.

²⁹³ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 67.

²⁹⁴ Greiner, Segen und Segnen, 67.

²⁹⁵ Greiner, Segen und Segnen, 69.

²⁹⁶ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 67-68.

zwischen dem segnenden Gott, der ja letztendlich den Segen gibt, und dem Segensempfänger herzustellen. Ich denke dieser Punkt ist überaus wichtig, wenn es um neuere Segensfeiern geht. Es muss immer klar sein, dass Gott die Quelle des Segens ist, niemand darf sich an seine Stelle stellen oder glauben, die Macht über den Segen für sich beanspruchen zu können und Menschen dadurch in Abhängigkeit zu bringen. Ich sehe wie Dorothea Greiner hier auch deutlich die Gefahr des Personenkults, der sich bei Segnungs- und Heilungsgottesdiensten entwickeln kann aber natürlich nicht muss.²⁹⁷ Problematisch für die Präsenz des Segnenden kann auch eine (zeitweise) religiöse Bezugsstörung sein, wenn wir als segnende Person das Gefühl haben im eigenen Leben nicht den gnädigen Gott zu erfahren, denn „der Mensch, für den der gnädige Gott nicht da ist, der kann sich auch nicht hinter ihn zurückziehen“²⁹⁸. Erst wenn diese Wunden in der Beziehung zu Gott geheilt sind, fließt die Erfahrung der Heilung in das Segnen hinein und diese Person kann wieder segnen.²⁹⁹ Man muss hier wohl bedenken, dass Dorothea Greiner von einer *religiösen Bezugsstörung* spricht. Es geht hier nicht um das Zweifeln, das wahrscheinlich jeder gläubige Mensch kennt, was wohl ganz normal ist und von dem auch Pfarrerinnen und Pfarrer in ihrem Lebensalltag nicht verschont bleiben, sondern wirklich um einen Riss in der Beziehung zwischen Gott und dem segnenden Menschen, der nicht mehr „nur“ Zweifel hat, sondern verzweifelt. Nicht zu unterschätzen ist auch die Möglichkeit einer sozialen Störung des Bezugs zur zu segnenden Person. Segnende Personen können in vielen Fällen vielleicht die Verletzungen, die sie durch die zu segnende Person erlitten haben, zurückstellen, denkt man beispielsweise an Pfarrerinnen und Pfarrer, die ihre Konfirmanden, über deren Verhalten sie sich im Konfirmandenunterricht oft ärgern mussten, trotzdem segnen bzw. einsegnen.³⁰⁰ Es kann aber die Situation eintreten, dass eine Verletzung so tief ist, dass eben diese Verletzung im Vordergrund steht und eine Präsenz im Zurückziehen dadurch verhindert wird, dann sollte eine andere Person diese Segnung übernehmen.³⁰¹ Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass der Selbstbezug der segnenden Person ganz in der Paradoxie von „ganz bei sich sein und doch sich selbst loslassen“³⁰² steht.

²⁹⁷ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 68.

²⁹⁸ Greiner, Segen und Segnen, 68.

²⁹⁹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 68.

³⁰⁰ Vgl. Ebd.

³⁰¹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 69.

³⁰² Greiner, Segen und Segnen, 69.

IV.3.2. Die Segen empfangende Person

Im Alten Testament gibt es einige Geschichten, in denen Segen in Verbindung mit einer Namensgebung vorkommt, z.B. Abram/Abraham, Sarai/Sarah oder Jakob/Israel.³⁰³ Der Name im Alten Testament steht für eine Person und wenn er verändert wird, so ist auch der Mensch ein anderer geworden.³⁰⁴ Am Beispiel von Jakobs Kampf am Jabbok (Gen 32,27-30) wird diese Verbindung besonders deutlich. Jakob wird gesegnet, er bekommt einen neuen Namen (Israel), er ist ein anderer geworden und kann seinem Bruder nun entgegen gehen.³⁰⁵ Hinzu kommt die Aussage Jakobs, er habe *Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen* (Vers 31). Im Segen zeigt Gott sein gnädiges Gesicht und nimmt Jakob die Angst, vor dem, was auf ihn zukommt.³⁰⁶ Fast 4000 Jahre später berichtet Joachim Scharfenberg in seiner Pastoralpsychologie³⁰⁷ von einer Frau, die Selbstmordgedanken hat und sonntags nach sehr vielen Jahren wieder in einen Gottesdienst geht, wo sie sich zunächst nicht besonders wohl fühlt. Beim Schlusssegens jedoch trifft sie etwas wie *ein Lichtblitz* und sie spürt innerlich ein Gefühl von *tieferm Frieden* und *dass ihr ja eigentlich doch nichts passieren könne*. Die Frau erinnert sich vor allem an die Worte *des leuchtenden Angesichts*, die in ihr ein Gefühl auslösten, wie sie es seit ihrer Kindheit nicht mehr gespürt hatte und bittet Scharfenberg diese Worte für sie aufzuschreiben, um sie sich immer wieder ins Gedächtnis rufen zu können. Diese Geschichte kann ein Beispiel dafür sein, „dass und wie der Segen wirkt“³⁰⁸, eine empirische Untersuchung dazu ist wohl schwer möglich. Der Segen hat heilende, stärkende und schützende Wirkung - Wirkungen, die in allen Segenstheologien vorkommen - und verändert so das Leben der Menschen.³⁰⁹ Der Aaronitische Segen scheint Menschen dabei besonders anzusprechen, wie mein in der Einleitung gebrachtes Beispiel aus dem Kindergottesdienst zeigt und wie es auch Dorothea Greiner annimmt, denn in diesen kurzen Sätzen wird der Segensempfänger sechs Mal mit Personalpronomen (dich, dir) direkt angesprochen und auf diese Weise die „Zuwendung Gottes sprachlich zugeeignet“³¹⁰. Gott lässt sein Angesicht leuchten über dem Menschen, er „durchbricht dessen Isolation in einer sehr behutsamen, rituell geschützten Weise“³¹¹. Dadurch kann der Segen den Menschen

³⁰³ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 77.

³⁰⁴ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 78.

³⁰⁵ Vgl. Ebd.

³⁰⁶ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 78.

³⁰⁷ Vgl. Scharfenberg, Pastoralpsychologie, 61.

³⁰⁸ Greiner, Segen und Segnen, 79.

³⁰⁹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 79.

³¹⁰ Greiner, Segen und Segnen, 79.

³¹¹ Greiner, Segen und Segnen, 80.

helfen zu sich zu kommen, zur „Integrität - zum Heil- und Ganzsein der Person“³¹² beitragen und auf diese Weise „identitätsstiftend“³¹³ wirken. Sehr treffend schreibt auch Martin Luther in seiner Auslegung zu Num 6,22-27: *Wenn Gott sein Wort gibt, so lässt er sein Angesicht fröhlich und helle scheinen über alle Gewissen, und macht sie damit fröhlich, keck, licht, und als gar neue Herzen und Menschen.*³¹⁴

Diese Beobachtung am Beispiel des Aaronitischen Segens würde auf jeden Fall dafür sprechen, diesen Segen mit seinem so ansprechenden und aussagekräftigen Wortlaut und Inhalt am Ende des Gottesdienstes beizubehalten und nicht auf neue Formulierungen zurückzugreifen, die, wie das folgende Beispiel zeigt, zwar gut gemeint sein, aber dennoch Verwirrung stiften können. Boris Gruhl, Pfarrer im Ruhestand, berichtet in seinem Kommentar „Von Anfängen, Anspielen, Friedenszeichen und einem Segen, der entfaltet wird“³¹⁵ von einem Gottesdienstbesuch, in dem er sich an vielen Stellen fragt, ob das in der Kirche geht oder nicht. Am Ende dieses kurzen Kommentars beschreibt er auch seine Gedanken beim Schlussegens:

„Am Ende, zum Beschluss des Gottesdienstes der Segen. Gar nicht so schlecht, dass wir uns dazu erheben, wann erlebe ich schon so erhebende Momente in meinem unerheblichen Leben, in denen mir gesagt wird, dass ich gesegnet bin. Ich glaube, das muss gänzlich anders und dennoch vertraut klingen als all das, was mir sonst tagein, tagaus gesagt wird, ganz zu schweigen von Dingen, die mir zugesagt und nicht eingehalten werden. Seitdem irische Segenswünsche in Mode gekommen sind, es für jeden Anlass den richtigen Segen gibt, höre ich immer öfter, dass der Segen jetzt entfaltet werde. Muss denn alles erklärt werden, und auch noch so, dass ich am Ende gar nicht mehr wissen kann, wer oder was vor mir, hinter mir, über mir, mit mir oder in mir ist, woher hier letztlich der Wind überhaupt weht?“

Dieser Kommentar stellt die Beobachtungen sicher bewusst etwas übertrieben - Boris Gruhl ist auch Autor und Redakteur - dar. Von einer Pfarrerin oder einem Pfarrer sollte man ja erwarten, dass sie bzw. er das Geschehen im Gottesdienst versteht, aber dieser kurze Ausschnitt macht, abgesehen von Boris Gruhls Kritik an der „Entfaltung des Segens“, deutlich, was ein Segen (gefühlsmäßig) bewirken kann, wenn er mit Bedacht auf eine passende Formulierung (und hier kann man den Aaronitischen Segen wohl als „Klassiker“ empfehlen) ausgewählt wird: nämlich einen erhebenden Moment im unerheblichen Leben und die feste Zusage, dass ich gesegnet bin. Ist vom Gesegnetsein die Rede, ist damit immer die

³¹² Ebd.

³¹³ Ebd.

³¹⁴ Luther, WA 30, III, 574-582.

³¹⁵ Gruhl, 23.

Beziehung zu Gott und die Verbindung von Gott und Mensch gemeint.³¹⁶ Mit dem Segen erwählt Gott den Menschen, er drückt damit das uneingeschränkte „Ja“ zu diesem Menschen aus und damit auch den Wert seines Lebens.³¹⁷ Der Segen vermag vor allem auch den Menschen mit sich selbst zu versöhnen.³¹⁸ Segen hat nicht nur mit Wohltaten zu tun und zielt nicht nur auf das gute Leben, sondern zielt auf die Person selbst und wirkt heilend auf das Selbstverhältnis.³¹⁹

IV.3.3. Gott als Quelle allen Segens

Für das Verständnis des Segens ist es auch in Anbetracht der festgestellten Segensbedürftigkeit und der damit verbundenen Entstehung von neuen Segensfeiern wichtig, sich immer wieder bewusst zu machen, dass Gott die Quelle allen Segens ist und wir als Menschen nicht über den Segen, wie wir es vielleicht manchmal gerne möchten, verfügen können. Vergleicht man den heutigen christlichen Gottesdienst mit der Darstellung der Feier eines heidnischen Kultes, dann ist beiden gemeinsam, dass der Höhepunkt der Feier in der Theophanie liegt.³²⁰ Im heidnischen Kult offenbart sich die Gottheit im Akt der Enthüllung des Götterbildes, im bilderlosen israelitischen Kult und schließlich auch im christlichen Gottesdienst trat der Segen an diese Stelle, die Gerhard Wehmeier als den „Augenblick, in dem Gottes Gegenwart am stärksten wahrgenommen wird“³²¹ bezeichnet.³²² Der Segen ist nach Dorothea Greiner somit ein „Akt der Selbst- Offenbarung“³²³ Gottes: *Der Segen ist die Gestalt seiner Gegenwart. Im Segen wird Gott als der Unsichtbare sichtbar. Im Segen zeigt Gott sein Gesicht, verhüllt in Wort und Zeichen. Segen ist elementare Kontaktaufnahme Gottes. Im Segen verhüllt offenbart sich Gott und wendet sich freundlich zu.*³²⁴ Betrachtet man wiederum als Beispiel den Aaronitischen Segen, dann zeigt sich diese Gegenwart Gottes im Schutz, in der Gnade und im Frieden.³²⁵ Joachim Scharfenberg sieht hier zwischen dem leuchtenden Angesicht Gottes und dem freundlichen Gesicht einer Mutter, die sich über das Bett ihres Kindes beugt und es anlächelt, eine Verbindung.³²⁶ Ein Segen, der vom freundlichen Angesicht Gottes spricht, hat etwas mit der Grunderfahrung eines Kindes zu tun,

³¹⁶ Greiner, Segen und Segnen, 81.

³¹⁷ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 82.

³¹⁸ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 83.

³¹⁹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 87.

³²⁰ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 70.

³²¹ Wehmeier, 217.

³²² Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 71.

³²³ Greiner, Segen und Segnen, 71.

³²⁴ Greiner, Segen und Segnen, 72.

³²⁵ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 71.

³²⁶ Vgl. Scharfenberg, 63.

denn das freundliche und lächelnde Gesicht der Mutter oder des Vaters ist das Erste, was das Kind wahrnimmt und ohne das es sich nicht entwickeln und leben kann.³²⁷ Wo Menschen im Segen dieses freundliche Gesicht Gottes erfahren haben und immer wieder erfahren, ist ein von Freiheit und Liebe bestimmtes Leben möglich.³²⁸ Dorothea Greiner macht in ihrem Buch eine interessante Entdeckung: In psychologischer Literatur wird der Segen meist mit der Mutter in Verbindung gebracht, die durch ihr wohltuendes Wirken an ihrem Kind, Urbild für das, was der Segen am Menschen wirkt, ist.³²⁹ Diese elementaren Erfahrungen des Kindes (Schutz, Trost usw.), die es durch die Liebe der Mutter empfängt, werden vielleicht auch wieder berührt, wenn Menschen im Gottesdienst, in den Kasualien oder in anderen Segensfeiern Gottes Segen empfangen.³³⁰

IV.4. Das Bedürfnis der Menschen nach Segen

Nach der Bearbeitung des Segens als Dreierbeziehung zwischen Segnendem, Gesegnetem und Gott, möchte ich der Frage nachgehen, was unter dieser „wachsenden Segensbedürftigkeit“³³¹, von der Magdalene L. Frettlöh in ihrem Buch spricht, eigentlich zu verstehen ist. Sichtbar wird dieses Bedürfnis auf der einen Seite wohl an dem reichen Angebot an Büchern, Kalendern, Postkarten, Lesezeichen und Geschenkartikeln zum Segen, wenn man sich in einem Buchladen umschaut bzw. im Internet bei Amazon den Suchbegriff „Segen“ eingibt und 3656 Ergebnisse bekommt. Für jeden Anlass scheint es hier das passende Produkt zu geben, sei es Anselm Grüns Büchlein „Du bist ein Segen“, das Buch „Segen heilt - wie dein Segen die Welt verändert und dich selbst“, der „Viel Glück und viel Segen-Taschenkalender 2012“, der „Gottes Segen auf all deinen Wegen-Schutzengelanhänger zur Taufe in Silber“, die CD „Segen über dich - Segens- und Schlaflieder für Babys und Eltern“, das „Haus-Segensschild aus Bronze“, oder das „Terra Altra-Räucherwerk Schutz und Segen“.³³² Die Übergänge zwischen christlicher Literatur und esoterischer Literatur sind hier wohl fließend. Allein unter dem Stichwort „Segenswünsche aus Irland“ findet man auf Amazon 156 Ergebnisse von unterschiedlichen Kalendern über Bücher, Postkarten bis hin zu Geschenkboxen mit Buch und CD oder einer nach Heide und Moos riechenden Seife.³³³ Auf der anderen Seite drückt sich dieses Bedürfnis nach Segen auch in der bereits geschilderten

³²⁷ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 73.

³²⁸ Vgl. Ebd.

³²⁹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 74.

³³⁰ Vgl. Ebd.

³³¹ Frettlöh, 15.

³³² Vgl. <http://www.amazon.de>, Ergebnis bei dem Suchbegriff „Segen“ (26.11.2011).

³³³ Vgl. <http://www.amazon.de>, Ergebnis bei dem Suchbegriff „Segenswünsche aus Irland“ (26.11.2011).

hohen Bedeutung der Kasualien für die Menschen aus. So haben die vier Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD gezeigt, dass „der Wunsch nach Segen an den Übergängen des Lebens eines der wichtigsten Bedürfnisse der Kirchenmitglieder darstellt“³³⁴. Doch ist auch hier eine Entwicklung zu spüren, die „klassischen“ Kasualien (Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung) an den Übergängen des Lebens scheinen das Bedürfnis nach Segen nicht vollends zu befriedigen. Christian Grethlein versuchte das Phänomen der hohen liturgischen Partizipation an den Kasualien aus religionssoziologischer, zeittheoretischer, soziologischer und ästhetischer Perspektive zu erklären. Dabei wurde deutlich, dass sich auch die klassischen Kasualien weiterentwickeln, aus ihnen neue Segenshandlungen entstehen wie z.B. die Goldene Hochzeit, die Segnung der Erstklässler im Schulgottesdienst, aber auch die Segensfeier bei einer Trennung von zwei Menschen. An Knotenpunkten im Leben suchen viele Menschen einen intensiven Kontakt zur Kirche und sie tun das heutzutage nicht um etwaige Missstimmungen in der Familie oder Verwandtschaft zu vermeiden (so ließen noch vor 30 Jahren viele Eltern ihre Kinder taufen, weil es in der Familie immer so war und die Großeltern sonst sehr enttäuscht gewesen wären), sondern suchen aus eigener Entscheidung und religiöser Motivation eine Pfarrerin oder einen Pfarrer auf.³³⁵ Es gibt heutzutage meiner Meinung nach mehr Übergänge im Leben oder vielleicht sind diese Übergänge nicht neu, aber sie sind den Menschen heute bewusster als früher. Warum sollte man beispielsweise nicht auch den Übergang eines jungen Menschen von der Schule auf die Universität mit einer Segensfeier begehen? Die Konfirmation mit 14 Jahren ist sicher ein wichtiger Schritt auch vom Kindsein ins Erwachsenwerden, aber das Gefühl richtig erwachsen sein zu müssen und zu werden, kommt meist erst mit dem Schritt des Auszugs von Zuhause, der bei vielen dann ansteht, wenn nach der Schule ein Studium (vielleicht auch in einer fremden Stadt oder einem anderen Land) begonnen wird. So wie der Segen im Gottesdienst die Menschen aus dem Gottesdienst hinaus in den Alltag geleitet bzw. auch der Gruß (die Verbindung von Gruß und Segen habe ich bereits dargestellt) zu Beginn des Gottesdienstes die Menschen aus dem Alltag hinein in den Gottesdienst holt, so kann ein Segen/eine Segensfeier auch Menschen helfen ihre Schritte in eine neue Situation/einen neuen Lebensabschnitt/eine neue Umgebung zu gehen. Gerade an diesen sogenannten Übergängen des Lebens muss man oft von Menschen Abschied nehmen - ich denke dabei z.B. an den Übergang vom Gymnasium auf die Universität - man muss sich auf Neues einlassen und man weiß nicht, ob beispielsweise Freundschaften diesem neuen Schritt standhalten können, weil

³³⁴ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerbblatt, 130.

³³⁵ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerbblatt, 130.

vielleicht die Entfernung zu den Freunden aus der Schule nun sehr groß ist, unterschiedliche Interessen entwickelt werden und man sich manchmal für immer aus den Augen verliert. Ich denke, hier kann es sehr hilfreich sein zu wissen, dass Gott nicht haltmacht oder uns verlässt, wenn wir an Übergängen des Lebens stehen. Eigens thematisch gestaltete Segensfeiern können helfen diese Übergänge und das Mitsein Gottes bewusst zu machen. Doch was steckt wirklich hinter diesem Bedürfnis der Menschen nach Segen? Was erwarten sie sich, wenn sie zum Beispiel als Brautpaar um den Segen bitten oder als Eltern eines Täuflings? Was verstehen sie unter dem Segen, der ihnen gespendet wird und was versteht die Kirche unter dem Segen, den sie den Menschen gibt? In der Bibel bezieht sich der Segen auf unterschiedliche Lebenssituationen und wird „identifiziert mit dem, was gelingt und sichtbares Zeichen des Wohlergehens ist: Familie, Besitz, Gesundheit, Glück im alltäglichen Tun. Er begleitet die Schwellensituation des Aufbruchs und der Heimkehr, ist dabei sowohl eine Handlungsform unter Menschen als auch zwischen Gott und Mensch.“³³⁶ Doch dabei darf man nicht vergessen, dass der Segen sich nicht nur auf das Wohl bezieht, sondern dass es auch um die Akzeptanz des gebrochenen Lebens geht.³³⁷ Wie aus der Beschäftigung mit dem Aaronitischen Segen deutlich wurde, zeigt Gott im Segen den Menschen sein freundliches Gesicht, seine Zuneigung, seinen Schutz und seine Gnade. Die Metaphorik des Angesichts macht deutlich, wie intensiv und intim diese Begegnung von Gott und Mensch im Segen ist.³³⁸ Hinter dem Wunsch nach Segen steht letztendlich auch die Frage nach der Berechtigung der eigenen Existenz und der von anderen Menschen, ob man sich und andere trotz Verletzungen und böser Taten als Kinder Gottes glauben kann und ob es letztendlich im Leben eine Seinsgewissheit gibt.³³⁹ Oft geht es beim Segen um den Wunsch nach Sicherheit, manchmal wird durch ihn eine Aufwertung der Persönlichkeit erhofft und oft wird er vielleicht auch nur unbedacht als Ritus vollzogen.³⁴⁰ Doch schließlich geht es bei einer Segenshandlung immer darum die eigene „Geschichte und ihre Situation im Angesicht Gottes anzuschauen“³⁴¹. Dabei findet eine Stabilisierung der eigenen Identität statt, denn beim Nachdenken über sich selbst, vergewissert man sich seiner eigenen Existenz.³⁴² Das selbstreflexive Nachdenken über die eigene Geschichte und Situation hat heutzutage einen viel höheren Stellenwert als noch in früheren Generationen, da durch die religiöse und

³³⁶ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerrblatt, 130.

³³⁷ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerrblatt, 130.

³³⁸ Vgl. Ebd.

³³⁹ Vgl. Ebd.

³⁴⁰ Vgl. Ebd.

³⁴¹ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerrblatt, 130.

³⁴² Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerrblatt, 131.

weltanschauliche Pluralisierung selbstverständliche Traditionen und Ordnungen, die Orientierung gaben, brüchig geworden sind und vom Einzelnen in dieser komplexen Wirklichkeit nun ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit verlangt wird.³⁴³ Es gibt nicht viele Orte und Gelegenheiten, in denen der einzelne Mensch diese Auseinandersetzung mit sich und seiner Geschichte erfahren kann, jedoch können Kasualgottesdienste (und eben auch neuere Formen von Segenshandlungen) eben diesen Raum bieten.³⁴⁴ Das Besondere hierbei ist die „Violdimensionalität“³⁴⁵ der Kasualien, die „mehrschichtige Auseinandersetzungen mit neuen Lebensverhältnissen“³⁴⁶ ermöglicht, da das ganze Geschehen meist aus einem Vorgespräch, dem Gottesdienst an sich, der Abkündigung des Kasus und manchmal auch einer Erinnerung (Taufgedächtnis, Totensonntag, Goldene Konfirmation) besteht.³⁴⁷ Ulrike Wagner-Rau nennt vier verschiedene Verarbeitungsformen, die ein Kasus (sie geht hierbei von den klassischen Kasus aus, wobei ich denke, dass sich dies vom Prinzip her auch auf neuere Formen von Segenshandlungen übertragen lässt) leisten kann.³⁴⁸ Erstens bieten die Kasualien eine „Deutung der Lebenssituation aus einem christlichen Wirklichkeitsverständnis heraus an“³⁴⁹, die sich „als dialogisches Geschehen über verschiedene Stationen entwickelt“³⁵⁰. Im Gespräch gibt es zunächst eine Selbsterkundung, dann geht es um die Frage des Sinns und schließlich um die Konstruktion von Sinn.³⁵¹ Die Pfarrerin oder der Pfarrer bietet in seiner Ansprache dann eine Deutung davon im biblischen Kontext.³⁵² Wenn sich die Beteiligten später Fotos oder Filme von dieser Feier anschauen setzt sich diese Deutung fort.³⁵³ Zweitens werden hier Gefühle und Emotionen verarbeitet und oft auch konfliktreiche Themen angesprochen, die sich manchmal leichter mit einer Pfarrerin oder einem Pfarrer als in der Familie besprechen lassen. Drittens bietet die rituelle Dimension des Gottesdienstes eine Verarbeitung mit Körper, Geist und Seele an.³⁵⁴ Es sind die Familie und wichtige Menschen beteiligt und die Vorbereitung (geschmückte Kirche, Kleidung usw.) nimmt einen wichtigen Platz ein.³⁵⁵ Für die beteiligten Menschen ist es ein besonderer Tag und ein außergewöhnliches Ereignis und es ist schwierig zu erfassen, was mit diesen

³⁴³ Vgl. Ebd.

³⁴⁴ Vgl. Ebd.

³⁴⁵ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerberblatt, 131.

³⁴⁶ Ebd.

³⁴⁷ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerberblatt, 131.

³⁴⁸ Vgl. Ebd.

³⁴⁹ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerberblatt, 131.

³⁵⁰ Vgl. Ebd.

³⁵¹ Vgl. Ebd.

³⁵² Vgl. Ebd.

³⁵³ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerberblatt, 131.

³⁵⁴ Vgl. Ebd.

³⁵⁵ Vgl. Ebd.

Menschen in dem Augenblick passiert.³⁵⁶ Und viertens schließlich findet das Ganze in einem öffentlichen Raum statt und der Kirchenraum repräsentiert dabei auch all die Generationen, die schon zuvor gelebt haben und in ähnlichen Situationen in diesem Raum zum Segen zusammenkamen, was das Vertrauen stärken kann, dass auch das eigene Leben gelingen wird.³⁵⁷ Wenn Personen um den Segen in der Kirche bitten, treten sie in einen Beziehungsraum mit Gott, der das Leben deutlich macht und der von Verheißung erfüllt ist.³⁵⁸ Im Segen konzentriert sich der Glaube und er lässt Ängste ertragen und stärkt den Mut und ermöglicht auch unumgängliche Tatsachen anzuerkennen.³⁵⁹ Für Ulrike Wagner-Rau ist es daher nicht verwunderlich, dass Segen (auch von vielen, die sonst der Kirche gegenüber zurückhaltender sind) gewünscht wird, aber unter Pfarrerinnen und Pfarrern dieses Thema in Bezug auf die Frage, wo die Grenzen des Segens liegen, sehr umstritten ist.³⁶⁰ Hier kommt wieder die Frage ins Spiel, wie ernst die Bitte der Menschen um Segen ist und was eigentlich mit diesem Segen an Erwartungen verbunden ist. Darf oder muss sogar in manchen Fällen ein Segen verweigert werden? Ulrike Wagner-Rau kommt in ihrem Artikel auf die Jakobsgeschichte zu sprechen, in der Jakob sich den Segen erschleicht und dieser trotzdem von Gott bestätigt und ihm als bedingungsloses Geschenk gegeben wird.³⁶¹ Daraus leitet sie ab, dass in der Segenspraxis zunächst auch das Handeln von der Großzügigkeit geleitet werden soll, weil Gott großzügig ist.³⁶² An dieser Stelle darf man auch nicht vergessen, dass es ja letztendlich Gott ist, der segnet und wir uns nicht anmaßen können über das Handeln Gottes zu entscheiden. Trotzdem darf es dabei, wie Ulrike Wagner-Rau anmerkt, nicht nur um Bedürfnisbefriedigung gehen.³⁶³ Viele Pfarrerinnen und Pfarrer haben den Eindruck, dass es den Menschen, die den Segen und eine kirchliche Feier erbitten, nur um Äußerlichkeiten geht (eine kirchliche Trauung ist festlicher als im Standesamt etc.), aber Ulrike Wagner-Rau ist der Meinung (und dem kann ich mich auch auf Grund des bisher Erarbeiteten anschließen), dass es den Menschen letztendlich doch um mehr geht und die Äußerlichkeiten zwar ein wichtiger, jedoch nicht der entscheidende Faktor sind, sondern sie ein „spürbares Gegenüber, das etwas von ihnen unterschiedenes repräsentiert, nämlich die Freundlichkeit Gottes, aber auch den Anspruch Gottes“³⁶⁴ wollen. Den Grund dafür, dass der

³⁵⁶ Vgl. Ebd.

³⁵⁷ Vgl. Ebd.

³⁵⁸ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, 131-132.

³⁵⁹ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, 132.

³⁶⁰ Vgl. Ebd.

³⁶¹ Vgl. Ebd.

³⁶² Vgl. Ebd.

³⁶³ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, 132.

³⁶⁴ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, 132.

Segen heutzutage so eine Attraktivität auf Menschen ausübt, sieht sie in dem leichteren Verständnis des theologischen Begriffes „Segen“ gegenüber anderen theologischen Begriffen, weil der Vollzug des Segens in eine Beziehung hineinführt und damit eine grundlegende Sehnsucht des Menschen angesprochen wird.³⁶⁵ In diesem Zusammenhang wird auch oft behauptet, dass viele Menschen ein falsches magisches Verständnis von Segen haben. Auf diese Problematik möchte ich jedoch in einem eigenen Kapitel noch eingehen. Hier soll es zunächst darum gehen, mit welchen Vorstellungen von Segen die Menschen die Kirche aufsuchen. Es ist äußerst schwer festzustellen, was „mit den Menschen und zwischen ihnen geschieht, aber sie werden nicht vergessen, was sie erlebt haben“³⁶⁶. Sucht man nach empirischen Untersuchungen, was hinter dem Wunsch nach Segen wirklich steht, so gibt es aus jüngster Zeit dazu nur zwei Bücher, die sich zum einen mit der Taufe und zum anderen mit der Trauung auseinandersetzen.³⁶⁷ Weitere ähnliche Projekte sind laut Ulrike Wagner-Raus Artikel im Deutschen Pfarrerblatt 3/2011 noch im Entstehen.³⁶⁸

IV.4.1. Simone Fopp: Segensvorstellungen von Paaren bei der Trauung

Simone Fopp hat in ihrem Buch „Trauung - Spannungsfelder und Segensräume. Empirisch-theologischer Entwurf eines Rituals im Übergang“ Interviews mit Traupaaren in der Schweiz durchgeführt, in denen es neben den Spannungsfeldern, die das Fest der Trauung prägen, der Frage, was ein Ritual leisten kann und der Frage nach genderspezifischen Themenfeldern unter anderem auch um die Frage geht, was es bedeutet von der Trauung als einem Segensgottesdienst zu sprechen. Als Pfarrerin hat sie selbst schon zahlreiche Trauungen gehalten und diese als ambivalente Ereignisse „voller Hoffnungen *und* mit Befürchtungen und Ängsten, vertrauensvoll im Glauben an Gottes Segenskraft *und* im Zweifel über Gott und sich selber“³⁶⁹ wahrgenommen. „Segen kann die Loslösung aus der Herkunftsfamilie und die Gründung einer eigenen Familie begleiten. Die Trauung kann als Segensgottesdienst zur Ermächtigung der Paare beitragen, zum selbständigen Umgang mit der jeweils spezifischen Situation.“³⁷⁰ Simone Fopp geht in ihrem Buch der Frage nach, inwiefern es sinnvoll ist von der Trauung als Segensgottesdienst zu sprechen und wie und in welchem Zusammenhang die

³⁶⁵ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, 132.

³⁶⁶ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, 131.

³⁶⁷ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, Fußnote 20.

³⁶⁸ Vgl. Ebd.

³⁶⁹ Fopp, 23.

³⁷⁰ Fopp, 30.

interviewten Paare vom Segen sprechen.³⁷¹ Sie versucht mit der Methode der Grounded Theory nach Anselm Strauss herauszufinden, ob und wie die interviewten Paare Segen als Kategorie in ihren Erzählungen verwenden.³⁷² Insgesamt wurden neun Paare vor bzw. sechs davon auch nach der Trauung interviewt.³⁷³ Im Folgenden zitiere ich exemplarisch einige Stellen aus den Interviews, in denen es um den Segen geht:

IV.4.1.1. Interviewausschnitte

1. Paar Marianne und Roland, vor der Trauung³⁷⁴

Interviewerin: *Der Segen, ehm. Können Sie mir noch etwas, etwas dazu sagen, was Sie darunter so sich vorstellen oder verstehen? Was das für Sie ist, vielleicht auch mit anderen Erfahrungen, die Sie bisher gemacht haben?*

Marianne: *Einfach die Gewissheit, dass Gott auch dahinter steht.*

Interviewerin: *Mhm.*

Roland: *Und das auch zu spüren.*

Marianne: *Ja, einfach dass ich, das Wissen, dass man nicht alleine ist, also für mich ist das immer, ja, wenn man in der Kirche für sich beten lassen kann und man einem segnet, dann empfinde ich das wie, es schaudert mich fast manchmal (lacht).*

Interviewerin: *Ja?*

Marianne: *Ich mich, ich habe wirklich das Gefühl, wie wenn es mich füllen würde, irgendwie, ja mit einer Liebe, irgendwie auch, ja eine Gewissheit.*

1. Paar Marianne und Roland, nach der Trauung³⁷⁵

Marianne: *Und das auch noch schön gewesen. Irgendwie hat es, nach der Trauung hat mein Vater Musik gemacht und sein Vater hat dann noch für uns gebetet. [...] Also, es ist so wie, ja der Segen von beiden Eltern.*

Roland: *Also es ist einfach schon vor allem ja, in der Kirche selber. Aber ja, wie soll ich sagen...Ich will sagen, wir haben es schon, wir haben es gespürt, eigentlich, ja also, den ganzen Tag hindurch.*

³⁷¹ Vgl. Fopp, 30.

³⁷² Vgl. Fopp, 40.

³⁷³ Vgl. Fopp, 218.

³⁷⁴ Fopp, 234-235.

³⁷⁵ Fopp, 241-242.

Marianne: *Und also eben, irgendwie in dem Moment, als wir uns „ja“ gesagt haben, habe ich wirklich das Gefühl, ja, ist der Segen von Gott sicher da gewesen (lächelt). Oder irgendwie das Gefühl, doch das Ja, stimmt auch für ihn. Oder hat auch Freude, irgendwie, ja.*

2. Paar Elisabeth und Leo, vor der Trauung³⁷⁶

Auf die Äußerung der Interviewerin hin, dass manche als Schwerpunkt einer Trauung nicht nur das Versprechen, sondern auch den Segen sehen, kam folgende Antwort:

Leo: *Den haben wir schon.*

Im weiteren Interview wurde deutlich, dass beide ihre Situation schon vor der Trauung als gesegnet wahrnehmen.

2. Paar Elisabeth und Leo, nach der Trauung³⁷⁷

Das Paar interpretiert den Gesamteindruck der Feier, dass alles stimmig und einmalig war und es keine Selbstverständlichkeit war, dass alle Einzelheiten zusammengestimmt haben, als Segen.

Leo: *Kann man sagen, ja, das ist schon, kann man schon vergleichen mit einem Segen, das ist wirklich jedenfalls nicht gewöhnlich. Das hätte ich irgendwo auch nicht so erwartet.*

3. Paar Karin und Nils, vor der Trauung³⁷⁸

Das Paar feiert Trauung und gleichzeitig Taufe ihres Sohnes. Für Karin steht der Segen für die Familie im Vordergrund.

Karin: *Mit dem Segen...hätte ich bald gesagt. Also irgendwo wirklich, nicht dass ich, eben nur dass ich zivilstandesamtlich, auch kirchlich, eben der Segen und alles, und ist, ist für mich noch wichtig.[...] Und ich denke auch wir möchten ihn taufen, dass wir einfach den Segen haben.*

Ja, jetzt vielleicht ein bisschen blöd, aber fast wie das wie die Schafe, dass Gott über uns, bald gesagt, hütet, schaut, einfach auch...schaut. Einfach so irgendwie...uns behütet...und eigentlich gesundheitlich auch.

³⁷⁶ Fopp, 251.

³⁷⁷ Vgl. Fopp, 261.

³⁷⁸ Vgl. Fopp, 287-302.

3. Paar Karin und Nils, nach der Trauung³⁷⁹

Interviewerin: *Hat es jetzt irgendein Erlebnis gegeben, wo Sie sagen würden, das würde ich jetzt, dem würde ich jetzt wie der Segen von Gott sagen, oder wie, in diesen Zusammenhang bringen. Irgendein Erlebnis. Es muss nicht unbedingt in der Kirche geschehen sein.*

Nils: *Also, ich hätte jetzt mit dem Wetter gesagt...Ja, weil das ist soooo, wirklich, es ist nicht superschön gewesen, aber man, es ist einem wirklich so vorgekommen, es regnet, es regnet, es regnet und jetzt stellt er extra für uns ab. Und nachher, kaum sind wir nicht mehr im Freien, sind wir eben wieder im Schutz vom Haus und nachher, erst dann hat es wieder angefangen zu regnen...also irgendwie, eben, ja, das kann man vielleicht so symbolisch sehen. Irgendwie...Weil es so extrem gewesen ist, einfach gerade wirklich gerade gestimmt hat...Ja wirklich, die Sonne ist am Morgen gerade gekommen, gell?*

IV.4.1.2. Ergebnisse zu den Segensvorstellungen der Paare

In den Äußerungen zum Segen finden die unterschiedlichen Beziehungskonstellationen, Sehnsüchte, Ängste, Hoffnungen, frühere Erlebnisse mit Segen und unterschiedliche Glaubensmotive ihren Ausdruck, wobei Segen nicht als Kategorie verwendet wird, aber von den Paaren für das Gesamtverständnis aufgegriffen wird.³⁸⁰ Simone Fopp hat aus den Interviews einige Motive herausgearbeitet.

IV.4.1.2.1. Segen als Wohl-Sein für alle

Viele Paare verstehen unter dem Segen ein „Wohl-Sein“ als Ausdruck von „Gewissheit, Schutz und Bewahrung in widrigen Umständen und als gemeinsame Bewältigung bedrohlicher oder einengender Zusammenhänge. Segen ist Wohl-Sein im integrativen Sinn: als Frieden, Sein-Können, wie man ist, Trost, im Erfahren von Zuwendung, im Gebet, als Überraschungen, als Dankbarkeit und Erleichterung“³⁸¹. Dabei wird Gott als die Quelle des Wohl-Seins verstanden und der Segen als Wohlsein im Zusammenhang verschiedener Bezugsgrößen geäußert z.B. sehen die Brautpaare es als Segen, wenn das Fest gut gelingt und die Gäste zufrieden sind oder auch wenn das Wetter mitspielt.³⁸² Viele Paare wollen den Segen auch mit den anderen teilen und sie daran teilhaben lassen.³⁸³

³⁷⁹ Vgl. Fopp, 299.

³⁸⁰ Vgl. Fopp, 364.

³⁸¹ Fopp, 365.

³⁸² Vgl. Fopp, 365.

³⁸³ Vgl. Ebd.

IV.4.1.2.2. Segen als Unverfügbares - Abhängigkeit und Unabhängigkeit

Die Paare ordnen den Segen dem zu, was unverfügbar und unvorhersehbar ist und was sie selber nicht planen können z.B. das schon genannte Wetter, das mitspielen kann, aber auch nicht. Über andere Sachen können die Paare z.T. verfügen, z.B. wenn sie sich genau die Tischordnung überlegen und Konfliktsituationen vermeiden, indem sie bestimmte Leute nicht nebeneinander setzen und dadurch die Stimmung zum Gelingen des Festes beeinflussen können.³⁸⁴ Wenn Erhofftes eintritt, auf das sie selber keinen Einfluss haben, kann das Gefühl von Rührung entstehen und mit der Segensvorstellung verbunden sein, dass Gott es so gefügt hat.³⁸⁵ Eine der interviewten Frauen sprach davon, dass ihr beim Segen quasi ein Schauer über den Rücken gelaufen sei.³⁸⁶

IV.4.1.2.3. Segen als Deutehorizont

Die Äußerungen der Paare zum Segen beziehen sich selten auf den Vorgang des Segnens an sich, sondern auf größere Zusammenhänge, Beziehungskonstellationen, einzelne Ereignisse oder Wahrnehmungen.³⁸⁷ Es wäre nach Simone Fopp falsch und würde die Alltagsrealität von Paaren nicht wahrnehmen, wenn vom Segen so geredet wird, dass „Gott alles gut werden lässt“³⁸⁸ und Schwierigkeiten und Konflikte ausgeblendet werden.³⁸⁹ Die Paare haben es größtenteils als Dankbarkeit verstanden, wenn Fest und Ehe gelingen und waren sich bewusst, dass das keine Selbstverständlichkeit ist.³⁹⁰ Auffallend ist, dass meist das von den Paaren als Segen empfunden wird, was sich ihrer Verfügung entzieht und nur in seltenen Fällen z.B. ein musikalischer Beitrag eines Freundes im Gottesdienst oder das Gebet eines Verwandten als Segen bezeichnet wird.³⁹¹ Auch die Vorstellung, dass Menschen Gott segnen können, ist bei den Paaren nicht bekannt.³⁹² Viele Paare erhoffen sich ein Mit-Gehen Gottes und die Segensverheißungen wecken Erwartungen auf verschiedenen Ebenen.³⁹³ Hinter den Segenswünschen für das Paar steht die Hoffnung, dass sie eine glückliche Ehe führen, dass Gott auch bei ihnen ist, wenn ein Scheitern droht.³⁹⁴ Für viele Paare ist mit der Trauung auch

³⁸⁴ Vgl. Fopp, 366.

³⁸⁵ Vgl. Ebd.

³⁸⁶ Vgl. Ebd.

³⁸⁷ Vgl. Fopp, 368.

³⁸⁸ Fopp, 368.

³⁸⁹ Vgl. Fopp, 368.

³⁹⁰ Vgl. Ebd.

³⁹¹ Vgl. Fopp, 369.

³⁹² Vgl. Ebd.

³⁹³ Vgl. Ebd.

³⁹⁴ Vgl. Fopp. 369-370.

der Wunsch nach Kindern verbunden und sie verstehen unter dem Segen den Schutz für die ganze (künftige) Familie.³⁹⁵

IV.4.1.2.4. Versprechen und Segen

Im Englischen werden das Versprechen und die Verheißungen des Segens mit dem einen Wort „promise“ ausgedrückt und das meint einerseits das Versprechen, welches sich das Brautpaar gibt und andererseits Gottes Verheißungen.³⁹⁶ Bei der Trauung gibt sich das Paar das Versprechen und auch die Rede vom Segen impliziert Versprechen oder Verheißung von Gott, deren Erfüllung erhofft wird.³⁹⁷ „Das Ja zueinander kann gleichfalls als Segen füreinander interpretiert werden, als ein einander anerkennen und lieben und als Ja zu einem gemeinsamen Weg der Veränderungen“³⁹⁸. Dabei darf aber auf keinen Fall eine falsche Analogie zwischen dem Versprechen der Brautleute und dem Versprechen Gottes hergestellt werden.³⁹⁹

IV.4.2. Regina Sommer: Segensvorstellungen von Eltern bei der Taufe

Regina Sommer hat in ihrem Buch „Kindertaufe - Elternverständnis und theologische Deutung“ einige Wochen nach der Taufe mit Taufeltern Interviews geführt und diese ausgewertet. Dabei ging es um die Einstellungen der Eltern bzw. auch alleinerziehenden Mütter zur Taufe, das Erleben von Schwangerschaft, Geburt und rückblickend um die Frage, wie sie die Tauffeier in der Kirche erlebt haben. Dabei kam in einigen Interviews auch die Sprache auf den Segen. Die Antworten und Gedanken der Eltern zeigen, dass man nicht voreilig Urteile über „eher diffuse Segensbedürfnisse“⁴⁰⁰ fällen bzw. auch den Eltern nicht ein rein magisches Verständnis von Segen unterstellen darf. Ein immer wieder genannter Grund für die Entscheidung der Eltern zur Taufe ist, dass „mit der Taufe das Kind unter den Schutz Gottes gestellt“⁴⁰¹ wird. Die Eltern wollen für ihr Kind und seinen Lebensweg Schutz und Segen, ob sie „die Taufe als gleichsam magisches Schutzritual sehen oder aber um die Kontingenz des göttlichen Schutzes wissen“⁴⁰² kann auch Regina Sommer mit ihrer Studie nicht vollends beantworten.

³⁹⁵ Vgl. Fopp, 370.

³⁹⁶ Vgl. Fopp, 371, Fußnote 1423.

³⁹⁷ Vgl. Fopp, 371.

³⁹⁸ Fopp, 371.

³⁹⁹ Ebd.

⁴⁰⁰ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrblatt, 133.

⁴⁰¹ Sommer, 36.

⁴⁰² Sommer, 40.

IV.4.2.1. Interviewausschnitte

Eine Taufmutter, die selber als Krankenschwester auf einer Frühchenstation arbeitet und dort auch Nottaufen erlebt hat, antwortet auf die Frage nach einem für sie dichten Moment im Taufgottesdienst ihres Sohnes:⁴⁰³

Frau M.: „[...] wenn der Segen erteilt wird [...] Dann das Weihwasser [Anmerkung: Frau M. verwendet wohl ohne es zu wissen einen Begriff aus dem katholischen Kontext] über den Kopf und dann der Segen und dann ist es quasi so aufgenommen in die Gemeinde, das Kind, und hat den Segen von Gott.

[...] Das ist das Bewegendste, wo das Kind so gesegnet wird.

Frau M. geht es im Segen um die „freundliche Zuwendung Gottes zum Täufling“⁴⁰⁴. Ihr Sohn ist zum Zeitpunkt der Taufe krank und schreit und trotzdem gilt auch diesem schreienden Kind der Segen.⁴⁰⁵ Sie erwähnt, dass ihr Sohn nach dem Segen kurz aufhörte zu schreien und möchte damit vielleicht aussagen, dass sie dem Taufsegen irgendwie auch eine Wirkmächtigkeit zutraut.⁴⁰⁶ Ebenso könnte auch der katholische Begriff „Weihwasser“ ein Hinweis sein auf den Glauben an die Wirksamkeit des Segens.⁴⁰⁷ Im Verlauf des Interviews berichtet sie auch von einer sehr ergreifenden Nottaufe in ihrer Arbeit auf der Frühchenstation mit einem nur 600g leichten Baby, bei dem der Vater, da es der Mutter so schlecht ging, die Nottaufe durchführte.⁴⁰⁸

Frau M.-S.: Und dann ist der Papa hochgekommen [...], hat selber die Nottaufe durchgeführt [...] und dann konnte man gucken, wie die Sauerstoffsättigung hochging, wie die Herzfrequenz stabiler wurde, und dieses Kind hüpfte jetzt munter rum...

Für Frau M.-S. ist es notwendig, dass ein Kind, dem es nicht gut geht, getauft wird, weil sich ihrer Meinung nach an der Grenze zwischen Tod und Leben bei der Taufe entscheidet, wie es weiter geht.

Frau M.-S.: Also entweder der liebe Gott nimmt sich dann diesem Kind an in irgendeiner Art und Weise oder ich weiß es nicht.

Eltern eines kranken Kindes müssen ihr Kind in die Hände der medizinischen Fachleute geben und dann in die Hand Gottes, was durch die Segenshandlung der Nottaufe deutlich

⁴⁰³ Vgl. Sommer, 105-106.

⁴⁰⁴ Sommer, 106.

⁴⁰⁵ Vgl. Sommer, 106.

⁴⁰⁶ Vgl. Ebd.

⁴⁰⁷ Vgl. Ebd.

⁴⁰⁸ Vgl. Sommer, 106-107.

wird, da sich in dem Moment der Wechsel vom endlichen Leben zum ewigen Leben vollzieht.⁴⁰⁹

In einem anderen Interview wird deutlich, dass sich der Taufvater vor allem Segen und Schutz durch die Taufe für seine Tochter erhofft:⁴¹⁰

Herr M.: *Ich fühl' mich zufriedener, ich fühl' mich sicherer, wenn das Kind getauft ist und wenn wir 'ne kirchliche Hochzeit haben.*

Für Herrn M. ist der göttliche Segen für den eigenen Lebensweg und den seines Kindes unverzichtbar. Ihm ist jedoch klar, dass der Segen in der Taufe oder bei der Trauung kein Allheilmittel gegen Gefahren und keine Garantie für ein gelingendes Leben ist, aber es beruhigt ihn zu wissen, dass seine Tochter getauft ist.⁴¹¹

Jetzt entscheiden wir für sie und jetzt entscheiden wir, weil sie damit, eh, in Führungsstrichen nicht für immer oder auch nicht immer geschützt ist, aber in irgendeiner Art und Weise halt schon geschützt ist.

[...] Er [Gott] schützt nicht grenzenlos. Der Glaube auch nicht, der schützt auch nicht grenzenlos. Wir sind ja nicht unverwundbar. Wir schweben ja jetzt nicht auf einer Wolke oder sonst was. Oder im Glashaus. Wenn ihr halt was passiert, dann passiert halt was. [...] Ich halt mich dann trotzdem an dem Glauben fest. Denn nur so geht's ja dann weiter.

Auch der Taufvater Herr S. nennt einen ähnlichen Grund und möchte mit der Taufe bewusst seinen Sohn unter den Schutz und Segen einer höheren Macht stellen.⁴¹²

Das ist eigentlich so mit, so mit'n Hauptgrund, dass er wirklich jemanden hat, den man vielleicht jetzt nicht unbedingt greifbar hat, aber wo man wirklich sagt: Mensch, da glaub ich dran, der passt auf den Kleinen auf. Wenn man selber nicht mehr auf ihn aufpassen kann. Es sind ja auch viele Sachen, wo man eben nicht da ist. Man versucht zwar immer alles, aber, eh, mit Krankheiten und Unfällen, was auch immer, ne. [...] Dass eben wirklich jemand auf ihn wacht oder auf ihn aufpasst.

In der Tauffeier sollte der vielfache Wunsch der Eltern nach Schutz für ihre Kinder und ebenso die ambivalenten Erfahrungen aufgenommen und thematisiert werden.⁴¹³ Aus den Interviews wird nämlich deutlich, dass die Eltern die Taufe nicht als magischen Schutzritus schildern, sondern sehr wohl auch ihre Zweifel an der schützenden Macht Gottes betonen.⁴¹⁴

⁴⁰⁹ Vgl. Bühler-Egdorf, 513.

⁴¹⁰ Vgl. Sommer, 125-126.

⁴¹¹ Vgl. Sommer, 126.

⁴¹² Vgl. Sommer, 250.

⁴¹³ Vgl. Sommer, 279.

⁴¹⁴ Vgl. Sommer, 280.

Der Segen bei der Taufe wird auch als „Zeichen der lebensverändernden Zuwendung Gottes“ verstanden und in Verbindung mit dem Taufwasser schwingt vielleicht doch etwas von einer magischen Vorstellung mit, denn in dem Ritus passiert etwas, was man nicht sehen kann, aber man kann eine Verwandlung spüren.⁴¹⁵

Frau M.-S.: *Dann das Wasser über den Kopf und dann der Segen und dann ist es quasi so aufgenommen in die Gemeinde das Kind und hat den Segen von Gott.*

Der Taufsegen symbolisiert die Zuwendung und den Zuspruch Gottes und es passiert beim Segen mehr als man sehen und erklären kann.⁴¹⁶ Frau M.-S. schildert, dass sie vor allem das Miterleben des Segens emotional bewegt hat und auch ihr Kind kurz zu weinen aufgehört hat.⁴¹⁷ Die performative Handlung des Segens kann also bei Menschen etwas bewegen und Menschen deuten das als Wirkung des Segens.⁴¹⁸

IV.4.2.2. Kindertaufpraxis als Segensraum

Die Tauferwartungen und -deutungen vieler Eltern sind von der grundlegenden Spannung von beginnendem Leben und drohendem Tod geprägt.⁴¹⁹ Der Begriff „Segensraum“⁴²⁰ stammt von Ulrike Wagner-Rau und orientiert sich an der „Wirkung des Segens“⁴²¹ und entsteht „durch das und in dem Beziehungsgeschehen, das den Segen kennzeichnet“⁴²². Beim Segen entsteht zwischen „Gott und Mensch [...] der Raum, in dem Leben mit und trotz aller ihm anhaftenden Destruktivität und Unvollkommenheit Akzeptanz und Sicherheit findet und zugleich freigesetzt wird dazu, die eigene Geschichte in die Zukunft hinein immer neu zu entwerfen“⁴²³. Im Segensraum ist Platz für die ambivalenten Erfahrungen und Geschichten der Tauffamilie.⁴²⁴ In der Taufe wird dem Kind die Gnade Gottes zugesprochen.⁴²⁵ In den Raum des Segens werden die „freudigen, gelungenen, liebevollen Momente der Elternschaft und auch die Erfahrungen des Leidvollen, des Scheiterns [...] aufgenommen und ausgehalten.“⁴²⁶ Für Eltern kann es befreiend sein auch über die Schattenseiten des Elternseins zu reden und bei vielen „drückt sich im Wunsch nach der Taufe ihres Kindes die

⁴¹⁵ Vgl. Sommer, 289-290.

⁴¹⁶ Vgl. Sommer, 291.

⁴¹⁷ Vgl. Sommer, 308.

⁴¹⁸ Vgl. Ebd.

⁴¹⁹ Vgl. Sommer, 363.

⁴²⁰ Vgl. das gleichnamige Buch: Ulrike Wagner-Rau, Segensraum, Stuttgart 2000.

⁴²¹ Vgl. Wagner-Rau, Segensraum, 9.

⁴²² Vgl. Ebd.

⁴²³ Wagner-Rau, Segensraum, 10.

⁴²⁴ Vgl. Sommer, 364.

⁴²⁵ Vgl. Sommer, 365.

⁴²⁶ Sommer, 365.

Sehnsucht aus, von der Verantwortung für ihr Kind entlastet und mit ihren Gaben und Schwächen als Eltern angesehen zu werden“⁴²⁷.

IV.4.3. Zusammenfassung der empirischen Untersuchungen

Wie Ulrike Wagner-Rau festgestellt hat, ist es äußerst schwierig zu erforschen, was wirklich hinter diesem Bedürfnis der Menschen nach Segen steht. Die Interviewausschnitte haben jedoch meine Vermutungen, nämlich, dass hinter dem Bedürfnis nach Segen oft der Wunsch nach dem Schutz Gottes steht, auch bestätigt. Die Aussagen der Brautpaare zeigten, dass ihnen der Segen Gewissheit und Erfüllung gibt, dass sie sich behütet fühlen, dass der Moment des Segnens einen Schauer auslösen kann, dass sie den Segen als Wohlbefinden und Gott als die Quelle eben dieses Wohlbefindens verstehen, dass ihnen bewusst ist, dass der Segen unverfügbar ist und sie auch durch den Segen nicht vor Widrigkeiten und Gefahren geschützt sind. Bei den Taufelterninterviews wurde deutlich, dass die Eltern für ihr Kind das Beste wollen und daher auch den Segen für ihr Kind wollen, weil sie wissen, dass sie in manchen Situationen nichts für ihr Kind tun können, sondern auf den Schutz Gottes vertrauen müssen. So wie Eltern sich ihrem Kind freundlich zuwenden, so verstehen sie den Segen Gottes als freundliche Zuwendung. Sie wissen nicht, was beim Segen direkt passiert und können es nicht sehen, aber trauen dem Segen Wirkmächtigkeit zu. Es gibt ihnen ein Gefühl von Sicherheit, wenn das Kind in der Taufe den Segen bekommt, an manchen Stellen ist vielleicht ein leicht magisches Denken zu finden, aber den Eltern ist durchaus bewusst, dass der Segen keine grenzenlose Sicherheit gibt und das gesegnete Kind von nun an nicht unter einer Schutzglocke lebt, unter der ihm nichts mehr passieren kann. Ich denke es ist für die Segenspraxis wichtig zu erkennen, dass die nach Segen bedürftenden Menschen sich ihre eigenen Gedanken machen und sich mit ihrem Bedürfnis nach Segen auseinander setzen, ihnen vielleicht oft nur wenige theologische Sprach- und Deutemuster zur Verfügung stehen⁴²⁸, aber sie wohl nicht den Schritt zu einer Pfarrerin oder einem Pfarrer und in eine Kirche - die für viele inzwischen zu einem fremden und unvertrauten Raum geworden ist - wagen würden, wenn es ihnen nur um bloße Bedürfnisbefriedigung gehen würde. Die Menschen haben je nach persönlicher Entwicklung, religiöser Sozialisation und momentaner Lebenslage unterschiedliche Vorstellungen von Segen und bringen diese zur Sprache und versuchen sie zu deuten und hier

⁴²⁷ Sommer, 366.

⁴²⁸ Vgl. Wagner-Rau, Deutsches Pfarrernetz, 133.

liegt die Aufgabe der Pfarrerinnen und Pfarrer, diese Gedanken und Vorstellungen ernst zu nehmen und die Menschen bei ihren religiösen Lebensdeutungen zu unterstützen.⁴²⁹

IV.5. Segen und Magie

Vor allem die Interviews mit den Taufeltern haben gezeigt, dass sie den Segen nicht einfach nur magisch deuten. Sie denken vielleicht in gewisser Weise magisch, weil sie Dinge wahrnehmen und spüren, die sie nicht sehen können, aber daraus kann man nicht folgern, dass sie unter dem Segen etwas Magisches verstehen. Die Sorge, dass Segen magisch verstanden werden könnte, wird nach Christian Eyselein besonders in dem Vorbehalt der Evangelischen Kirche gegenüber Einweihungshandlungen deutlich.⁴³⁰ Er hat für seine Dissertation Pfarrerinnen und Pfarrer in der Ev.-Luth. Landeskirche Bayern mit Fragebögen zu kirchlichen Einweihungshandlungen befragt und diese Bögen ausgewertet. Unter dem Punkt „Wo liegen für Sie ggf. offene theologische Fragen“⁴³¹, wurde von einigen das Bedenken des magischen Missverständnisses von Segen genannt.⁴³² Fast ein Drittel der Befragten äußert auch Bedenken bezüglich des Segensverständnisses der Teilnehmer an Weihehandlungen.⁴³³ Daher halte ich eine kurze Auseinandersetzung mit dem Thema Segen und Magie an dieser Stelle für sinnvoll, vor allem auch in Bezug auf die kritische Auseinandersetzung mit Entwürfen und Materialien zu Segensfeiern, mit denen ich mich im Anschluss noch befassen möchte. Zunächst soll es um die Frage gehen, was man unter Magie versteht und anschließend darum, ob Segen ein magischer Akt ist.

IV.5.1. Was ist Magie?

Magisches hat die Menschen schon immer fasziniert und übt auch heute noch in unserer aufgeklärten Welt auf viele Kinder und Jugendliche, aber auch auf viele Erwachsene eine große Faszination und Begeisterung aus. Ich denke hierbei an den Riesenerfolg, den J.K. Rowling mit ihren sieben Harry Potter-Bänden hatte, Klein und Groß mit dieser genial bis ins kleinste Detail ausgedachten Zauberwelt begeisterte und ein regelrechter Kult um dieses Werk entstand. Magische Welten, phantasievolle Geschichten, besondere Wesen und unglaubliche Mächte haben die Menschen schon immer in den Bann gezogen, denkt man an die Märchen

⁴²⁹ Vgl. Ebd.

⁴³⁰ Vgl. Christian Eyselein, Segnet Gott, was Menschen schaffen? Kirchliche Einweihungshandlungen im Bereich des öffentlichen Lebens, Stuttgart 1993.

⁴³¹ Vgl. Frage 9 des Fragebogens, abgedruckt auf S.12 seines Buches.

⁴³² Vgl. Eyselein, 25.

⁴³³ Vgl. Eyselein, 27.

der Gebrüder Grimm, an Völkersagen oder Legenden. In den letzten zehn Jahren sind gerade in der Unterhaltungsliteratur in diesem Genre viele Bücher auf den Markt gekommen und oft auch kurz danach verfilmt worden, z.B. die Trilogie „His dark materials“ von Philip Pullmann oder die „Twilight“-Saga von Stephenie Meyer. Durch die Verfilmung des bereits 1954/55 als Buch erschienenen „The Lord of the Rings“ von J.R.R. Tolkien entstand ein regelrechter Phantasyboom. Magisches zieht die Menschen an und scheint ihnen in gewisser Weise auch die Möglichkeit zu geben, dem oft komplizierten Alltag zu entfliehen und sich mit Büchern und Filmen gedanklich in eine Traumwelt zurückzuziehen oder oft auch zu flüchten. Magisches Denken darf aber keinesfalls abgewertet werden, denn es kommt in allen Religionen vor und gehört zur Praxis gelebter Religion.⁴³⁴ Die Bearbeitung des Themas Segen im Alten Testament zeigt, dass an einzelnen Stellen der Vätererzählungen noch ein magisches Verständnis vorhanden ist z.B. im Verständnis von Segnen als Kraftübertragung für die sich der Segnende mit einer Speise stärken muss.⁴³⁵ Magie ist eine Form der Daseinsbewältigung der Menschen, eine Form von gelebter Religion. Magie darf nicht eo ipso als etwas Negatives, Primitives oder Schlechtes gesehen werden.⁴³⁶ Die magischen Züge der Geschichten wurden auch in der Bearbeitung durch den Jahwisten nicht getilgt. Beim Gruß, der ja eng mit dem Segen zusammenhängt, wirkt außerdem noch ein Rest magischen Denkens fort. Magie lässt sich nicht von Religion insgesamt trennen, sondern es müssen magische und nichtmagische Ausprägungen von Religion unterschieden werden.⁴³⁷ Magie ist eine anschauliche, praktische und ritualisierte Form von Religion, bei der vor allem die Sinne angesprochen werden und es mehr um das Tun als um das Reflektieren über das Tun geht.⁴³⁸ „In der Magie wird mit allen Sinnen geglaubt.“⁴³⁹ Unanschauliche Vorgänge werden in der Magie veranschaulicht, Übersinnliches wird ästhetisiert.⁴⁴⁰ Die Magie versucht mit Gebeten, Segenssprüchen oder Beschwörungen die Mächte zu zwingen und sich ihnen zu bemächtigen.⁴⁴¹ Das Bezwingen der Mächte ist möglich auf Grund der eigenen Mächtigkeit, aber auch auf Grund von genau festgelegten, zwingend wirkenden Handlungen.⁴⁴² Nichtmagisches Denken und Handeln geschieht dagegen im Vertrauen auf einen Gott, Götter

⁴³⁴ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 104.

⁴³⁵ Vgl. Gen 27,4: Isaak verlangt ein Essen bevor er Esau segnen möchte.

⁴³⁶ Vgl. Westermann, Der Segen in der Bibel, 59.

⁴³⁷ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 105.

⁴³⁸ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 110-111.

⁴³⁹ Greiner, Segen und Segnen, 112.

⁴⁴⁰ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 115.

⁴⁴¹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 116.

⁴⁴² Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 117.

oder andere Numen.⁴⁴³ Hier geht es um das Vertrauen zu dieser höheren Macht und somit ist ein Erzwingen von Hilfe oder ein Bezwingen der Macht mit Hilfe von Magie überflüssig.⁴⁴⁴ Magie jedoch findet dort statt, wo Menschen sich diesen Mächten hilflos ausgeliefert fühlen, sowie das im ausgehenden Mittelalter der Fall war, wo magische Praktiken regelrecht blühten.⁴⁴⁵ In eben dieser Zeit entdeckte Luther den gnädigen und den Menschen zugewandten Gott und das Vertrauen zu diesem Gott spielte von nun an eine entscheidende Rolle.⁴⁴⁶ Das Vertrauen zu diesem Gott, der von sich aus das Gute für den Menschen will und nicht zum Handeln gezwungen werden muss. Auch heutzutage fühlen sich viele Menschen in der immer komplexer werdenden Welt bedroht und überfordert und magische Praktiken werden dann oft in der Situation der Resignation als „Versuch der Bewältigung dessen, was den Menschen zu überwältigen droht“⁴⁴⁷ gesehen. Doch inwiefern hat das mit dem Segen zu tun? Ist er ein magischer Akt oder nicht?

IV.5.2. Segen - ein magischer Akt?

Rein äußerlich kann ein Segen nicht von einer magischen Handlung unterschieden werden.⁴⁴⁸ Für Irmgard Hampp ist die Beschwörung eine typische Gattung der Magie und das Gebet eine typische Gattung der Religion, wobei sie einwirft, dass auch ein Gebet magisch verstanden und eine Beschwörung im Vertrauen auf Gott vollzogen werden kann.⁴⁴⁹ So schreibt sie in ihrer volkswissenschaftlichen Untersuchung: „Ein Segen [ist] Magie, sofern sein Sprecher an die zwingende Kraft seines Wunsches, seiner Worte an sich glaubt. Er kann aber eine religiöse Form sein, sofern sein Sprecher sich vertrauensvoll ganz den höheren Mächten hingibt, indem er sie nennt. Ob ein Segen mehr Zauberspruch oder mehr Gebet ist, hängt also ganz von der Haltung seines Sprechers ab.“⁴⁵⁰ Wenn eine Person einen Segen spricht und meint damit Gott bezwingen zu müssen, dann wird der Segen magisch verstanden. Tut die Person dies aber im Vertrauen auf Gott, der helfen will und wird, dann wird der Segen nicht magisch verstanden. Es lässt sich nicht an der äußeren Form festmachen, ob es sich beim Segnen um einen magischen Akt handelt oder nicht, sondern daran „in welchem Verhältnis ein Mensch zu der Macht steht, von der der Segen (erzwungenermaßen oder als freiwillige Zuwendung) erwartet

⁴⁴³ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 117.

⁴⁴⁴ Vgl. Ebd.

⁴⁴⁵ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 119.

⁴⁴⁶ Vgl. Ebd.

⁴⁴⁷ Greiner, Segen und Segnen, 120.

⁴⁴⁸ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 120.

⁴⁴⁹ Vgl. Hampp, 138.

⁴⁵⁰ Hampp, 138.

wird“⁴⁵¹. Wichtig hierbei ist es die bereits unter IV.3. dargestellte Dreierbeziehung von Segnendem, Gesegnetem und Gott als Quelle des Segens immer im Hinterkopf zu behalten, denn wenn ein Segen im Vertrauen auf eben diesen Gott vollzogen wird, kann er nicht als magisch bezeichnet werden. Das Gefährliche bei der Magie ist nicht das Bezwingenwollen der Mächte, sondern, wenn sich ein Mensch in seiner Verzweiflung an andere Mächte wendet und von ihnen Hilfe und Heilung erzwingt und sich nicht mehr voll Vertrauen an Gott wendet.⁴⁵² Ein grundlegender Text, der sich deutlich gegen eine magische Haltung wendet, ist für Dorothea Greiner der bereits in meiner Arbeit schon ausführlich behandelte Aaronitische Segen bzw. dessen Einsetzung, wie es die Rahmenverse Num 6,22.23.27⁴⁵³ schildern.⁴⁵⁴ Gott gibt zum einen ein Versprechen und bindet an das Tun eine Verheißung und gibt zum anderen den Auftrag zu segnen.⁴⁵⁵ Dadurch dass Gott das Versprechen gibt, dass er selbst segnen wird, wenn Menschen segnen, können sich die Menschen vertrauensvoll auf dieses Versprechen verlassen und Segen kann somit keine durch Automatismus wirksame Handlung sein.⁴⁵⁶ Außerdem beauftragt Gott die Menschen zum Segnen, er will dass sein Name auf andere Menschen gelegt wird, da er selbst segnen will.⁴⁵⁷ „Wie sollte sich der Mensch etwas erschleichen, etwas mit dem Gebrauch des Namens Gottes erzwingen, wenn Gott selbst befiehlt, seinen Namen zu gebrauchen, damit er segnen kann, weil er segnen will!“⁴⁵⁸. Gott wendet sich von sich aus den Menschen zu, seine Hilfe muss nicht erzwungen werden, er hat sich selbst an das Versprechen gebunden. Damit der Segen nicht magisch verstanden wird, bedarf der Segen der Haltung des Vertrauens zu Gott und umgekehrt kann „ein Segen, der als eine Handlung verstanden wird, in der sich Gott uns selbst zuwendet mit seiner Gnade, seinem Erbarmen [...] eine Erfahrung werden, die das Vertrauen zu Gott wachsen lässt“⁴⁵⁹. Das Vertrauen lässt sich nicht machen, aber es kann laut Dorothea Greiner „Ziel unseres [gemeint sind Pfarrerinnen und Pfarrer] Redens und Handelns bei Segenshandlungen sein“⁴⁶⁰. Trotz der Unterschiede von Segenshandlung und magischer Handlung, gibt es auch eine Nähe zwischen beiden Handlungen in Bezug auf die Sinnlichkeit und den Inhalt. Zu magischen

⁴⁵¹ Greiner, Segen und Segnen, 122.

⁴⁵² Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 125.

⁴⁵³ Num 6,22.23.27: *Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet. Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*

⁴⁵⁴ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 126.

⁴⁵⁵ Vgl. Ebd.

⁴⁵⁶ Vgl. Ebd.

⁴⁵⁷ Vgl. Ebd.

⁴⁵⁸ Greiner, Segen und Segnen, 126.

⁴⁵⁹ Greiner, Segen und Segnen, 127.

⁴⁶⁰ Greiner, Segen und Segnen, 127.

Handlungen gehört neben dem Zauberspruch/den magischen Worten immer auch die Berührung mit den Händen, da angenommen wird, dass sich die magischen Kräfte in den Händen sammeln und durch die Hände übermittelt werden.⁴⁶¹ Beim Segen als performativem Sprechakt gehören Wort und Geste/Handlung zusammen, wie ich bereits ausgeführt habe. Außerdem handelt es sich beim Segen um eine „Kontakthandlung“⁴⁶², da durch die Augen des Segnenden Kontakt zu den zu Segnenden besteht, der durch das Aufheben der Hände bzw. das Legen der Hände auf den Kopf des zu Segnenden noch verstärkt wird.⁴⁶³ Segen als Kontakthandlung könnte somit leicht mit einer kontaktmagischen Handlung verwechselt werden, wenn einem nicht bewusst ist, dass es beim Segen um die Dreierbeziehung von Segnendem, Gesegnetem und Gott geht und Segen daher zugleich auch eine Symbolhandlung ist.⁴⁶⁴ Es geht ja nicht darum, dass ein Mensch einen andern berührt, sondern dass Gott sich diesem Menschen zuwendet. „Übersinnliches - die Berührung durch Gott - wird sinnlich wahrnehmbar ausgedrückt (ästhetisiert).“⁴⁶⁵ Auch in der Magie wird Übersinnliches sinnlich wahrnehmbar dargestellt und daher gehören Symbolhandlungen ebenso in den Bereich der Magie.⁴⁶⁶ Das Sinnlich-Ästhetische und die Handlung als Symbolhandlung sind also Gemeinsamkeiten des Segens und der Magie, die bleiben, auch wenn der Segen in einer Haltung vollzogen wird, die nicht magisch ist. Dorothea Greiner sieht hier im Segen eine Chance das in der protestantischen Religionsausübung eher zurückgedrängte Moment der Leiblichkeit und Sinnhaftigkeit wieder neu zu entdecken.⁴⁶⁷ Auch Grethlein hat in seinen empirischen Einsichten zu den Kasualien, wie ich es im Kapitel über die Stellung und Bedeutung des Segens in den Kasualien behandelt habe, aufgezeigt, dass das ästhetische Bewusstsein in der Lebensgestaltung und die damit verbundene Sehnsucht nach schönen Erlebnissen gestiegen ist. Hier liegt meiner Meinung nach eine sehr große Chance für die Kirche die Menschen mit besonders gestalteten Segensgottesdiensten und Segensfeiern in ihren Bedürfnissen zu erreichen und auch ästhetisch anzusprechen.

Auch inhaltlich gibt es beim Segen und bei magischen Riten Gemeinsamkeiten. Mit magischen Riten wollen Menschen Reichtum, Macht, Erfolg, Heilung oder Schutz erreichen und auch der Segen zielt auf ein gutes Leben in Fülle, Erfolg, Gesundheit, Wohlstand, Schutz

⁴⁶¹ Vgl. Hampp, 18.

⁴⁶² Greiner, Segen und Segnen, 130.

⁴⁶³ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 130.

⁴⁶⁴ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 131.

⁴⁶⁵ Greiner, Segen und Segnen, 131.

⁴⁶⁶ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 131.

⁴⁶⁷ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 132.

und Kraft.⁴⁶⁸ Beim Segen geht es jedoch auch immer um die vertrauensvolle Beziehung zu Gott, bei der der ganze Mensch in seiner Bedürftigkeit Zuwendung erfährt.⁴⁶⁹ Diese Inhalte des Segens (Schutz, Gesundheit usw.) sind eigentlich die „Folge dessen, was nach biblisch-theologischem Verständnis der eigentliche Inhalt des Segens ist: die Zuwendung Gottes“⁴⁷⁰.

IV.5.3. Die Besonderheit des Segens gegenüber der Magie

Wie bereits festgestellt kann der Segen von der Form her eigentlich nicht von einer magischen Handlung unterschieden werden, sondern es kommt auf die Haltung an, in der ein Segen oder eine Zauberformel gesprochen wird. Dennoch hat Dorothea Greiner einen kleinen Unterschied in der Form entdeckt.⁴⁷¹ In der Magie ist es wichtig, dass der Ritus genau nach den Angaben vollzogen wird, z.B. dass alle Zugaben für einen Zaubertrank gemäß den Angaben hinzugefügt werden und dabei die richtigen Worte gesprochen werden, damit der Zauber nicht ins Gegenteil verkehrt wird. Ich denke hierbei an das bekannte Kinderbuch „Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch“ von Michael Ende, in dem die Hexe Tyrannja Vamperl und der Rabe Jakob Krakel am Silvesterabend ein fünf Meter langes Rezept für den Wunschpunsch abarbeiten müssen um die Welt vor dem bösen Zauberer Beelzebub Irwitzer zu retten. Bei diesem Rezept müssen beide äußerst genau auf die Zutaten und die Zubereitungsweise achten. In der Magie haben daher nur bestimmte Leute wie z.B. Hexen, Zauberer, Magier, Schamanen usw. die Kenntnis über bestimmte Methoden und wer dieses Wissen hat, der hat die Macht.⁴⁷² Beim Segen liegt ein anderes Verständnis vor. Zum einen geht es hier nicht um die Macht des Segnenden, sondern um die Präsenz des Zurückziehens der segnenden Person hinter die Beziehung von Gott und Segensempfänger, wie ich es bereits unter IV.3.1. ausgeführt habe. Zum anderen kann und darf nach evangelischem Verständnis auch jeder segnen. Außerdem gibt es in der Bibel wenige methodische Anweisungen zum Segen und es ist nicht der genau eingehaltene Wortlaut wie beim Zauberspruch, der den Segen zum Segen macht bzw. von dem die Wirkung des Segens abhängen könnte.⁴⁷³ Der Segensritus ist im Vergleich zu magischen Riten in der Hinsicht sehr einfach.⁴⁷⁴ Schon ein „Gott segne dich“ ist ein Segen und es bedarf keiner komplizierten Formeln. Wer segnet bzw. wer gesegnet wird vertraut auf Gott und muss sich nicht vor ihm

⁴⁶⁸ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 133.

⁴⁶⁹ Vgl. Ebd.

⁴⁷⁰ Greiner, Segen und Segnen, 134.

⁴⁷¹ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 135.

⁴⁷² Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 135-136.

⁴⁷³ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 136.

⁴⁷⁴ Vgl. Ebd.

schützen, so wie eine Hexe oder ein Zauberer sich schützen muss, der die Mächte anruft und dabei genauestens die Regeln beachten muss um nicht den Zorn der gezwungenen Macht herauszufordern. Durch dieses Vertrauen auf Gott wird ein magisches Verständnis von Segen überflüssig.⁴⁷⁵ In unterschiedlichen Situationen kann auch der gleiche Segen verwendet werden und in der gleichen Situation können auch unterschiedliche Segen gesprochen werden.⁴⁷⁶ Um segnen zu können, muss man nicht in ein Geheimwissen eingeführt werden oder besondere Fertigkeiten lernen, denn hinter dem Segen steht Gott, der sich dem Menschen zuwendet.

IV.6. Die Arbeit am Segen - Aufgabe und Chance für die Kirche

Es stellt sich nun die Frage, wie in der kirchlichen Praxis mit der wachsenden Segensbedürftigkeit der Menschen, die laut der bereits erwähnten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD eines der wichtigsten Bedürfnisse der Kirchenmitglieder darstellt, verantwortlich umgegangen werden soll. Pfarrerinnen und Pfarrer fühlen sich oft ausgenutzt, wenn Menschen scheinbar nur für die Kasualien die Kirche aufsuchen und sonst nie, außer vielleicht an Weihnachten und Ostern, einen Gottesdienst besuchen. Andererseits sind mit der Zeit aus den Kasualien heraus schon neue, bereits erwähnte, Segenshandlungen entstanden wie z.B. der Taufgedächtnisgottesdienst oder die Goldene Konfirmation, die den Menschen Orientierung geben können. Man kann nicht übersehen, dass sich das Leben der Menschen verändert hat und aus verschiedenen Gründen - die Christian Grethlein in seinen Perspektiven darstellt - der Sonntagsgottesdienst nicht mehr die Attraktivität für die meisten Menschen hat. Auf der anderen Seite suchen die Menschen an Knotenpunkten im Leben oftmals eine Pfarrerin oder einen Pfarrer auf, bitten um ein seelsorgerliches Gespräch und äußern vielleicht auch den Wunsch nach Segen oder einer eigens gestalteten Segensfeier, die einen Raum bieten kann, die eigene Geschichte und Situation im Angesicht Gottes zu reflektieren, anzuschauen und zu erleben. „Sie möchten es selbst spüren, dass Gott sich ihnen zeichenhaft zugewandt hat. Deshalb ist ihnen der persönliche Segenszuspruch wichtiger als der über der ganzen Gemeinde gesprochene Segen.“⁴⁷⁷ Ich denke es ist in der Arbeit mit dem Segen äußerst wichtig sich für die Menschen, die einen Segen/eine Segensfeier erbitten, Zeit zu nehmen und im gemeinsamen Gespräch herauszuarbeiten, was diese Menschen eigentlich möchten und ob es biblisch verantwortbar ist, ihnen diesen Segen auch zu spenden. Wichtig

⁴⁷⁵ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 137.

⁴⁷⁶ Vgl. Ebd.

⁴⁷⁷ Naumann/Ratzmann, 51.

ist an dieser Stelle nochmals zu betonen, dass nicht die Kirche oder die Pfarrerinnen und Pfarrer die Macht über den Segen haben, sondern dass Gott die Quelle des Segens ist. Natürlich aber darf es bei Segenshandlungen nicht um bloße Bedürfnisbefriedigung gehen. Findet zuvor aber ein Gespräch und ein Austausch statt, können solche Missverständnisse schon dort geklärt werden und es kann sich dort zeigen, wie ernst die Bitte um Segen wirklich ist. Außerdem zeigten die Interviewausschnitte ja deutlich, dass sich die Menschen sehr wohl Gedanken zum Segen machen und ihnen nicht ein magisches (Miss-) Verständnis vorgeworfen werden darf. Vielleicht ist es auch besser in diesem Zusammenhang von der „Sehnsucht nach Segen“ und nicht von der „Bedürftigkeit nach Segen“ zu sprechen, wie es Dorothea Greiner im Schlussteil ihres Buches vorschlägt.⁴⁷⁸ Ihrer Meinung nach hat das Wort Bedürfnis eine negative Konnotation, insofern dass der Eindruck entstehen könnte, dass bei einem Bedürfnis das Handeln nach der Vernunft keine Rolle spielt.⁴⁷⁹ Bedürfnisse, z. B. Hunger, können schnell befriedigt werden, aber die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben nicht.⁴⁸⁰ Dorothea Greiner bestreitet nicht, dass es bei den Kasualien oft auch um Bedürfnisse geht, aber es an eben diesen Wendepunkten im Leben um das Leben an sich geht, das nicht die nötige Achtung erfährt, wenn Pfarrerinnen und Pfarrer in Kasualsituationen von Bedürfnissen der Menschen sprechen.⁴⁸¹ Die Abneigung gegen das Wort Bedürfnis ist aus einer Situation heraus entstanden, in der Pfarrerinnen und Pfarrer sich ausgenutzt fühlen, weil sie viele Menschen nur noch bei Kasualien antreffen. Ich persönlich denke, dass beide Worte, ob Sehnsucht oder Bedürfnis ihre Berechtigung haben. Das Wort „Bedürfnis“ kann deutlich machen, dass es wirklich um etwas geht, dass die Menschen für ein erfülltes Leben brauchen. In erster Linie ist es wichtig die Menschen, die eine Sehnsucht/ein Bedürfnis/ein Verlangen/einen Wunsch nach Segen haben ernst zu nehmen, denn „Segen ist zugleich Ausdruck von Sehnsucht und Vertrauen auf die Erfüllung durch Gott“⁴⁸². Ulrike Wagner-Rau ist der Überzeugung, dass gerade der Segen so gefragt ist, weil „sein Vollzug in eine Beziehung hineinführt [...] [und] damit eine fundamentale Sehnsucht angesprochen“⁴⁸³ ist. Pfarrerinnen und Pfarrer werden heutzutage mit den unterschiedlichsten religiösen Formen, Traditionen und Lebensdeutungen der Menschen konfrontiert und haben nicht mehr die religiöse Autorität, die sie früher hatten, aber sie sind auf eine neue Art und Weise als theologische Experten wichtig, die sich mit dem Christentum und auch anderen Religionen

⁴⁷⁸ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 372.

⁴⁷⁹ Vgl. Ebd.

⁴⁸⁰ Vgl. Ebd.

⁴⁸¹ Vgl. Ebd.

⁴⁸² Greiner, Segen und Segnen, 372.

⁴⁸³ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrerblatt, 132.

auskennen.⁴⁸⁴ Ein christliches Selbst- und Weltverständnis der Menschen ist nicht mehr selbstverständlich und es kann oft nicht mehr viel an gemeinsamen religiösen Überzeugungen zwischen Pfarrerinnen/Pfarrern und den Menschen, die das Gespräch suchen (um z.B. einen Segen zu empfangen) vorausgesetzt werden.⁴⁸⁵ Ulrike Wagner-Rau ist der Ansicht und dem möchte ich mich anschließen, dass die unterschiedlichen Lebensgeschichten und Lebenserfahrungen, die die Menschen mitbringen eine „segsreiche Herausforderung“⁴⁸⁶ sind, da man sie „weder einfach absegnen noch ihnen den Segen verweigern“⁴⁸⁷ kann. Im letzten Teil meiner Arbeit möchte ich mich noch mit liturgischen Konzepten zu Segensfeiern zu unterschiedlichen Anlässen beschäftigen und diese auf Grundlage des bisher Erarbeiteten kritisch beurteilen.

V. Segensfeiern - liturgische Konzepte aus der Praxis

Da es mir leider nicht möglich war selbst verschiedene Segensfeiern oder beispielsweise auch einen Segnungs- oder Salbungsgottesdienst zu besuchen, beschränke ich mich nun auf die Fachliteratur in diesem Bereich und dabei besonders auf liturgische Entwürfe. Die einzige Berührung mit diesem Thema hatte ich bei meinem Gemeindepraktikum in Klagenfurt 2007, als ich einen Abendgottesdienst besuchte, in dem es ungefähr in der Mitte des Gottesdienstes die Möglichkeit gab verschiedene Orte/Stationen in der Kirche aufzusuchen. So gab es einen Ort, an dem man Fürbitten aufschreiben konnte, einen Ort, an dem man eine Kerze anzünden konnte und daneben auch die Möglichkeit sich in einem Bereich der Kirche von der Lektorin persönlich segnen zu lassen. Diese Station habe ich damals ausgelassen, da ich mich nicht auf diese Nähe zu einer mir fremden Person bei der Segnung einlassen konnte.

Bei der im Folgenden untersuchten Literatur handelt es sich sowohl um evangelische als auch um katholische Entwürfe, wobei ich mich aus evangelischer Sicht natürlich nur auf die Segnungen von Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und zu bestimmten Anlässen beziehen werde.

⁴⁸⁴ Vgl. Wagner-Rau, 133-134.

⁴⁸⁵ Vgl. Wagner-Rau, 134.

⁴⁸⁶ Wagner-Rau, 134.

⁴⁸⁷ Ebd.

V.1. Vorüberlegungen für einen verantwortlichen Umgang

Bei Segnungen (oft auch verbunden mit der Salbung) und bei Heilungen, auf dich ich aber in meiner Arbeit nicht weiter eingehen möchte, handelt es sich eigentlich nicht um eine neue Praxis in der Kirche, sondern um ein altes Ritual, das wieder entdeckt wurde. Im deutschsprachigen Raum hat man sich in den letzten Jahren langsam an dieses Thema angenähert und es wird nun viel ausprobiert und experimentiert.⁴⁸⁸ In der anglikanischen Kirche gibt es eine eigene Liturgie, in der den Menschen unter Handauflegung *wholeness* zugesprochen wird, d.h. dass Leib, Seele und Geist in ihrer Bezogenheit aufeinander wahrgenommen werden und in ihrer Gesamtheit erlösungsbedürftig sind.⁴⁸⁹ In der Church of England ist beispielsweise auch die Heilung mit fünf unterschiedlichen liturgischen Formularen in die Agende integriert.⁴⁹⁰ Segensfeiern müssen auf jeden Fall gut und verantwortlich vorbereitet werden, da Segen mit Nähe, mit Berührung und mit sehr persönlicher Ansprache zu tun hat und Menschen in ihrem Innersten berührt werden. Waldemar Pisarski schreibt dazu: „Solch ein Gottesdienst [er spricht von einem Salbungsgottesdienst] hat mit Ehrfurcht zu tun, mit Würde und Respekt, mit Gastfreundschaft. Kein ‘Quicky’ in Vorbereitung und Durchführung! Nichts Instantmäßiges.“⁴⁹¹

V.1.1. Die Vorbereitung eines Segnungsgottesdienstes

Marion Rink hat sich in ihrer Arbeit „Heile, heile Segen...Segnungsgottesdienste in der Evangelischen Kirche zwischen Trend und Tradition“ u.a. mit der Einführung eines Segnungsgottesdienstes in eine Gemeinde beschäftigt und nennt hier viele hilfreiche Punkte, die es zu beachten gibt und von denen ich einige gerne anführen möchte.

Zunächst stellt sich die Frage nach dem passenden Namen für einen Gottesdienst, in dem eine persönliche Segnung angeboten werden soll. Hier reicht die Palette von „Segnungsgottesdienst“, „Salbungsgottesdienst“, „Heilungsgottesdienst“⁴⁹² über „Gottesdienst für Mühselige und Beladene“ bis hin zu „Gottesdienst mit Krankensalbung“.⁴⁹³ Jeder Name weckt besondere Assoziationen, wobei der Name „Segnungsgottesdienst“ wohl am

⁴⁸⁸ Vgl. Schwarz, 9.

⁴⁸⁹ Vgl. Ebd.

⁴⁹⁰ Vgl. Schwarz, 10.

⁴⁹¹ Pisarski, 14.

⁴⁹² Das Wort „Heilungsgottesdienst“ kann übersteigerte Erwartungen wecken. Ein Segen für einen Kranken kann den Lebensmut stärken und die Kraft geben das Leiden anzunehmen, aber letztendlich nicht das medizinische Handeln ersetzen. Vgl. Körtner, Amt und Gemeinde, 182.

⁴⁹³ Rink, 28.

Besten geeignet ist, da sich hier verschiedenen Menschen in ihrer jeweiligen Situation angesprochen fühlen können. Die meisten Menschen verbinden „Segen“ auch mit Kirche und es sollte meiner Meinung nach auch deutlich erkennbar sein, dass es sich um ein kirchliches Angebot handelt. Es geht bei einem „Segnungsgottesdienst“ nicht um eine geheime Sonderveranstaltung der Kirche, bei der es vielleicht nicht mit rechten Dingen zugeht, sondern um das alte Ritual des „Segnens“, das quasi nun wiederentdeckt wurde und in liturgisch ausgearbeiteten Konzepten eine neue Bedeutung gewinnen und Menschen (sicher nicht alle) mit ihren Sehnsüchten und ihren Bedürfnissen ansprechen kann. Es muss auch überlegt werden, ob der Kirchenraum der jeweiligen Gemeinde geeignet ist⁴⁹⁴, wenn Einzelsegnungen angeboten werden, wie ich es im Abendgottesdienst in Klagenfurt erlebt habe. Dafür ist z.B. ein Seitenflügel/eine Nische in der Kirche geeignet, um dort ungestört und in gewisser Anonymität den Segen spenden und empfangen zu können. Daran schließt sich auch die Frage, wer bei dem Gottesdienst segnet, Laien und/oder Ordinierte, wer dazu geeignet ist, wie die Menschen den Segen (stehend, kniend) empfangen, ob er mit einer Salbung verbunden ist und welcher Segen verwendet wird.⁴⁹⁵ Außerdem muss geklärt werden, wie der Segnungsteil in die Gesamtliturgie eingebunden wird, ob es Zeiten der Stille gibt, welche Musik verwendet wird und welches Gewicht dem Wortteil zukommt?⁴⁹⁶

V.1.2. Die Einzelsegnung - ein sensibles Geschehen

Bei Segenshandlungen werden Mensch oft sehr tief in ihrem Innersten berührt, wie auch die Interviewausschnitte mit den Brautpaaren bzw. mit den Taufeltern, auch wenn diese ja nur beim Segen anwesend waren und die Gesegneten die Täuflinge waren, gezeigt haben. Menschen, die sich segnen lassen, lassen sich auf ein sehr intimes Geschehen ein. Es geht um körperliche Nähe und Berührung, wie sie sonst wohl an keinem anderen Ort im Gottesdienst zu finden ist. Daher muss bei Segnungen behutsam mit den Menschen umgegangen werden, denn „Menschen, die sich öffnen, die sich berühren lassen, sind in solchen Situationen auch extrem verletzlich. Darum ist der Segensritus kein Platz für spontane Kreativität“⁴⁹⁷. Damit sich Menschen auf diesen Ritus einlassen können, sollte er möglichst klar und einfach gestaltet sein und nur so kann er allen an der Segenshandlung Beteiligten den nötigen Schutzraum bieten.⁴⁹⁸ Wie bereits erwähnt, macht gerade diese Einfachheit und Klarheit den

⁴⁹⁴ Vgl. Rink, 30.

⁴⁹⁵ Vgl. Rink, 31-32.

⁴⁹⁶ Vgl. Rink, 32-33.

⁴⁹⁷ Greiner, Segen und Segnen, 364.

⁴⁹⁸ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 364.

Segen aus und unterscheidet ihn dabei von einer komplexen magischen Handlung. Diese Klarheit und Einfachheit hilft einerseits den Menschen den Segen empfangen zu können und hilft auch andererseits den Menschen den Segen spenden und dabei die nötige Präsenz im Zurücktreten leisten zu können, denn man darf nie vergessen, dass es dabei um Gottes wirksame Gegenwart geht.⁴⁹⁹ Marion Rink nennt für diesen sensiblen Bereich drei Begriffspaare: Nähe und Distanz, Macht und Ohnmacht, Seelsorge nach innen und außen.⁵⁰⁰ Menschen haben je nach Persönlichkeit, nach Erfahrungen und momentaner Befindlichkeit ein unterschiedliches Bedürfnis nach Nähe und Distanz und der Segnende sollte nicht automatisch sich selbst hier als Maßstab sehen.⁵⁰¹ Marion Rink plädiert dafür den Menschen, der sich segnen lassen will, vor der Segnung nicht nach einem speziellen Anliegen zu fragen (das kann manchmal länger dauern und gehört für sie in ein Seelsorgegespräch), sondern darauf zu vertrauen, dass Gott weiß, was zu segnen ist und diesen Menschen beschäftigt.⁵⁰² Mir persönlich gefällt dieser Ansatz sehr gut, denn er kann beide Seiten entlasten und Raum für Gott schaffen. Weiterhin ist Marion Rink gegen einen Kreis von Segnenden, die während der Segnung halblaute Gebete sprechen, da Segen etwas anderes als Beten ist und sich der nach Segen verlangende Mensch durch zu viel menschliche Präsenz schnell eingekreist und beengt fühlen könnte, wo es doch eigentlich um die Präsenz Gottes geht.⁵⁰³ An dieser Stelle möchte ich auch nochmals auf die Besonderheit des Segensaktes, nämlich die Dreierbeziehung von segnendem Mensch, Segensempfänger und segnendem Gott hinweisen. Diese drei „Personen“ bilden im Segensakt ein ganz besonderes Kommunikationsgeschehen und ich persönlich sehe keinen Sinn dahinter, dass noch andere Menschen bei einer Einzelsegnung an dem Geschehen teilnehmen sollten. Der Segen hängt nicht von der Anzahl der beteiligten Menschen ab, es ist Gott, der hier segnet. Gut gefällt mir auch Marion Rinks Ansatz, nach der Segnung nicht die Hände des gesegneten Menschen zu berühren, da ja durch die Präsenz des Zurückziehens Raum für die Gotteserfahrung geschaffen werden soll. Durch das Händeberühren nach der Segnung würde man sofort wieder in die Mensch-Mensch-Beziehung zurückfallen.⁵⁰⁴ Sollte der Gesegnete allerdings die Hände des Segnenden ergreifen, sollte man das zulassen.⁵⁰⁵ Nicht unbedeutend ist auch die Überlegung, ob man bei Einzelsegnungen auch den Menschen die Möglichkeit gibt, zwischen einer Segnung durch

⁴⁹⁹ Vgl. Ebd.

⁵⁰⁰ Vgl. Rink, 35.

⁵⁰¹ Vgl. Ebd.

⁵⁰² Vgl. Ebd.

⁵⁰³ Vgl. Ebd.

⁵⁰⁴ Vgl. Rink, 35-36.

⁵⁰⁵ Vgl. Rink, 36.

eine Pfarrerin/Frau oder durch einen Pfarrer/Mann auswählen zu können, die z.B. an unterschiedlichen Orten in der Kirche ihren Platz haben.⁵⁰⁶ Man kann nicht wissen, welche Erfahrungen Menschen mit dem gleichen oder dem anderen Geschlecht gemacht haben und was dabei vielleicht ein Hinderungsgrund sein könnte, den Segen empfangen zu können.

Ein überaus wichtiger Punkt, über den man nachdenken sollte, ist der zweite Punkt, den Marion Rink anführt, nämlich Macht und Ohnmacht bei der Segenshandlung. Segnen kann der segnenden Person auf der einen Seite ein Gefühl von Macht verleihen, auf der anderen Seite kann sich bei ihr auch ein Gefühl von Ohnmacht breit machen, wenn die gesegnete Person nach dem Segen traurig und geknickt an ihren Platz zurückkehrt und sich der Segnende vielleicht die Frage stellt, ob er etwas falsch gemacht hat.⁵⁰⁷ Wichtig ist an diesem Punkt, dass auch Segnen und Präsenz im Zurückziehen viel Konzentration brauchen und Segnende nicht unbegrenzt segnen können, sie auch ihre eigenen Grenzen spüren müssen und sich aber auch bewusst sein müssen, dass es nicht auf sie, ihren Glauben, ihre Ausstrahlung oder Kraft ankommt, denn das hat nichts mit Sich-Zurückziehen zu tun, sondern mit ungesundem Verlangen nach Macht und Einfluss.⁵⁰⁸

Ich glaube als Pfarrerin oder Pfarrer muss man auch wirklich in sich selbst Hineinhören, ob man bereit ist zu segnen, ob man diese Präsenz im Zurückziehen leisten kann oder vielleicht trotz aller Professionalität, die man als Pfarrerin oder Pfarrer leisten muss, gerade selbst in einer Lebensphase ist, in der man mit dieser Nähe nicht gut umgehen kann. In diesem Fall könnte auch ein Kollege oder ein Lektor diese Segnung in einem Segnungsgottesdienst übernehmen. Mit diesem Aspekt hängt auch der letzte Punkt „Seelsorge nach innen und außen“ zusammen. Menschen, die segnen, brauchen auch selbst den Segen.⁵⁰⁹ Wird beispielsweise für einen Segnungsgottesdienst ein Segnungsteam mit verschiedenen Menschen gebildet, die dazu geeignet sind, dann sollten diese auch in einem Gemeindegottesdienst dazu beauftragt und gesegnet werden und im weiteren Verlauf auch seelsorgerlich von der Gemeindepfarrerin/von dem Gemeindepfarrer begleitet werden.⁵¹⁰ Ebenso sollte es auch für die Gesegneten im Segnungsgottesdienst am Ende ein Angebot von Seelsorge geben, wo dann Platz ist für die Anliegen, Sorgen und Ängste.⁵¹¹

⁵⁰⁶ Vgl. Ebd.

⁵⁰⁷ Vgl. Ebd.

⁵⁰⁸ Vgl. Rink, 37.

⁵⁰⁹ Vgl. Ebd.

⁵¹⁰ Vgl. Rink, 37.

⁵¹¹ Vgl. Ebd.

V.2. Gestaltungsvorschlag für eine Einzelsegnung im Gottesdienst

Das Evangelische Gottesdienstbuch bietet im Ergänzungsband Ausformungen zu dem Teil „Sendung und Segen“ und auch einen liturgischen Vorschlag für eine Krankensegnung und -salbung bzw. für einen Salbungs- und Heilungsgottesdienst.⁵¹² Auch wenn ich mich in meiner Diplomarbeit nicht mit dem Aspekt der Heilung auseinandergesetzt habe, sondern mich alleine auf den Segen konzentriert habe, möchte ich diesen liturgischen Vorschlag zum „Salbungs- und Heilungsgottesdienst“ kurz skizzieren, da er auf jeden Fall ein Grundgerüst bietet. Hier ist vorgesehen, dass jeder, der möchte zur Salbung und Segnung zum Altar kommen kann, aber nicht muss.⁵¹³ Das Ritual bestimmt thematisch den ganzen Gottesdienst und „ermöglicht evangelischen Gemeinden eine adäquate Umsetzung der biblischen Tradition“⁵¹⁴. Das Ritual steht in der Tradition von Jak 5,13-17 und kann von einem Liturgen alleine, aber auch im Team durchgeführt werden.⁵¹⁵ Es wird empfohlen bei einer großen Teilnehmerzahl mehrere Salbungsorte im Kirchenraum bereit zu stellen und auf Grund der Emotionalität dieses Ritus auch im Anschluss an den Gottesdienst Gespräche für Einzelne anzubieten.⁵¹⁶

⁵¹² Vgl. Evangelisches Gottesdienstbuch, Ergänzungsband, 58-64.321-333.118-125.

⁵¹³ Vgl. EGb, Ergänzungsband, 122.

⁵¹⁴ Vgl. EGb, Ergänzungsband, 122.

⁵¹⁵ Vgl. Ebd.

⁵¹⁶ Vgl. Ebd.

V.2.1. Liturgischer Gesamtablauf des Gottesdienstes

Musik zum Einzug	<i>Liturgen und alle Mitwirkenden ziehen ein</i>
Gruß	<i>Begrüßung und Hinweise zum Vollzug der Feier</i>
Lied	<i>z.B. EG 372 Was Gott tut, das ist wohlgetan EG 171 Bewahre uns Gott EG 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen</i>
Gebet	
Schriftlesung	<i>Eine der Heilungsgeschichten aus den Evangelien wird vorgelesen</i>
Lied	<i>z.B. EG 320 Nun lasst uns Gott dem Herren</i>
Information	<i>Eine Ärztin oder ein Arzt geben einen Beitrag zum Thema „Heilung“ aus medizinischer Sicht</i>
Musik	
Predigt	<i>Zur Schriftlesung</i>
Lied	<i>z.B. EG 395 Vertraut den neuen Wegen</i>
Fürbittengebet	
Lied	<i>z.B. EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten EG 383 Herr, du hast mich angerührt</i>
Salbung und Segnung - Schriftlesung - Hinführung - Gebet mit Handauflegung - Salbung	<i>Während der ganzen Handlung erklingt Musik. Jak 4,13-17 Einladung zum Altar zu kommen, Erläuterung der Handlung. Die gekommen sind, knien dabei. Auf Hände und Stirn wird unter dem Segensvotum mit Salböl ein Kreuz gezeichnet</i>
Dank	<i>Gebet oder Psalm</i>
Lied	
Segen	<i>Der Segen wird der ganzen Gemeinde zugesprochen.</i>
Musik zum Ausgang	

V.2.2. Liturgie des Teils „Salbung und Segnung“

Handauflegen	<i>Dem Knienden werden beide Hände auf den Kopf gelegt.</i>
Wahrnehmen	<i>Die Wahrnehmung geschieht in einem kurzen Innehalten, um der Handauflegung gewahr zu werden.</i>
Gebet	<i>Jesus Christus, Sohn Gottes, ich bitte dich für diese Schwester/diesen Bruder, nimm ab von ihr/ihm, was sie/ihn hindert und belastet. Heile sie/ihn und schenk ihr/ihm dein Heil. Amen.</i>
Salbung	<i>Das Kreuzzeichen wird mit dem Salböl auf die Handrücken und auf die Stirn gezeichnet. Dabei spricht die Liturgin/der Liturg: Nimm hin das Zeichen deines Erlösers, Jesus Christus, zum Zeichen, dass du gesegnet bist von deinem Gott. Fürchte dich nicht. Geh hin in seinem + Frieden. Er ist mit dir. Die/Der Gesalbte geht zu seinem Platz zurück.</i>
Dankgebet	

V.2.3. Kritische Beurteilung

Auf jeden Fall ist es positiv zu bewerten, dass dieses alte Ritual in das Gottesdienstbuch aufgenommen und liturgisch neu aufbereitet worden ist. Dass dieses Ritual in einen eigenen Segnungsgottesdienst eingebunden ist, in dem es thematisch auch um den Segen geht, gefällt mir sehr gut, allerdings gefällt mir die Fokussierung auf das Thema Heilung/Krankheit nicht so gut, da es Menschen beim Segen ja nicht immer um Heil gehen muss, sondern manche z.B. vor einer neuen Aufgabe stehen und sich durch den persönlichen Segen neue Kraft und Gewissheit des Mitseins Gottes wünschen. Das dargestellte Konzept verbindet Segen und Salbung und dies erklärt wohl auch, warum der Fokus auf Heil/Heilung liegt. Vom Grundgerüst könnte man diesen liturgischen Vorschlag aber wohl gut für einen reinen Segnungsgottesdienst verwenden. Die Einteilung des Ritus in Handauflegen, Wahrnehmen, Gebet und Salbung lässt eine klare einfache Struktur erkennen. Vor allem das Wahrnehmen ist meiner Meinung nach ein sehr wichtiger Punkt. Es kann befremdlich sein, wenn sich fremde Hände segnend auf den eigenen Kopf legen, eine kurze Zeit der Wahrnehmung ist für beide Seiten (Segnender und zu Segnender) wichtig. Das laut gesprochene Gebet mag für den Ritus der Salbung auch passen, weil es deutlich macht, dass Leid ausgesprochen und vor Gott gebracht wird. Die Salbungsworte haben mich zunächst irritiert. Sie enthalten keinen Segen in der Form, wie ich ihn in meiner Arbeit an Hand des Aaronitischen Segens dargestellt habe. Die Sätze sind alle als Aufforderung formuliert „Nimm“, „Fürchte..nicht“, „Geh..“ und der letzte Satz „Er ist mir dir“ ist Verkündigung und nicht Verheißung und folglich kein Segen. Erst im zweiten Schritt wurde mir bewusst, dass der Segen hier im Fall der Salbung wirklich vom Ursprung des Wortes bzw. der Ableitung des deutschen Wortes „segnen“ vom Lateinischen „signare“ verstanden wird, welches „das Kreuz zeichnen“ meint. Das auf die Hände und Stirn gezeichnete Kreuz ist der Segen und nicht die dabei gesprochenen Worte. Für eine Segnung ohne Salbung sollte natürlich ein „richtiger“ Segen gesprochen werden. Dorothea Greiner bietet hier eine sinnvolle Dreiteilung an, die ich kurz vorstellen werde.

V.2.4. Dorothea Greiner: Dreiteilung des Segensritus

Wie ich bereits verdeutlicht habe, kommt es bei der Einzelsegnung auf die Einfachheit und Klarheit der Handlung an. Dorothea Greiner schlägt am Ende ihres Buches „Segen und Segnen. Eine systematisch-theologische Grundlegung“ einen dreigeteilten Segensritus vor.⁵¹⁷

⁵¹⁷ Vgl. Greiner, Segen und Segnen, 365.

Zunächst setzt sich die Person, die gesegnet werden möchte auf einen Stuhl und der Segnende legt dieser Person die Hände auf den Kopf und spricht „Wir beten für NN“. Es folgt eine Stille von ungefähr einer halben Minute, in der für die Person gebetet wird. Anschließend wird langsam ein fest formulierter Segen, z.B. der Aaronitische Segen oder eine andere Formel wie z.B. „Gott segne dich, er heile dich, er stärke dich, er schütze dich, er schenke dir Frieden. So segne dich der dreieinige Gott, + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen“ gesprochen.

Mir gefällt bei diesem liturgischen Vorschlag sehr gut, dass es eine kurze Zeit der Stille für ein Gebet gibt und nicht laut ausgesprochen wird, was diesen Menschen bedrückt oder beschäftigt und warum er sich segnen lassen möchte. Wenn dieser Mensch das Bedürfnis hat darüber zu reden, ist dafür Zeit und Platz im seelsorgerlichen Gespräch, aber ich bin fest davon überzeugt, dass Gott in dem Moment in das Herz des Menschen blicken kann und weiß warum der oder diejenige gesegnet werden möchte und dies nicht vor der ganzen Gemeinde „ausgebreitet“ werden muss. Der Segen ist ein intimes Geschehen, es geht um die ganz nahe Begegnung mit Gott. Die segnende Person hat quasi als Werkzeug Gottes die Aufgabe eine Beziehung zwischen dem segnenden Gott, als Quelle des Segens, und dem Segensempfänger herzustellen. Ist das dem Segnenden und auch dem Gesegneten bewusst, besteht keine Gefahr, dass es zu magischen Missverständnissen oder zu Personenkult kommt. Nach meiner ausführlichen Beschäftigung mit der Form und dem Wortlaut des Aaronitischen Segens halte ich diesen auch für eine Einzelsegnung sehr geeignet. Es kommt das Verb „segnen“ vor und ebenso das „behüten“, das dem Grundbedürfnis nach Schutz, den sich die Menschen oft ja durch den Segen auch erhoffen (wie die Aussagen in den Interviews zeigten), nachkommt. Das „gnädig Sein“ kann den Menschen entlasten, auch den Segen empfangen zu können, wenn man Fehler gemacht hat und im Privatleben gerade nicht alles so läuft, wie es soll. Gott weiß das und ist gnädig und lässt sein Angesicht leuchten. Ich erinnere an dieser Stelle nochmals an das Beispiel von Joachim Scharfenberg und der Frau, bei der diese Worte des leuchtenden Angesichts ein Gefühl auslösten, das sie seit ihrer Kindheit nicht mehr gespürt hatte. Scharfenberg verglich diese Situation mit der Grunderfahrung eines Kindes, wenn sich die Mutter/der Vater liebevoll über das Bett beugt. Genauso sieht Gott den Menschen im Segen an. Der Aaronitische Segen drückt mit seinen Worten Grundlegendes aus und kann die Grundbedürfnisse der Menschen erfüllen. Auch meine Motivation zu einer Diplomarbeit zum Thema Segen ging von der Erfahrung aus, dass mich diese Segensworte im Gottesdienst seit jeher jedes Mal wieder innerlich sehr berühren und auch faszinieren. Es kann eine wohltuende und heilende Erfahrung sein, diesen Segen, den man sonst als Teil der Gemeinde gemeinsam

am Ende des Gottesdienstes empfängt, auch einmal persönlich unter Handauflegung zugesprochen zu bekommen. Natürlich gibt es auch andere Segensworte, die man an dieser Stelle verwenden kann und Dorothea Greiner nennt ja selbst noch eine mögliche trinitarische Segensformel. Wichtig ist bei der Überlegung, welchen Segen man verwendet, dass es einfache und klare Worte und Sätze sind, nicht zu komplex und verschachtelt und dass auf jeden Fall deutlich ist, dass der Segen von Gott kommt. Ich erinnere hier nochmal an Pfarrer Boris Gruhls kritischen Kommentar zur „Entfaltung des Segens“: *Muss denn alles erklärt werden, und auch noch so, dass ich am Ende gar nicht mehr wissen kann, wer oder was vor mir, hinter mir, über mir, mit mir oder in mir ist, woher hier letztlich der Wind überhaupt weht?*⁵¹⁸.

V.3. Ein Segen für jede Lebenslage?

Mit der Feier der Goldenen Konfirmation oder des Taufgedächtnisgottesdienstes hat in der kirchlichen Praxis schon sichtbar „eine Hinwendung zu Themen stattgefunden [...], die eine orientierende Funktion für die biographische Situation besitzen“⁵¹⁹.

Ich habe anfangs die Frage gestellt, ob die Kirche jedem Bedürfnis der Menschen nach Segen nachkommen und sie sich dem Mechanismus von Angebot und Nachfrage mit „passagerituellen Dienstleistungen“⁵²⁰ unterwerfen muss um eine Zukunft haben zu können. Zunächst möchte ich festhalten, dass es natürlich wichtig ist, dass die Kirche mit der Zeit geht und sich auch an gewisse gesellschaftliche Veränderungen anpasst um nicht den Anschluss zu verlieren, aber es geht bei dem Angebot von beispielsweise Segnungsgottesdiensten nicht darum nur Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen und andererseits auch nicht um die Anwerbung von neuen Mitgliedern. Segnungsgottesdienste können neben dem vielfältigen Angebot der evangelischen Kirchengemeinden an Gottesdiensten, Gruppen und Kreisen, ein Angebot sein für Menschen, die eine Sehnsucht nach Segen haben, weil sie gerade in einer besonderen Lebenssituation sind. Es geht um Biographiegestaltung und wie Ulrike Wagner-Rau so treffend schreibt darum die „Geschichte und ihre Situation im Angesicht Gottes anzuschauen“⁵²¹. Ein Segnungsgottesdienst spricht sicher auch nicht alle Menschen an. Die Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen sind unterschiedlich und können sich auch im Lauf des Lebens immer wieder verändern. Im Folgenden möchte ich einige mögliche Anlässe

⁵¹⁸ Gruhl, 23.

⁵¹⁹ Wagner-Rau, Segensraum, 189.

⁵²⁰ Ebertz, 29.

⁵²¹ Wagner-Rau, Deutsches Pfarrblatt, 130.

für Segensfeiern nennen und übernehme hier die Gliederung von Christiane Bundschuh-Schramm.⁵²²

V.3.1. Segensfeiern in der Biographie der Menschen

Früher waren die Menschen mit ihrer Biographie stärker in den Familienverband und/oder die dörfliche Gemeinschaft eingegliedert. Heutzutage sind die Menschen oft mit Lebensveränderungen und Lebensumbrüchen relativ auf sich alleine gestellt. Institutionen und Sozialformen, die früher dem Einzelnen Orientierung bei Übergängen im Leben gaben, verlieren an Bedeutung, weil sie oft nicht mehr vorhanden sind, aber gleichzeitig steigt das Bedürfnis nach Biographie-Gestaltung.⁵²³ So findet man in Christiane Bundschuh-Schramms Buch kurze von verschiedenen Autoren ausgestaltete Konzepte zu folgenden biographischen Anlässen: Segnung werdender Mütter und Väter, Segnung eines Kindes, das (noch) nicht getauft wird⁵²⁴, Kindersegnung zum Eintritt in den Kindergarten, Kindersegnung zum Schulanfang, Segnung junger Menschen zum Anfang der Ausbildung bzw. des Studiums oder zum Antritt einer neuen Stelle, Segnung zum Geburtstag, Segnung eines Paares das nicht kirchlich heiraten kann⁵²⁵, Segnung vor einer Operation, Segnung einer Familie im Patchwork-Muster, Segnung zum Einzug in eine neue Wohnung/in ein neues Haus, Segnung eines Paares, das sich trennt, Segnung einer Familie, die sich trennt, Segnung bei der Aufnahme ins Altersheim/Pflegeheim, Segnung eines Menschen, der einen anderen Menschen verloren hat.

Die Feiern sind alle nach dem gleichen Schema aufgebaut. Zunächst gibt es ein paar einleitende Überlegungen zu der jeweiligen biographischen Situation (allgemein, praktisch und theologisch), anschließend Vorschläge zur Eröffnung der Feier, ein ausformuliertes Gebet, Vorschläge für passende biblische Lesungen, eine kurze Ansprache/deutende Worte und einen ausformulierten Segnungsteil (Segensgeste und Worte), sowie Fürbitten und Liedvorschläge. Das Buch bietet in knapper Form Konzepte zu verschiedensten

⁵²² Vgl. Christiane Bundschuh-Schramm, Ich will mit dir sein und dich segnen. Segensfeiern und Segensgesten, 5-7.

⁵²³ Vgl. Beck, 32.

⁵²⁴ Auf die Diskussion Kindertaufe versus Kindersegnung bzw. Taufaufschub wollte ich in meiner Arbeit nicht weiter eingehen, möchte aber darauf hinweisen, dass dies in der Praxis immer noch zu heißen Diskussionen in Bezug auf das Taufverständnis führt.

⁵²⁵ In diesem liturgischen Entwurf geht es nicht um die Segnung eines homosexuellen Paares (die im Übrigen in der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich möglich ist, in der Evangelischen Kirche A.B. jedoch nicht), sondern um ein Paar, das nicht heiraten darf, weil z.B. ein Partner schon kirchlich verheiratet war. Auch die Segnung von homosexuellen Paaren bietet immer noch Stoff für Diskussionen und hier wird sich in den nächsten Jahren sicher noch Einiges tun. Auf diese (wichtige) Diskussion möchte ich aber in meiner Diplomarbeit ebenfalls nicht näher eingehen, da sie den Rahmen der Arbeit sprengen würden.

biographischen Anlässen, die sich sicher beliebig verändern und ausbauen lassen. Ähnliche Modelle findet man auch in dem (katholischen) Buch „Leben braucht Segen. Segensfeiern. Für alle, die segnen und gesegnet werden wollen“ von Hanns Bauernfeind und Richard Geier. Hier werden ähnliche Anlässe wie bei Christiane Bundschuh-Schramm genannt, darüber hinaus aber auch noch weitere interessante liturgische Modelle vorgestellt: Segensfeier für Menschen, die den Führerschein erworben haben, Segensfeier für Menschen, die Kranke zuhause pflegen, Segensfeier für Menschen, die vor Prüfungen stehen, Segensfeier für alleinerziehende Eltern, Segensfeier für Menschen, die in den Ruhestand gehen.

V.3.2. Segensfeiern im Kirchenjahr

Auch in Bezug auf das Kirchenjahr mit seinen unterschiedlichen Themen und Schwerpunkten lassen sich eigene Segensfeiern gestalten. Peter Cornehl zählt Gottesdienste wie z. B. den Familiengottesdienst im Rahmen des Sommerfestes, der den Übergang in die Urlaubszeit einleitet, zu den „kleine[n] Kasualien, die sich in den gottesdienstlichen `Spielplan´ einfügen“⁵²⁶. Hier könnte man beispielsweise einen Reisesegen-Gottesdienst feiern, wie ihn Joachim Knitter in seinem Gottesdienstentwurf „Auf inneren und äußeren Wegen. Reisesegen-Gottesdienste“ vorstellt.⁵²⁷ Er bezeichnet Reisesegen-Gottesdienste als „moderne alte Kasualie“⁵²⁸, in denen „auf der einen Seite die Sehnsucht nach Segen und Vergewisserung, auf der anderen Seite die Freude über den Aufbruch zu neuen Ufern“⁵²⁹ lebt. Auch der bereits erwähnte Taufgedächtnisgottesdienst am 6. Sonntag nach Trinitatis für die Kinder, die vor sechs Jahren getauft wurden, gehört in diesen Bereich. Ebenso könnte man eine Segensfeier zum neuen Jahr⁵³⁰, eine Kindersegnung zur Weihnachtszeit⁵³¹ oder eine Segensfeier für Verliebte am Valentinstag⁵³² als Kirchengemeinde anbieten.

V.3.3. Segensfeiern in der Kirchengemeinde

In diesen Bereich fällt zum Beispiel die Beauftragung und Segnung der Menschen eines Segnungsteams, das künftig in einer Gemeinde Segnungsgottesdienste mitgestaltet und feiert.

⁵²⁶ Cornehl, 59.

⁵²⁷ Eine schönen irischen Reisesegen findet man z.B. im EGb im Ergänzungsband, 329:
Möge der Weg dir freundlich entgegenkommen, der Wind dir den Rücken stärken, der Sonnenschein deinem Gesicht viel Glanz und Wärme geben. Der Regen möge deine Felder tränken, und bis wir uns beide, du und ich, uns wiedersehen, halte Gott dich schützend in seiner hohlen Hand.

⁵²⁸ Knitter, 33.

⁵²⁹ Ebd.

⁵³⁰ Vgl. Bundschuh- Schramm, 120 (Entwurf von Sr. Paulin Link).

⁵³¹ Vgl. Hück, Ihr Kinderlein kommet. Kindersegnung in der Weihnachtszeit in: Segnungen- Segensfeiern- Segensgebete. Das große Werkbuch für Gottesdienst und Gemeindegarbeit, Ostfildern 2009.

⁵³² Vgl. Ebd.

Zu folgenden Anlässen könnte es außerdem eigene Segensfeiern geben⁵³³: Segnung von Personen, die ein Ehrenamt übernehmen, Segnung zur Einführung einer hauptamtlichen Mitarbeiterin/eines hauptamtlichen Mitarbeiters oder die Segnung bei der Verabschiedung aus einem kirchlichen Amt. Der Ergänzungsband des Evangelischen Gottesdienstbuches behandelt unter Sendung und Segen die „Sendung einer Gruppe“ für eine besondere Aufgabe (Besuchsgruppe, Gruppe mit diakonischen Aufgaben, Jugendgruppe, die zu einer Freizeit aufbricht).⁵³⁴

V.3.4. Ökumenische Segensfeiern

Der Segen verbindet die christlichen Kirchen untereinander, aber auch mit dem Judentum. Den 1. Ökumenischen Kirchentag unter das Motto „Du sollst ein Segen sein“ zu stellen, war sicher ein gutes Thema für die ökumenische Zusammenarbeit. Man darf dabei aber nicht übersehen, dass der Segen auch im Verständnis und vor allem in der Segenshandlung die Evangelische Kirche und die Katholische Kirche trennt. Die bisher genannten Konzepte/Anlässe für Segensfeiern können in beiden Kirchen auch verwirklicht werden. Von einer ökumenischen Arbeitsgruppe „Ökumenische Segensfeiern“⁵³⁵ wurde eine Handreichung mit Segensfeiern erarbeitet und 1997 als Buch mit dem Titel „Ökumenische Segensfeiern“ herausgegeben. Dieses Buch „soll die gemeinsame Praxis erleichtern und fördern“⁵³⁶. Schon im Sprachgebrauch gibt es Unterschiede, z.B. wenn ein Mensch für einen besonderen Dienst gesegnet wird, spricht die Evangelische Kirche von Einsegnung/Segnung, die Katholische Kirche von Weihe.⁵³⁷ Wird eine Brücke mit einer Segensfeier „eingeweiht“, dann spricht die Katholische Kirche von Segnung, die Evangelische Kirche von Einweihung.⁵³⁸ Hier zeigt sich sogleich das Hauptproblem, nämlich die unterschiedliche Segenspraxis. Die direkte Segnung von Gegenständen ist in den deutschsprachigen katholischen Bistümern Teil des Benediktionale, in der Evangelischen Kirche werden ausschließlich Menschen gesegnet.⁵³⁹ In früheren Zeiten führte das dann dazu, dass bei ökumenischen Segensfeiern der katholische Priester die Segenshandlung und die evangelische Pfarrerin oder der evangelische Pfarrer den

⁵³³ Vgl. Bundschuh- Schramm, 7.

⁵³⁴ Vgl. EGb Ergänzungsband, 62.

⁵³⁵ Mitglieder sind u.a. von evangelischer Seite Dr. Christian Eyselein, Pfarrer in Neuburg/Donau, Dr. Dr. Hanns Kerner, Kirchenrat im Landeskirchenamt der Evang.- Luth. Kirche in Bayern und von katholischer Seite Prof. Dr. Heinrich Rennings vom Deutschen Liturgischen Institut Trier und Benedikt Welter, Hochschulpfarrer in Trier.

⁵³⁶ Kerner/Nübold, 7.

⁵³⁷ Vgl. Kerner/Nübold, 8

⁵³⁸ Vgl. Ebd.

⁵³⁹ Vgl. Kerner/ Nübold, 10.

Wortteil übernehmen oder auf Grund dieses Unterschiedes keine gemeinsame Feier möglich war.⁵⁴⁰ Daher wird in diesem Buch darauf verzichtet „Dinge direkt zu segnen“⁵⁴¹. So soll z.B. wenn eine Brücke eingeweiht bzw. gesegnet wird „nicht zum Ausdruck kommen, dass diese eine andere Qualität bekommt [...] [sondern] dass materielle Dinge gute Gaben Gottes sein und zum Guten dienen können“⁵⁴². Als liturgische Grundlage für die Segensfeiern dienen in diesem Buch das Benediktionale der katholischen Kirche und die Agende der Evangelisch-Lutherischen Gemeinden Bd. IV.⁵⁴³ Auffallend ist, dass es bei allen dargestellten Segensfeiern einen Lobteil und einen Segenstil gibt und dies der zweifachen Bedeutung des hebräischen בָּרַךְ, nämlich segnen und loben gerecht wird und somit auch die Verbundenheit zum Judentum ausgedrückt wird.

V.4. Die Vielfalt der Gesten und Worte beim Segnen

In meiner Einleitung habe ich von meiner Erfahrung mit dem Aaronitischen Segen mit Bewegungen im Kindergottesdienst berichtet. Ich habe diesen Segen zufällig im Arbeitsheft Evangelische Kinderkirche 2/2005 gefunden und mit den Kindern ausprobiert und verwende ihn seitdem immer am Ende jedes Kindergottesdienstes. Dabei wiederhole ich immer zunächst die Gesten und lade die Kinder ein mitzumachen und spreche dann anschließend zu den geübten Gesten die Segensworte. An dieser Stelle möchte ich an meine Überlegungen zu Geste und Wortlaut des Segens anknüpfen. Wort und Geste gehören beim Segen zusammen. Beim Segen als Zuspruch werden die Hände in Kopfhöhe gehalten und die Handflächen wie Schalen der Gemeinde zugewandt. Bei der in manchen Fällen⁵⁴⁴ vielleicht liturgisch doch passenderen Form der Segensbitte, auch wenn diese eigentlich irgendwo zwischen Segen und Gebet steht, sollten die Hände gefaltet oder die Arme ausgebreitet und die Handflächen nach oben gerichtet sein. Was den Wortlaut des Segens angeht, ist es meiner Meinung nach wichtig zu bedenken, dass es beim Segen um keine magische Zauberformel geht, dass es nicht auf jedes einzelne Wort ankommt und ein „Gott schütze dich“ genauso ein Segen ist wie z.B. der oben erwähnte irische Reisesegen. Aber auf eine wichtige Form kommt es dabei dennoch an,

⁵⁴⁰ Vgl. Ebd.

⁵⁴¹ Kerner/Nübold, 10.

⁵⁴² Ebd.

⁵⁴³ Vgl. Kerner/ Nübold, 12.

⁵⁴⁴ Ich denke hier an kleine Andachten mit wenigen Leuten und speziell auch an Taizéandachten, in denen die liturgische Leitung oft auf mehrere Personen aufgeteilt ist. Ausgebreitete Arme und ein Segen als Verheißung können hier auch erdrückend und unpassend erscheinen, vor allem wenn die Teilnehmer- ich habe hierbei wieder eine Taizéandacht im Kopf- alle in die gleiche Richtung z.B. auf ein Kreuz schauen und in der gesamten Andacht keine einzige liturgische Handlung von vorne frontal zu den Teilnehmern vollzogen wird.

nämlich dass die Verben im Modalis/Konjunktiv stehen. Nur diese Form wird der hebräischen Verbform grammatikalisch gerecht und diesem Anspruch der Evangelischen Kirche auf den Urtext zurück zu gehen, sollte auch hier nachgegangen werden. Nur die Modalis-Form kann den Verheißungscharakter des Segens ausdrücken und Segen ist Verheißung, denn nur so wird auch deutlich, dass Gott in dieser Beziehung von Segnendem, Segensempfänger und Gott die Quelle des Segens ist. Bei der Auswahl von Segensworten und Gesten sollten alle diese Punkte berücksichtigt und ernst genommen werden. Der Segen ist im Vergleich zu einer magischen Handlung zwar eine sehr einfache, aber eine sehr sensible Handlung, in der es um die intensive Beziehung zwischen Gott und Mensch geht.

Im Folgenden möchte ich einen kurzen Einblick geben, welche (neuen) Worte und Gesten eventuell verwendet werden könnten. Nicht jedes Wort und nicht jede Geste passt zu jeder Situation, das muss von der liturgischen Leitung dem Fall entsprechend zuvor überlegt und die Entscheidung dann auch verantwortet werden. Daher spreche ich an dieser Stelle auch von „möglichen“ Segensworten und Gesten und kann nur einen Überblick geben, über das, was mir an Material zur Verfügung stand.

V.4.1. Mögliche Segensworte

Im Evangelischen Gottesdienstbuch⁵⁴⁵ findet man eine kleine Sammlung von Segensworten, z.B. eine Formulierung nach Psalm 121,7+8:

*Der Herr behüte euch vor allem Übel,
er behütete eure Seele.
Der Herr behüte euren Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.*

Daneben gib es auch so genannte „entfaltete Segen“, z.B. eine Entfaltung des Aaronitischen Segens:

*Der Herr segne dich und behüte dich,
deinen Leib und deine Seele.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,
in Liebe und Güte kannst du leben.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Gott wird dich nicht aus seiner Hand gleiten lassen
Tag und Nacht, in Zeit und Ewigkeit.*

Interessanterweise ist die Entfaltung in Zeile 4 im Indikativ und die Entfaltung in Zeile 5-6 im Futur formuliert, die Grundform des Segens im Modalis wurde beibehalten. Manche Segensformulierungen lassen sich auf mehrere Personen aufteilen, so dass die Entfaltungen

⁵⁴⁵ Vgl. EGb, 676- 680.

immer von einer zweiten/anderen Person gesprochen werden. Bei aller kreativer Entfaltung darf es aber nicht zu Verwirrungen kommen. Ich erinnere an dieser Stelle an Pfarrer Boris Gruhls zwar überspitzte, aber durchaus berechtigte Kritik: „*Seitdem irische Segenswünsche in Mode gekommen sind [...] höre ich immer öfter, dass der Segen jetzt entfaltet werde. Muss denn alles erklärt werden, und auch noch so, dass ich am Ende gar nicht mehr wissen kann, wer oder was vor mir, hinter mir, über mir, mit mir oder in mir ist, woher hier letztlich der Wind überhaupt weht?*“⁵⁴⁶.

Im Ergänzungsband des Evangelischen Gottesdienstbuches findet man auch eine Sammlung von Segensformulierungen mit Kirchenjahresbezug, zu biblischen Texten und auch einen Reisesegen.⁵⁴⁷ Um beim Beispiel des Aaronitischen Segens zu bleiben, an dieser Stelle noch eine Umformulierung für die Adventszeit⁵⁴⁸:

*Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Licht leuchten über euch und erwärme euch.
Gott gebe sein Licht in eure Herzen und in eure Familien
und schenke euch Frieden.*

In dem 2009 erschienenen Werkbuch „Segnungen – Segensfeiern - Segensgebete“ von Anneliese Hück findet man eine Fülle an modernen Segensformulierungen zu verschiedenen Zeiten im Kirchenjahr und zu biographischen Anlässen. Verwirrend ist allerdings die Bezeichnung „Segensgebete“⁵⁴⁹, da es sich von der Form her sowohl um „richtige“ Segensformulierungen handelt, als auch um Segensformulierungen in Gebetform, aber dennoch kann man in diesem Buch auf der Suche nach neueren Segenssprüchen fündig werden. Es lohnt sich sicher auch Sammlungen mit den so beliebten irischen Segenswünschen aufmerksam zu lesen und nach ansprechenden Formulierungen je nach Anlass zu suchen. Sie leben von einer einfachen aber doch ausdrucksstarken Sprache, die Natur und der Mitmensch spielen eine große Rolle und sie scheinen Menschen (und zwar nicht nur gläubige) in ihren Grundbedürfnissen auch anzusprechen, denn es kann ja kein Zufall sein, dass es auf diesem Gebiet so viele Bücher, Kalender u.ä. gibt. Ein irischer Segenswunsch ist ein wunderbares Geschenk an einen Menschen, doch für den christlichen Gebrauch im Gottesdienst und bei Segensfeiern sollte man doch darauf achten, dass deutlich wird, dass Gott diesen Segen spendet. Zur Verdeutlichung dazu folgendes Beispiel⁵⁵⁰:

⁵⁴⁶ Gruhl, 23.

⁵⁴⁷ Vgl. EGb Ergänzungsband, 325-327

⁵⁴⁸ EGb Ergänzungsband, 325.

⁵⁴⁹ Hück, 57.

⁵⁵⁰ Vgl. <http://www.gratis-spruch.de/sprueche/Irische+Segensw%C3%BCnsche-Gute+W%C3%BCnsche/kid/29/ukid/121/> (22.12.2011).

*Mögest du warme Worte an einem kalten Abend haben,
Vollmond in einer dunklen Nacht
und eine sanfte Straße auf dem Weg nach Hause.*

Diese Worte sind wunderschön, romantisch und „typisch irisch“. Würde man diese Worte verschiedenen Menschen vorlegen, würden wohl die meisten sagen, dass es sich um einen irischen Segen handelt. Es sind Worte, die ich einem guten Freund gerne mit auf den Weg geben würde, ein guter Wunsch im Konjunktiv formuliert, aber es wird nicht deutlich, dass Gott dahinter steht. Vielleicht steckt hinter den „warmen Worten“ die Vorstellung, dass Gott einem Menschen einen anderen Menschen zur Seite gestellt hat, der zu Hause wartet und den anderen mit lieben Worten empfängt, wenn er nach Hause kommt. Es mag auch Gott sein, der dafür sorgt, dass die Straße „sanft“ ist, sprich, der Schutz gibt auf dem Nachhauseweg, aber in den Worten an sich wird das nicht deutlich.

Natürlich gibt es auch zahlreiche irische Segenswünsche, bei denen Gott ganz klar vorkommt, wie in dem bereits oben angeführten „Reisesege“:

*Möge der Weg dir freundlich entgegenkommen,
der Wind dir den Rücken stärken,
der Sonnenschein deinem Gesicht viel Glanz und Wärme geben.
Der Regen möge deine Felder tränken,
und bis wir uns beide, du und ich, uns wiedersehen,
halte Gott dich schützend in seiner hohlen Hand.*

Es spricht ganz sicher nichts dagegen irische Segenswünsche mit ihrer auf der einen Seite sehr einfachen, aber auf der anderen Seite wunderbar poetischen Sprache im Gottesdienst zu verwenden. Sie können außerdem in Form von Postkarten u.ä. ein ansprechendes und auch berührendes Geschenk bzw. ein Gruß an geliebte Menschen sein und sicher auch von Kirchengemeinden als Geburtstagsgrußkarten verwendet oder im Gemeindebrief abgedruckt werden. Dennoch möchte ich dafür plädieren für den liturgischen Gebrauch im Gottesdienst und in Segensfeiern nur diese Worte zu wählen, die die besondere und in dieser Arbeit immer wieder erwähnte Dreierbeziehung auch ausdrücken und somit spüren lassen können. In gesungener Form hat der irische Segen seinen Platz ja schon im liturgischen Gebrauch⁵⁵¹ gefunden, womit ich zum nächsten Punkt überleiten möchte.

⁵⁵¹ Ich denke hierbei an das bekannte und in Gemeinden und an Evangelischen Kirchentagen oft gesungene Lied „Möge die Straße uns zusammenführen“, Text: nach irischen Vorlagen, Musik: Markus Pytlík, abgedruckt z.B. in Eckert Eugen u.a, Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland.

V.4.2. Mögliche Segensgesten

Neben den bereits vorgestellten und im Kindergottesdienst verwendeten Gesten zum Aaronitischen Segen, gibt es noch weitere Gesten/Gebärden/Tänze bei denen jedoch, wie das Evangelische Gottesdienstbuch anmerkt „auf mögliche Nähe und notwendige Distanz“⁵⁵² zu achten ist. So lassen sich zu dem Lied „Es segne und behüte uns“ (EG 174) folgende Gebärden ausführen⁵⁵³:

Die Arme werden vor der Brust gekreuzt, ganz langsam beide Arme nach oben geführt und seitlich weit ausladend nach unten, dann wieder vor dem Körper hoch und über der Brust gekreuzt.

Zu dem Lied „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“ (EG 171) lässt sich sogar ein Segenstanz tanzen, der gemeinsam im Kreis getanzt wird.⁵⁵⁴

Im Ergänzungsband zum Evangelischen Gottesdienstbuch findet man noch weitere Vorschläge z.B. eine Salbung und Segnung mit Öl, die im Kreis einer dem anderen spendet, sowie weitere Segenstänze zu zweit oder auch mit einer Gruppe im Kreis.⁵⁵⁵

Gerade hier, wenn es um Nähe und Berührungen geht, sollte man vorher gut überlegen, ob die jeweilige Form passt, denn wie bereits angesprochen hat jeder Mensch ein anderes Bedürfnis nach Nähe, Distanz und Berührungen. Nicht jeder möchte z.B. in der Kirche seinen (vielleicht fremden) Sitznachbarn plötzlich zum Segen berühren müssen. Mit Kindern lassen sich aber Segenstänze und Gebärden meiner Erfahrung nach sehr gut ausführen, weil sie meist unbefangener sind, Spaß an Bewegung haben und auch in anderen Bereichen, z.B. im Kindergarten, mit ähnlichen Kreistänzen in Kontakt kommen. Für manche ältere Menschen wiederum kann eine Berührung beim Segen etwas ganz Besonderes sein, da viele, die alleine leben, im Alltag nicht mehr viele körperliche Berührungen, abgesehen von körperlichen Berührungen durch Ärzte oder Krankenpfleger, erfahren. An dieser Stelle ist neben Kreativität und Mut zum Ausprobieren von neuen Gesten, Gebärden und Tänzen aber vor allem Behutsamkeit und Sensibilität gefragt.

⁵⁵² EGb, 677.

⁵⁵³ Vgl. EGb, 677.

⁵⁵⁴ Vgl. Ebd.

⁵⁵⁵ Vgl. EGb Ergänzungsband, 330-333.

V.5. Beispiel aus der Praxis: Die Thomasmesse

Am Ende meiner Arbeit möchte ich noch ein Projekt aus der Praxis vorstellen, das in Zukunft sicher zunehmend Anklang finden wird.

Die Thomasmesse ist ein Gottesdienstprojekt, das Anfang der 90er Jahre in Finnland entstanden ist und sich nach und nach im deutschsprachigen Bereich ausgebreitet hat.⁵⁵⁶ Als Thomasmesse werden verschiedene Gottesdienste bezeichnet, denen allen gemeinsam ist, dass sie ihren Ursprung aus Helsinki haben, dass sie auf der Idee eines Gottesdienstes für Zweifler beruhen, dass es sich um erfahrungsbezogene und anschauliche Gottesdienste handelt und es einen Austausch durch das Gemeindeglied der VELKD in Celle gibt.⁵⁵⁷ Eine Internetseite⁵⁵⁸, die erst 2011 online gegangen ist, gibt Informationen und vernetzt die verschiedenen Gruppen. Entwickelt wurde dieses Konzept der Thomasmesse von dem Theologen Olli Valtonen gemeinsam mit dem Pfarrer Miikaa Ruokanen, die einen Gottesdienst entwickeln wollten, der auch speziell nichtkirchliche Menschen anspricht, einen Gottesdienst für moderne Menschen, für Zweifler und für alle Menschen, da jeder Mensch ja auch immer Zweifler ist.⁵⁵⁹ Auf der genannten Homepage heißt es „Thomasmesse - Der Gottesdienst für Suchende, Zweifelnde und andere gute Christen“. Bei den Thomasmessen, die sich in Deutschland etabliert haben, lassen sich einige gemeinsame Elemente skizzieren.⁵⁶⁰ Die Grundform des Gottesdienstes wurde beibehalten, es geht nicht um etwas Neues, sondern darum „das Andere, das Heilige, das Ehrwürdige der alten Formen und der kirchlichen Räume in *Beziehung* zu setzen zur religiösen Dimension der Menschen von heute“⁵⁶¹.

Der Gottesdienst besteht aus sechs Teilen⁵⁶²:

Wir bereiten uns vor, Gott zu begegnen. (Hinführung mit Gebet und persönlichem Statement)
Wir lassen uns Gottes Nähe zusagen. (Predigt, zuweilen auch von Nichtordinierten)
Offene Zeit mit persönlicher Segnung; Gesprächsangebot, Taizélieder, Kerzenmeditation usw.

⁵⁵⁶ Vgl. Kasch, 207.

⁵⁵⁷ Vgl. Ebd.

⁵⁵⁸ Vgl. <http://thomasmesse.org> (22.12.2011).

⁵⁵⁹ Vgl. Kasch, 207-208.

⁵⁶⁰ Vgl. Kasch, 209.

⁵⁶¹ Kasch, 209.

⁵⁶² Vgl. Arnold, 6.

Wir bringen vor Gott, was uns bewegt. (Fürbitten, z.T. vor einer Gebetswand)
Wir feiern Gottes Freundlichkeit mit Herzen, Mund und Händen. (Abendmahl)
Wir nehmen Gottes Zutrauen an. (Sendung und Segen)

Bernhard König berichtet in seinem Artikel „Die Thomasmesse. Erfahrung mit einer eigenständigen Gottesdienstform“ über die Gestaltung der Thomasmesse in der Kirchengemeinde Herford Mitte.⁵⁶³ Das Team ist bunt gemischt, ökumenisch und besteht aus Haupt- und Ehrenamtlichen, Geistlichen und Laien. „Das Wesentliche [der Thomasmesse] liegt in der Mystik der Thomasmesse, der nicht verfügbaren Gegenwart Gottes, der Begegnung mit dem unsichtbaren, auferstandenen Christus, der Berührung und Heilung, der Feier des lebendigen Gottes“⁵⁶⁴. Die sinnliche Erfahrung steht in diesem Gottesdienst im Vordergrund und die unterschiedlichen Aufgaben (Musik, Büchertisch in der offenen Zeit, Lesen der Fürbitten, Schmücken des Kirchenraumes usw.) können je nach Begabung auf mitarbeitende Leute verteilt werden.⁵⁶⁵ Die Thomasmesse ist kein fertiges Modell, die Möglichkeit sich segnen (und salben) zu lassen, ist aber eines der wesentlichen Elemente in dieser neuen Gottesdienstform. Auf der Schweizer Homepage zur Thomasmesse habe ich folgenden Satz zur Beschreibung der Thomasmesse gefunden, der mir in Bezug auf meine Beschäftigung mit dem Bedürfnis der Menschen nach Segen sehr gut gefallen hat:

*„Menschen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Je nach Charakter und Situation sucht ein Mensch mehr Nähe und Intimität oder mehr Distanz und die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Ebenso braucht er einmal mehr die Geborgenheit im immer Gleichen, im Ritual - ein anderes Mal sehnt er sich nach Veränderung, Herausforderung und neuen Erfahrungen.“*⁵⁶⁶

Der Segen bekommt hier in diesem liturgischen Konzept in der Form der Einzelsegnung als Angebot in der offenen Phase des Gottesdienstes seinen benötigten Raum und Platz.

⁵⁶³ Vgl. König, 41.

⁵⁶⁴ Vgl. Thesenpapier von Jörg Gunsenheimer und Rolf Sturm, Celle.
<http://www.thomasmesse.ch/idee.htm#besondere> (22.12.2011)

⁵⁶⁵ Vgl. König, 42.

⁵⁶⁶ Vgl. <http://www.thomasmesse.ch/idee.htm> (22.12.2011).

VI. Schluss

Das Thema „Segen“ hat im wissenschaftlich-theologischen Bereich lange Zeit wenig Aufmerksamkeit bekommen. Mit Claus Westermanns Buch „Der Segen in der Bibel und im Handeln der Kirche“ wurde dieses Thema neu entdeckt. Seine biblische Auseinandersetzung ist bis heute grundlegende Literatur für jeden, der sich mit dem Thema Segen in der Bibel beschäftigen möchte.

Das kirchliche Segenshandeln, sei es traditionell in der Form des Grußes und des Schlusssegens im Gottesdienst, sei es in den nach wie vor gefragten und von vielen evangelischen Christen in Anspruch genommenen Kasualien oder in den neu entstandenen Segensfeiern, muss immer auf dieser biblischen Grundlage - auch wenn das gegenwärtige Segenshandeln keine direkte Fortführung oder Nachahmung eines biblischen Ritus ist - verstanden und verantwortet werden.

Der Segensbegriff hat bereits im Alten Testament immer wieder einen Bedeutungswandel erfahren und hat daher auch in den unterschiedlichen Büchern und Bearbeitungen einen unterschiedlichen Stellenwert. So geht es zunächst um den Segen als Kraft der Fruchtbarkeit von Mensch, Tier und Land. Der Segen wird in der Familie durch den Vater weitergegeben, wobei an dieser Stelle noch ein magisches Verständnis mitklingt. Der Segen wird zum geschichtlichen Begriff und der Gott Israels zum segnenden Gott. Schließlich wird er zum Gegenstand der Verheißung und erhält damit einen Zukunftsaspekt. Sichtbar wird der unsichtbare Segen in den Gaben des Landes und im Wohlergehen der Menschen. Doch der Segen wird auch an den Gehorsam der Menschen gebunden und erhält damit auch eine mögliche Begrenzung. Entscheidend ist und bleibt aber, dass Gott das Subjekt des Segens ist und dass es beim Segen um seine freundliche Zuwendung zum Menschen geht.

Im Neuen Testament änderte sich grundsätzlich nichts am Verständnis des Segens, er wird lediglich christianisiert, so dass von Christus als Segnendem die Rede ist.

In der Systematischen Theologie bekam das dort ebenfalls wenig beachtete Thema „Segen“ einerseits durch Magdalene L. Frettlöhs „Theologie des Segens. Biblische und dogmatische Wahrnehmungen“ und zum anderen durch Dorothea Greiners Buch „Segen und Segnen. Eine systematisch-theologische Grundlegung“ neue Aufmerksamkeit. Magdalene L. Frettlöhs machte als erste auf das Bedürfnis der Menschen nach Segen aufmerksam, Dorothea Greiner befasste sich eingehend mit der Besonderheit des Segensaktes als Kommunikationsakt gegenüber anderen Sprechakten.

Anhand der Beschäftigung mit dem Aaronitischen Segen wurde deutlich, dass beim Segen Wort und Gestus zusammengehören und daher auch von performativer Rede gesprochen werden kann. Im christlichen Gottesdienst hat sich ein bestimmter Segensgestus entwickelt (erhobene Hände, Hände wie Schalen der Gemeinde zugewandt, Kreuzzeichen), aber daneben sind auch andere Formen möglich. Einen Segen kann man vom Wortlaut her vor allem an der Konjunktivform (Modalis) des Verbs erkennen, die der hebräischen Form und dem semitischen Sprachverstehen entspricht. Nur so wird deutlich, dass es Gott ist, der segnet und nicht der Mensch. Segen ist Verheißung, wie es schon Abraham in seiner Beziehung mit Gott erfahren hat und nicht Verkündigung. Segensformulierungen in Form der Segensbitte können in manchen Situationen ihre liturgische Berechtigung haben. Wichtig ist in erster Linie, dass Form und Gestus zusammenpassen.

Die Besonderheit des Segensaktes in Vergleich zu anderen Sprechakten liegt in der personalen Dreierbeziehung von Segnendem, Gesegnetem und Gott. Der Segnende tritt hier mit dem gesprochenen Satz hinter das Geschehen zurück, bleibt zwar dennoch seelisch, geistig und körperlich präsent, aber ermöglicht damit die Beziehung zwischen Gott und dem Gesegnetem. Wie der Segen wirkt, kann empirisch kaum festgestellt werden, aber er kann mit seiner heilenden, stärkenden und schützenden Wirkung das Leben der Menschen verändern. Dabei muss man sich immer wieder bewusst machen, dass Gott die Quelle des Segens ist und sich im Segen den Menschen freundlich zuwendet.

Der Segen hat traditionell seinen Platz im Gottesdienst als Schlussegens (und als Gruß) und in den klassischen Kasualien als Segenshandlungen an Übergängen im Leben, denen im Vergleich zum sonntäglichen Gottesdienst in der heutigen Zeit eine höhere Bedeutung zukommt. Aus den Kasualien heraus haben sich schon neue Segenshandlungen für weitere Übergänge im Leben der Menschen entwickelt z.B. der Taufgedächtnisgottesdienst. Das Leben des modernen Menschen und das Angebot der Kirche mit ihrem Sonntagsgottesdienst scheint oft nicht mehr zusammen zu passen, auf der anderen Seite steht aber die Suche nach Halt und Orientierung in unserer immer komplexer werdenden Welt und so steigt auch das Bedürfnis nach Biographiegestaltung.

Das Bedürfnis nach Segen lässt sich auf der einen Seite gut an dem Angebot und der Nachfrage von Büchern mit Segenssprüchen, Kalendern und ähnlichen Gegenständen feststellen und ist empirisch aber auch anhand der Ergebnisse (Wunsch nach Segen an Übergängen des Lebens als eines der wichtigsten Bedürfnisse der Kirchenmitglieder) der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen der EKD feststellbar.

Hier wurde deutlich, dass es mehr Übergänge im Leben gibt, die man mit Segensfeiern begehen kann, als die vier, die mit den klassischen Kasualien ihren festen Platz in der Biographie der Menschen haben.

Die Ausschnitte aus den Interviews mit den Taufeltern und den Brautpaaren haben gezeigt, dass sich die Menschen sehr wohl ihre eigenen Gedanken zum Segen machen und ihnen keinesfalls als Motivation zur Taufe ihres Kindes oder zur kirchlichen Trauung bloße Bedürfnisbefriedigung vorgeworfen werden darf. Es geht ihnen beim Segen um Schutz, um Gewissheit des Mitseins Gottes und auch um das Gefühl der Entlastung, dass nicht alles an ihnen liegt, sondern sie auf das Wohlwollen Gottes vertrauen können. Dabei ist den Menschen bewusst, dass Segen nicht vor allen Gefahren und Widrigkeiten im Leben schützen kann, trauen aber dem Segen gewisse Wirkmächtigkeit zu, die durchaus auch magische Züge haben kann, da dass, was beim Segnen passiert an sich nicht sichtbar, sondern nur spürbar ist. Daran schloss sich die Frage nach dem Zusammenhang von Segen und Magie an. Magische Züge sind nach wie vor im Segen vorhanden und rein äußerlich lässt sich ein Segen auch nicht von einer magischen Handlung unterscheiden, aber der springende Punkt ist, dass nichtmagisches Denken und Handeln im Vertrauen auf Gott geschieht, der grundsätzlich für die Menschen das Gute will und daher nicht mit magischen Praktiken bezwungen werden muss. Gott hat das Versprechen gegeben zu segnen, wenn Menschen segnen. Gemeinsam ist dem Segen und der magischen Handlung das Sinnlich-Ästhetische und die Handlung als Symbolhandlung, sowie der Inhalt (Schutz, Heilung etc.). Entlastend für den Segen ist die relativ einfache Form des Segens, für die kein Geheimwissen nötig ist und auf Grund dessen jeder Mensch segnen kann, darf und das auch als verantwortlicher Christ tun sollte.

Das Bedürfnis und die Sehnsucht der Menschen nach Segen muss wahrgenommen werden. Ich glaube nicht, dass hier die Gefahr besteht, dass die Kirche zu einer Bedürfnisanstalt werden könnte. Menschen, die um den Segen bitten, kommen mit unterschiedlichen Geschichten, Erfahrungen und Vorstellungen, die ernst genommen werden müssen.

Bei Segnungen und Segensfeiern werden Menschen in ihrem Innersten berührt, daher bedarf es einer verantwortlichen Vorbereitung und Umgangs mit dieser liturgischen Handlung. Dabei sollte zunächst deutlich werden, dass es sich um ein kirchliches Angebot handelt und Gott die Quelle des Segens ist und sich nicht einzelne Menschen anmaßen können, Macht über den Segen zu haben. Der Ritus einer Einzelsegnung sollte möglichst klar und einfach gestaltet sein und das richtige Maß an Nähe und Distanz einhalten. Im Mittelpunkt steht die Dreierbeziehung als ein ganz besonderes Kommunikationsgeschehen, das aber den nötigen (Segens-) Raum braucht.

Für die liturgische Gestaltung von Segnungen und Segensfeiern gibt es schon zahlreiche Konzepte und Entwürfe u.a. auch im Evangelischen Gottesdienstbuch. Es handelt sich ja gewissermaßen um einen wieder neu entdeckten alten Ritus. Einen sehr brauchbaren und guten Ansatz bietet hier Dorothea Greiner mit der „Dreiteilung des Segensritus“, der sich gut in Gottesdienste einbinden lässt.

Segensgottesdienste können *ein* Angebot der Kirche neben vielen anderen sein und werden sicher auch nicht von allen Menschen gleichermaßen angenommen und als „Segen“ empfunden. Sie sind keine Konkurrenz- oder Gegenveranstaltung zum sonntäglichen Gottesdienst. Die Biographie eines Menschen zeigt, dass es zahlreiche Anlässe für eine Segensfeier geben kann und die vorgestellten Modelle bieten gute Ansätze, die je nach Bedarf angepasst und verändert werden können. Auch das Kirchenjahr gibt Anlässe für Gottesdienste, in denen der Segen eine herausgehobene Stellung haben könnte. Hierbei darf auch die Bedeutung des Segens für die Ökumene nicht übersehen werden. Wie ökumenische Segensfeiern begangen werden können, ist sicher regional unterschiedlich und hängt von der jeweiligen ökumenischen Zusammenarbeit ab. Gut finde ich, wenn hierbei in der Gestaltung der Feiern beide Seiten des Segens, nämlich Segen von Gott und als Reaktion das Lob der Menschen, deutlich werden und dadurch auch die Verbundenheit zum Judentum zum Ausdruck kommt.

Es ist möglich auch beim Segnen unterschiedliche Gesten zu verwenden und die Menschen zum Mitsegnen und Einandersegnen einzuladen, jedoch ist hier eine gute Vorbereitung und Einführung der Geste/des Tanzes nötig und der Aspekt der Nähe und Distanz zu bedenken. Neben den Gesten gibt es auch eine Fülle an Segensworten, man findet sozusagen für jeden Anlass das passende Wort, aber ich möchte hier auch nochmal daran erinnern, dass bei aller wunderbaren Vielfalt der Worte und auch aller poetischer Schönheit, die Klarheit und Einfachheit der Worte entscheidend beim Segen sein sollten und vor allem die Konjunktivform verwendet werden sollte, um deutlich zu machen, dass Gott der Segnende ist. Bereits ein „Gott schütze dich“ ist ein Segen und das sollte man bei aller Vielfalt an Segensworten und Segensbitten nicht vergessen.

Die am Ende meiner Arbeit vorgestellte Thomasmesse ist meiner Meinung nach ein sehr gelungener Gottesdienstentwurf mit Zukunft, der klare Strukturen gibt, aber auch die Offenheit bietet, eigene Ideen einzubringen und diesen Ansatz weiterzuentwickeln. Die Einbindung der Einzelsegnung als *eine* Möglichkeit, die in der offenen Phase in Anspruch genommen werden kann, finde ich äußerst gelungen, denn sie gibt dem Segen als intimes und

sensibles Geschehen den nötigen Raum. Schließen möchte ich meine wissenschaftliche Arbeit mit einem Wort von Dietrich Bonhoeffer⁵⁶⁷:

*Wer aber gesegnet wurde,
der kann nicht mehr anders als diesen Segen weitergeben,
ja, er muss dort, wo er ist, ein Segen sein.*

⁵⁶⁷ Dietrich Bonhoeffer, 596.

Literaturverzeichnis

Ahuis Ferdinand, Der Kasualgottesdienst. Zwischen Übergangsritus und Amtshandlung, Stuttgart 1985.

Arnold Jochen, Alternative Gottesdienste. Versuch einer liturgischen Bestandsaufnahme, in: ZGP 28. Jg., Heft 4/2010, 5-9.

Bauernfeind Hans/Geier Richard, Leben braucht Segen. Segensfeiern. Für alle, die segnen und gesegnet werden wollen, Freiburg im Breisgau 2002.

Beck Ulrich, Die feindlose Demokratie, Stuttgart 1995.

Bonhoeffer Dietrich, Gesammelte Schriften IV, München 1958-61.

Bundschuh-Schramm Christiane, Ich will mit dir sein und dich segnen. Segensfeiern und Segensgesten, Ostfildern 1999.

Bühler-Egdorf Beate, Seelsorge am Anfang des Lebens. Trauer- und Sterbebegleitung auf der Neonatalen Intensivstation, WzM 58, 510-516.

Cornehl Peter, Der Gottesdienst. Gottesdienst als Integration, in: Bloth Peter C., Handbuch für Praktische Theologie, Bd.3, Gütersloh 1983, 59-78.

Cornelius-Bundschuh Jochen, Art. Segen/Segen und Fluch, VI. Praktisch-theologisch, in: TRE 31, 93-96.

Diebner Bernd Jörg, Der sog. „Aaronitische Segen“ (Num 6, 24-26) - biblischer Text und liturgische Praxis, in: Festschrift für Frieder Schulz, Freiburg 1988, 201-218.

Ebeling Gerhard, Dogmatik des christlichen Glaubens, Tübingen ³1989.

Ebertz Michael N., Einseitige und zweiseitige liturgische Handlungen. Gottes-Dienst in der entfalteten Moderne, in: Kranemann Benedikt u.a., Heute Gott feiern. Liturgiefähigkeit des Menschen und Menschenfähigkeit der Liturgie, Freiburg 1999, 14-38.

Eckert Eugen/Kramer Friedrich/Plisch Uwe-Karsten, Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der Evangelischen Studierendengemeinden in Deutschland, München 2008.

Evangelisches Gottesdienstbuch. Agenda für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, hg. V. der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und im Auftrag des Rates von der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, Berlin 2000.

Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, hg. V. der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und im Auftrag des Rates von der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union, Ergänzungsband, Berlin 2002.

Eyselein Christian, Segnet Gott, was Menschen schaffen? Kirchliche Einweihungshandlungen im Bereich des öffentlichen Lebens, Stuttgart 1993.

Fopp Simone, Trauung - Spannungsfelder und Segensräume. Empirisch-theologischer Entwurf eines Rituals im Übergang, Stuttgart 2007.

Frettlöh Marianne, Theologie des Segens. Biblische und dogmatische Wahrnehmungen, Gütersloh 1998.

Greiner Dorothea, Segen und Segnen. Eine systematisch-theologische Grundlegung, Stuttgart³2003.

Greiner Dorothea, Art. Segen und Fluch, V. Theologiegeschichtlich und dogmatisch, in: ⁴RGG 7, 1132-1134.

Greiner Dorothea, Art. Segen/Segnung, praktisch-theologisch, III. Evangelisch, in: ⁴RGG 7, 1130-1131.

Grethlein Christian, Die Kasualien - empirische Aspekte, in: Schmidt-Lauber Hans-Christoph/Meyer-Blanck Michael/Bieritz Karl Heinrich, Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in der Theologie und Praxis der Kirche, Göttingen³2003, 463- 470.

Grethlein Christian, Abriss der Liturgik. Ein Studienbuch zur Gottesdienstgestaltung, Gütersloh 1989.

Grethlein Christian, Grundfragen der Liturgik. Ein Studienbuch zur zeitgemäßen Gottesdienstgestaltung, Gütersloh 2001.

Grethlein Christian, Art. Segen und Fluch, VI. Praktisch-theologisch, in ⁴RGG 7, 1137.

Gruhl Boris Michael, Von Anfängen, Anspielen, Friedenszeichen und einem Segen, der einfaltet wird. Nicht alles, was gut gemeint ist, kommt auch gut an, in: ZGP Jg. 27, Heft 4/2009, 23.

Hampp Irmgard, Beschwörung, Segen, Gebet. Untersuchungen zum Zauberspruch aus dem Bereich der Volksheilkunde, Stuttgart 1961.

Härle Wilfried, Dogmatik, Berlin³2007.

Hück Anneliese, Segnungen – Segensfeiern - Segensgebete. Das große Werkbuch für Gottesdienst und Gemeindegearbeit, Ostfildern 2009.

Jörns Klaus-Peter, Segen und kein Fluch? Überlegungen zur Einheit Gottes im Vorfeld der Praktischen Theologie, BThZ 1/1984, 255-273.

Jordahn Ottfried, Das Zeremoniale, in: Schmidt-Lauber Hans-Christoph/Meyer-Blanck Michael/Bieritz Karl Heinrich, Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in der Theologie und Praxis der Kirche, Göttingen ³2003, 436- 459.

Josuttis Manfred, Religion als Handwerk. Zur Handlungslogik spiritueller Methoden, Gütersloh 2002.

Josuttis Manfred, Der Weg in das Leben. Eine Einführung in den Gottesdienst auf verhaltenswissenschaftlicher Grundlage, München 1991.

Kasch Klaus, Thomas-Messe in: Kranemann Benedikt u.a., Heute Gott feiern. Liturgiefähigkeit des Menschen und Menschenfähigkeit der Liturgie, Freiburg im Breisgau 1999.

Kerner Hanns/Elmar Nübold, Ökumenische Segensfeiern. Eine Handreichung, Paderborn/Stuttgart ²1998.

König Bernhard, Die Thomasmesse. Erfahrung mit einer eigenständigen Gottesdienstform, in: ZGP 28. Jg, Heft 4/2010, 41-43.

Knitter Joachim, Auf inneren und äußeren Wegen. Reisesegen-Gottesdienste in: ZGP Jg. 29, Heft 3/2011, 33-35.

Knobloch Stefan, Art. Segen/Segnung, praktisch-theologisch, I. Katholisch, in: ⁴RGG 7, 1128.

Körtner Ulrich, Die Totensegnung als Problem der Beerdigung. Ein Beitrag zum evangelischen Verständnis von Segen und Tod, in: WuD (NF) 17/1983, 175-198.

Körtner Ulrich, Die Bedeutung des Segens. Systematisch-theologische Überlegungen zu Segensbegriff und Segenspraxis im Christentum, Amt und Gemeinde 50/1999, 171-184.

Luther Martin, Auslegungen über das vierte Buch Mosis, WA 30, III, Der Segen, so man nach der Messe spricht über das Volk, 574-582.

Mann Ulrich, Das Wunderbare: Wunder, Segen und Engel, HST 17, Gütersloh 1979.

- Naumann Bettina/Ratzmann Wolfgang, Segen zwischen Abschluss und Neubeginn. Sozialwissenschaftliche und biblische Entdeckungen an einem alten Ritual, in: Böhme Michael u.a., Entwickeltes Leben. Neue Herausforderungen für die Seelsorge. Festschrift für Jürgen Ziemer zum 65. Geburtstag, Leipzig 2002.
- Pannenberg Wolfhart, Systematische Theologie, Göttingen 1991-1993.
- Pezzoli-Olgati Daria, Art. Segen und Fluch, I. Religionsgeschichtlich, in: ⁴RGG 7, 1131-1132.
- Pisarski Waldemar, Gott tut gut. Salbungsgottesdienste. Grundlagen und Modelle, München 2000.
- Rink Marion, Einen Segnungsgottesdienst einführen in: Schwarz Christian, Segnung, Salbung, Heilung. Gottesdienstentwürfe, Predigten und liturgische Texte, Gütersloh 2010.
- Scharfenberg Joachim, Einführung in die Pastoralpsychologie, Göttingen 1985.
- Schmidt-Lauber Hans-Christoph/Meyer-Blanck Michael/Bieritz Karl Heinrich, Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in der Theologie und Praxis der Kirche, Göttingen ³2003.
- Schöll Albrecht, Wege der Entzauberung - Jugendliche Sinnsuche und Okkultfaszination. Kontexte und Analysen, Münster 2000.
- Schulz Frieder, Segnende Kirche und christlicher Glaube, in: GAGF 28/1997, 42-65.
- Schulze Gerhard, Die Erlebnisgesellschaft, Frankfurt a.M., 1992.
- Schulz von Thun Friedemann, Miteinander reden, Reinbeck bei Hamburg 1991.
- Schwarz Christian, Neues Wiederentdecken in: Schwarz Christian, Segnung, Salbung, Heilung. Gottesdienstentwürfe, Predigten und liturgische Texte, Gütersloh 2010.
- Sommer Regina, Kindertaufe - Elternverständnis und theologische Deutung, Stuttgart 2009.
- Stern Marc, Der Aaronitische Segen oder der Priestersegen. Geschichte – Praxis - Bedeutung. Nach Rabbi Avie Gold und Nosson Scherman, in: Ein Segen sein. Mitgesegnet sein mit Israel, Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreis Christen und Juden (KLAK), Kneesebeck 2003, 39-52.
- Steymans Hans Ulrich, Art. Segen und Fluch, II. Altes Testament, in: ⁴RGG 7, 1132-1134.

Stuhlmann Rainer, Der Aaronitische Segen im christlichen Gottesdienst, in: Ein Segen sein. Mitgesegnet sein mit Israel, Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreis Christen und Juden (KLAK), Knesebeck 2003, 53-61.

Veijola Timo, Art. Segen/Segen und Fluch, II. Altes Testament, in: TRE 31, 76-79.

Volp Rainer, Liturgik. Die Kunst, Gott zu feiern, Band 1: Einführung und Geschichte, Band 2: Theorien und Gestaltung, Gütersloh 1994.

Wagner-Rau Ulrike, Ich lasse sich nicht, du segnest mich denn. Segen und Pfarrberuf, Deutsches Pfarrerberblatt 3/2011, 129-134.

Wagner-Rau Ulrike, Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft, Stuttgart/Berlin/Köln 2000.

Wehmeier Gerhard, Der Segen im Alten Testament, Basel 1970.

Westermann Claus, Der Segen in der Bibel und im Handeln der Kirche, München 1968.

Westermann Claus, Segen, in: Schmidt-Lauber Hans-Christoph/Manfred Seitz, Der Gottesdienst. Grundlagen und Predigthilfen zu den liturgischen Stücken, Stuttgart 1992.

Württembergischer Evangelischer Landesverband für Kindergottesdienst, Evangelische Kinderkirche. Zeitschrift für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst, Leinfelden-Echterdingen, Heft 2/2005.

Zager Werner, Art. Segen/Segen und Fluch, II. Neues Testament, in: TRE 31, 79-84.

<http://derstandard.at/2975911> (10.10.2011).

<http://www.gratisspruch.de/sprueche/Irische+Segensw%C3%BCnsche/kid/29/> (1.10.2011).

<http://www.sankt-petri.de/gemeinde/charismatische-gemeinde/segnungs-und-heilungsgottesdienste.html> (8.12.2011).

<http://www.thomasmesse.ch/idee.htm#besondere> (22.12.11).

<http://thomasmesse.org> (22.12.2011).

<http://www.gratis-spruch.de/sprueche/Irische+Segensw%C3%BCnsche-Gute+W%C3%BCnsche/kid/29/ukid/121/> (22.12.2011).

Ö1 Religion, Motive - Glauben und Zweifeln, Sendung vom 1. Jänner 2012, 19.05- 19.30

Uhr, „Nimm deinen Segen nicht von mir“ - Zusprüche am Jahresanfang. Gestaltung: Martin Gross.

Anhang

Abstract

Die vorliegende Arbeit wurde am Institut für Praktische Theologie und Religionspsychologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Wien eingereicht. Sie geht von der Beobachtung der Theologin Magdalene L. Frettlöh aus, dass die Menschen heutzutage trotz oftmals geringer kirchlicher Bindung ein wachsendes Bedürfnis nach Segen und Segenshandlungen an Übergängen im Leben haben. Dieses Bedürfnis bzw. diese Sehnsucht nach Segen zeigt sich zum einen an dem reichhaltigen Angebot an Büchern mit Segenssprüchen, an der Beliebtheit von irischen Segenswünschen in Form von Kalender u.ä. und zum anderen an den nach wie vor gefragten und von vielen Kirchenmitgliedern in Anspruch genommenen traditionellen kirchlichen Segenshandlungen (Kasualien). Zunächst befasst sich die Arbeit mit dem Thema Segen im Alten und Neuen Testament als Grundlage für die Frage nach der Berechtigung von neuen Segenshandlungen. In der evangelischen Dogmatik wurde dem Thema bisher kaum Beachtung geschenkt, was sich aber mit den von Dorothea Greiner und Magdalene L. Frettlöh 1998 zum Thema Segen verfassten Arbeiten grundlegend geändert hat. So behandelt die Diplomarbeit ausführlich die Besonderheit des Segensaktes als performativer Rede, in der bestimmte Worte und Gesten zusammengehören, und den Segen als Kommunikationsakt in Form einer Dreierbeziehung von segnendem Menschen, Segensempfänger und segnendem Gott. Dabei wird am Beispiel des Aaronitischen Segens gezeigt, dass es sich beim Segen um Verheißung handelt, was durch die Formulierung im Konjunktiv als adäquate Übersetzung des hebräischen Urtextes deutlich wird.

Es ist empirisch schwierig herauszufinden, was wirklich hinter diesem Bedürfnis der Menschen nach Segen steht, jedoch können die Interviewausschnitten mit Taufeltern und Brautpaaren einen Einblick in die Segensvorstellungen und in die Gründe für den Wunsch nach einer kirchlichen Segenshandlung geben. Dabei wird ersichtlich, dass vor allem das Bedürfnis nach dem Schutz Gottes vor Gefahren im Leben im Vordergrund steht, den Menschen aber dennoch bewusst ist, dass auch ein Segen nicht grenzenlose Sicherheit bietet. Im Gegensatz zu einer magischen Handlung geschieht die Segenshandlung im Vertrauen auf Gott als Quelle des Segens. Dem Wunsch der Menschen nach persönlichem Segen oder Segensfeiern anlässlich besonderer Ereignisse oder Erfahrungen im Leben nachzukommen ist Aufgabe der Kirche. Sie gibt den Menschen den Segensraum, in dem sie ihre Geschichte im Angesicht Gottes reflektieren und seine freundliche Zuwendung spüren können. So geht es im letzten Teil der Arbeit um liturgische Konzepte von Segensfeiern. Hierbei ist zunächst bei der

Vorbereitung einer Segensfeier zu beachten, dass es sich bei der Segnung eines Menschen um ein sensibles Geschehen handelt. Für Segensfeiern gibt es zahlreiche Anlässe in der Biographie eines Menschen, im Verlauf des Kirchenjahres, in der Kirchengemeinde oder auch im ökumenischen Kontext. Dabei können unterschiedliche Segensworte und -formulierungen verwendet werden, sowie neue Gesten bis hin zu Segenstänzen. Es sollte jedoch der Segen als Segen erkennbar sein und auf die nötige Nähe und Distanz Rücksicht genommen werden. Das Konzept der Thomasmesse bietet zum Schluss noch einen gelungenen liturgischen Entwurf, in den eine Einzelsegnung als Angebot gut eingebunden werden kann.

Lebenslauf

Persönliche Angaben

- Name: Melanie Mirjam Dormann
- Geburtstag: 22.02.1984
- Geburtsort: Bobingen/Deutschland
- Religiöses Bekenntnis: Evangelisch A.B.
- Staatsangehörigkeit: Deutschland/Österreich

Ausbildung

- 1990-1994: Grundschule an der Luitpoldstraße in Mering/Deutschland
- 1994-2003: Humanistisches Gymnasium bei St. Anna in Augsburg, Schulversuch
Europäisches Gymnasium
- Juni 2003: Abitur
- September 2003- August 2004: Freiwilliges Soziales Jahr im Katholischen Kinderheim
Augsburg- Hochzoll
- WiSe 2004/SoSe 2005: Ausbildung zur Volksschullehrerin mit Zusatzfach Evangelische
Religion an der Pädagogischen Akademie Eisenstadt
- Ab WiSe 2005: Studium der Evangelischen Fachtheologie an der Evangelisch-
Theologischen Fakultät der Universität Wien
- SoSe 2009 und WiSe 2009/10: Erasmussemester an der Evangelisch-Theologischen Fakultät
der Humboldt Universität Bonn/Deutschland

- Seit WS 2008/09 Mitarbeit in der Fakultätsvertretung Evangelische Theologie, Wien
- SoSe 2011 und WiSe 2011/12 Studienassistentin am Institut für Praktische Theologie und
Religionsphilosophie